



**DUDEN**

# 7 DAS HERKUNFTS- WÖRTERBUCH

Etymologie der  
deutschen Sprache

6. Auflage



## **Der Duden in zwölf Bänden**

Das Standardwerk zur deutschen Sprache

- 1. Die deutsche Rechtschreibung**
- 2. Das Stilwörterbuch.  
Typische Wortverbindungen**
- 3. Das Bildwörterbuch**
- 4. Die Grammatik**
- 5. Das Fremdwörterbuch**
- 6. Das Aussprachewörterbuch**
- 7. Das Herkunftswörterbuch**
- 8. Das Synonymwörterbuch**
- 9. Das Wörterbuch der  
sprachlichen Zweifelsfälle.  
Richtiges und gutes Deutsch**
- 10. Das Bedeutungswörterbuch**
- 11. Redewendungen**
- 12. Zitate und Aussprüche**

---

# Duden

## Das Herkunftswörterbuch

**6., vollständig überarbeitete  
und erweiterte Auflage**

Herausgegeben  
von der Dudenredaktion

**Duden Band 7**

**Dudenverlag**  
Berlin

**Bearbeitung** Prof. Dr. Jörg Riecke†, Prof. Dr. Claudia Wich-Reif  
**Redaktion** Dr. Ilka Pescheck (Projektleitung), Carolina Olszycka, Carsten Pellengahr  
unter Mitarbeit von Nico Pilz und Hannah Schickl  
**Herstellung** Ursula Fürst

Die **Duden-Sprachberatung** beantwortet Ihre Fragen zu Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik u. Ä. montags bis freitags zwischen 09:00 und 17:00 Uhr.  
**Aus Deutschland: 09001 870098** (1,99 € pro Minute aus dem Festnetz)  
**Aus Österreich: 0900 844144** (1,80 € pro Minute aus dem Festnetz)  
**Aus der Schweiz: 0900 383360** (3.13 CHF pro Minute aus dem Festnetz)  
Die Tarife für Anrufe aus den Mobilfunknetzen können davon abweichen.  
Den kostenlosen Newsletter der Duden-Sprachberatung können Sie unter [www.duden.de/newsletter](http://www.duden.de/newsletter) abonnieren.

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Namen und Kennzeichen, die als Marken bekannt sind und entsprechenden Schutz genießen, sind durch das Zeichen ® geschützt. Aus dem Fehlen des Zeichens darf in Einzelfällen nicht geschlossen werden, dass ein Name frei ist.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für die Inhalte der im Buch genannten Internetlinks, deren Verknüpfungen zu anderen Internetangeboten und Änderungen der Internetadresse übernimmt der Verlag keine Verantwortung und macht sich diese Inhalte nicht zu eigen. Ein Anspruch auf Nennung besteht nicht.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

© Duden 2020 D C B A

Bibliographisches Institut GmbH, Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

*Typografisches Konzept, Satz Umtexte* Farnschläder & Mahlstedt, Hamburg

*Umschlaggestaltung* Tom Leifer Design, Hamburg

*Satz Wörterverzeichnis* Sagittarius-A GmbH, Hirschberg

*Druck und Bindung* C. H. Beck, Nördlingen, Bergerstraße 3, 86720 Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-411-04076-6

Auch als E-Book erhältlich unter: ISBN 978-3-411-91291-9

[www.duden.de](http://www.duden.de)



**PEFC zertifiziert**

Der Inhalt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten  
Wäldern und kontrollierten Quellen · [www.pefc.de](http://www.pefc.de)

---

# Inhalt

Vorwort 7

Zur Wörterbuchbenutzung 9

Abkürzungen 11

Verzeichnis der Redewendungen 17

Zur Geschichte der deutschen  
Sprache 22

Literaturverzeichnis 71

**Wörterverzeichnis A–Z 73**



# Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Geschichte der Wörter und das, was sie uns über die Jahrhunderte ihrer Entwicklung hinweg erzählen, interessiert nicht nur die Sprachwissenschaft. Auch viele Laien fragen, wie Wörter Eingang in unsere Sprache gefunden, welchen Weg sie von den frühen Zeiten bis in die Gegenwart genommen und welchen Bedeutungswandel sie in dessen Verlauf erfahren haben. Wörter erzählen auch davon, wie sich die Dinge, die uns umgeben, selbst verändert haben. Das Duden-Herkunftswörterbuch zeichnet die Geschichte der wichtigsten Wörter der deutschen Gegenwartssprache nach. Es bettet dabei die Geschichte der Einzelwörter in größere Zusammenhänge ein, arbeitet die Wortfamilien heraus und zeigt Verwandtschaften mit Wörtern anderer Sprachen. Besondere Aufmerksamkeit wird der inhaltlichen Seite der Wörter zuteil: das Motiv für die Bezeichnung, die eigentliche Bedeutung und die Bedeutungsentwicklung der Wörter.

Das Herkunftswörterbuch verzeichnet über 22 000 Wörter in mehr als 10 000 Artikeln. Dazu gehört neben dem Erb- und Lehnwortschatz und den traditionellen Fremdwörtern auch der moderne Wortschatz. Neu aufgenommen haben wir Wörter des aktuellen Sprachgebrauchs wie *Burka*, *Klon*, *Tofu* und *Skript*, aber auch neuere Ableitungen bereits vorhandener Einträge wie *Knöllchen*, *überlappen* und *verscherbeln*. Darüber hinaus wurden systematisch weibliche Formen von Personenbezeichnungen aufgenommen, wenn es Belege zu ihrem Gebrauch in Textkorpora gab. In Infokästen und Überblicksartikeln wird die Herkunft von über 300 Redewendungen und einer Reihe von kulturgeschichtlich interessanten Etymologien erläutert.

Dem Wörterbuchteil vorangestellt ist eine kleine Sprachgeschichte des Deutschen. Sie stellt die Entwicklung des Deutschen von den rekonstruierten Formen des Indogermanischen über das Alt-, Mittel- und Frühneuhochdeutsche bis in die Gegenwart einfach und übersichtlich dar.



---

Kurz nach dem Beginn der Überarbeitung des aktuellen Duden-Herkunftswörterbuchs ist der Bearbeiter Herr Professor Dr. Jörg Riecke traurigerweise verstorben. Für seinen Einsatz und seine kompetente Arbeit ist ihm die Dudenredaktion sehr dankbar. Wir danken außerdem Frau Professor Dr. Claudia Wich-Reif dafür, dass sie die Bearbeitung der Neuauflage übernommen und mit viel Engagement fortgesetzt hat. Ferner danken wir der Leserschaft des Buches sowie allen Rezensenten, die durch Rückmeldungen und Anregungen zur weiteren Verbesserung des Werkes beigetragen haben.

Berlin, im Februar 2020

**Die Dudenredaktion**

# Zur Wörterbuchbenutzung

## I. Das Auffinden eines Wortes

Hauptstichwörter stehen in alphabetischer Reihenfolge. Die dazugehörigen Ableitungen und Zusammensetzungen folgen in derselben Schriftart. Um das Auffinden zu erleichtern, sind außerdem alle Wörter, die innerhalb eines Artikels behandelt werden, an alphabetischer Stelle mit einem entsprechenden Verweis aufgeführt, zum Beispiel **abflauen** ↑flau; **Kurpfalz** ↑Kür; **Zwiespalt**, **zwiespältig** ↑spalten. Alle Wortbelege und Formen aus älteren Sprachstadien wurden der besseren Übersichtlichkeit halber *kursiv* gedruckt.

## II. Sprachangaben

Mit den Sprachangaben *ahd.*, *mhd.* und *nhd.* werden zeitliche Gliederungen bezeichnet: *ahd.*: 750 bis 1050, *mhd.*: 1050 bis 1350, *frühnhd.*: 1350 bis 1650, *nhd.*: 1650 bis 1950; Gegenwartssprache seit 1950. Bei allen Periodisierungen ist zu bedenken, dass sich sprachliche Veränderungen nicht einheitlich und schlagartig vollziehen und dass dementsprechend die Grenzen zwischen den Sprachperioden fließend sind.

Die Gliederung des germanischen Sprachraumes folgt der herkömmlichen Dreiteilung in Nordgermanisch (Schwedisch, Dänisch, Norwegisch, Isländisch, Vandalisch), Ostgermanisch (Gotisch, Burgundisch, Färöisch und andere Sprachreste) und Westgermanisch (Deutsch, Friesisch, Niederländisch, Englisch, Afrikaans, Jiddisch).

Zusammenfassend steht die Bezeichnung *gemeingermanisch*, wenn ein Wort im Nord-, Ost- und Westgermanischen bezeugt ist. Alle diese Bezeichnungen verweisen lediglich auf das Vorkommen eines Wortes innerhalb des germanischen Sprachbereiches und nicht etwa auf eine zeitliche Gliederung.

Um eine Häufung von Sprachformen zu vermeiden, stehen meist für die nordgermanischen Formen stellvertretend schwedische, für die ostgermanischen gotische und für die westgermanischen deutsche, niederländische und englische. Die älteren Formen eines Wortes sind im Allgemeinen nur für das deutsche Wort genannt. Die verwandten Wörter im germanischen Sprachraum werden gewöhnlich in der heute üblichen Form aufgeführt. Ist diese nicht mehr bewahrt, tritt eine ältere ein, und zwar die mittelniederländische für niederländische, die altenglische oder die mittenglische für englische und die altisländische für die nordische.

Der Terminus *indogermanisch* bezeichnet einerseits Formen, die der erschlossenen Grundsprache der Indogermanen angehören, andererseits die Zugehörigkeit zum indogermanischen Sprachstamm. Zu diesem gehören vor al-

lem folgende Sprachen: 1. Hethitisch, 2. Tocharisch, 3. Indisch, 4. Iranisch, 5. Armenisch, 6. Thrakisch, 7. Phrygisch, 8. Griechisch, 9. Albanisch, 10. Illyrisch, 11. Venetisch (?), 12. Italienisch (vor allem Latein und seine romanischen Folgesprachen, wie zum Beispiel Französisch, Spanisch, Italienisch), 13. Keltisch, 14. Germanisch, 15. Baltisch, 16. Slawisch.

Formen aus Sprachen, die nicht zum indogermanischen Sprachstamm gehören, treten nur bei Entlehnungen auf. Dabei erscheinen Entlehnungen aus dem Hebräischen, Arabischen und aus den Indianersprachen Mittel- und Südamerikas am häufigsten.

Lange Vokale sind durchgängig mit einem Längsstrich (z. B. *ā*) gekennzeichnet, Wortakzente mit einem Akut (z. B. *á*). Nicht lateinische Schriften werden transliteriert, d. h. mit lateinischen Buchstaben wiedergegeben, z. T. mit diakritischen Zeichen. Silbenschriften (»Lautschriften«) wie z. B. Akkadisch werden mit lateinischen Zeichenfolgen wiedergegeben.

### III. Redewendungen

Die Redewendungsartikel in den Infokästen bestehen jeweils aus vier Teilen: dem Artikelwort, unter dem sich die Redewendung nachschlagen lässt (zum Beispiel »am seidenen Faden hängen« unter »Faden«), aus der Redewendung selbst, aus ihrer Bedeutungsangabe (zum Teil mit einer stilistischen Wertung, wie zum Beispiel »ugs.« für »umgangssprachlich«) und aus den Erläuterungen zu ihrer Herkunft.

Jede Redewendung ist unter dem Wort zu finden, das deren Hauptbedeutung trägt und auf das sich die Herleitung dieser Wendung folglich konzentriert. So findet sich »etwas auf dem Kerbholz haben« unter dem Artikelwort »Kerbholz«, weil dort die für das Verständnis der Redewendung wichtige kaufmannssprachliche Bedeutung von »Kerbholz« erläutert wird. (Vgl. auch die Liste auf S. 17 ff.)

# Abkürzungen

Abk.	Abkürzung
Abl.	Ableitung
abulgar.	altbulgarisch
Adj.	Adjektiv
Adv.	Adverb
aengl.	altenglisch
afränk.	altfränkisch
afranz.	altfranzösisch
afries.	altfriesisch
afrik.	afrikanisch
ägypt.	ägyptisch
ahd.	althochdeutsch
ähnl.	ähnlich
aind.	altindisch
air.	altirisch
aisl.	altisländisch
ait.	altitalienisch
akirchenslaw.	altkirchenslawisch
akkad.	akkadisch
Akk.	Akkusativ
Akt.	Aktiv
akymr.	altkymrisch
alat.	altlateinisch
alban.	albanisch
alemann.	alemannisch
alit.	altlitauisch
allg.	allgemein
amerik.	amerikanisch

angelsächs.	angelsächsisch
angloind.	angloindisch
anglonorm.	anglonormannisch
anord.	altnordisch
apers.	altpersisch
apreuß.	altpreußisch
aprovenz.	altprovenzalisch
arab.	arabisch
aram.	aramäisch
armen.	armenisch
aruss.	altrussisch
asächs.	altsächsisch
aschwed.	altschwedisch
aslaw.	altslawisch
aslowen.	altslowenisch
aspan.	altspanisch
assyrr.	assyrisch
außergerm.	außergermanisch
awest.	awestisch
babylon.	babylonisch
bad.	badisch
bair.	bairisch
balt.	baltisch
baltoslaw.	baltoslawisch
Bed.	Bedeutung
berlin.	berlinisch
bes.	besonders

bidl.	bildlich
bret.	bretonisch
bulgar.	bulgarisch
bzw.	beziehungsweise
chem.	chemisch
chin.	chinesisch
dän.	dänisch
dgl.	dergleichen
d. h.	das heißt
d. i.	das ist
dt.	deutsch
eigtl.	eigentlich
elsäss.	elsässisch
engl.	englisch
entspr.	entsprechend
etrusk.	etruskisch
etw.	etwas
europ.	europäisch
evtl.	eventuell
fachspr.	fachsprachlich
Fem.	Femininum
finn.	finnisch
fläm.	flämisch
fränk.	fränkisch
franz.	französisch
fries.	friesisch

frühmhd.	frühmittelhochdeutsch
frühnhd.	frühneuhochdeutsch
frühniederd.	frühniederdeutsch
gäl.	gälisch
gall.	gallisch
gallolat.	gallolateinisch
galloroman.	galloromanisch
geh.	gehoben
gemeingerm.	gemeingermanisch
gemeinroman.	gemeinromanisch
Gen.	Genitiv
germ.	germanisch
Ggs.	Gegensatz
gleichbed.	gleichbedeutend
got.	gotisch
griech.	griechisch
grönländ.	grönländisch
Grundbed.	Grundbedeutung
hebr.	hebräisch
hess.	hessisch
hethit.	hethitisch
hispanoarab.	hispanoarabisch
hochd.	hochdeutsch
iber.	iberisch
idg.	indogermanisch
illyr.	illyrisch
indian.	indianisch

ind.	indisch
insbes.	insbesondere
ir.	irisch
iron.	ironisch
islam.	islamisch
isländ.	isländisch
ital.	italienisch
jakut.	jakutisch
jap.	japanisch
Jh.	Jahrhundert
Jh.s	Jahrhunderts
jidd.	jiddisch
jmd.	jemand
jmdm.	jemandem
jmdn.	jemanden
jmds.	jemandes
Joh.	Johannes
Kap.	Kapitel
karib.	karibisch
kaschub.	kaschubisch
katal.	katalanisch
kath.	katholisch
kelt.	keltisch
kirchenlat.	kirchenlateinisch
kirchenslaw.	kirchenslawisch
kirchenspr.	kirchensprachlich
klass.	klassisch
köln.	kölnisch

Konj.	Konjunktion
kopt.	koptisch
krimgot.	krimgotisch
kroat.	kroatisch
kurd.	kurdisch
kymr.	kymrisch
landsch.	landschaftlich
langob.	langobardisch
lat.	lateinisch
lett.	lettisch
lit.	litauisch
lombard.	lombardisch
lyd.	lydisch
malai.	malaiisch
Mark.	Markus
Matth.	Matthäus
mbret.	mittelbretonisch
md.	mitteledeutsch
Med.	Medizin
mengl.	mittelenglisch
mex.	mexikanisch
mfranz.	mittelfranzösisch
mgriech.	mittelgriechisch
mhd.	mittelhochdeutsch
militär.	militärisch
mind.	mittelindisch
mir.	mittelirisch
mittelamerik.	mittelamerikanisch

<b>mittelfränk.</b>	mittelfränkisch
<b>mittelkymr.</b>	mittelkymrisch
<b>mittelpers.</b>	mittelpersisch
<b>mittelrhein.</b>	mittelrheinisch
<b>mlat.</b>	mittellateinisch
<b>mniederd.</b>	mittelniederdeutsch
<b>mniederl.</b>	mittelniederländisch
<b>Mos.</b>	Mose
<b>mundartl.</b>	mundartlich
<b>n. Chr.</b>	nach Christus
<b>neapolitan.</b>	neapolitanisch
<b>neuengl.</b>	neuenglisch
<b>Neutr.</b>	Neutrum
<b>ngriech.</b>	neugriechisch
<b>nhd.</b>	neuhochdeutsch
<b>niederd.</b>	niederdeutsch
<b>niederfränk.</b>	niederfränkisch
<b>niederl.</b>	niederländisch
<b>niederrhein.</b>	niederrheinisch
<b>niedersächs.</b>	niedersächsisch
<b>nlat.</b>	neulateinisch
<b>Nom.</b>	Nominativ
<b>nordafrik.</b>	nordafrikanisch
<b>nordd.</b>	norddeutsch
<b>nordfranz.</b>	nordfranzösisch
<b>nordfries.</b>	nordfriesisch
<b>nordgerm.</b>	nordgermanisch
<b>nordital.</b>	norditalienisch
<b>nord.</b>	nordisch

<b>nordostd.</b>	nordostdeutsch
<b>nordwestd.</b>	nordwestdeutsch
<b>norm.</b>	normannisch
<b>norw.</b>	norwegisch
<b>o. ä.</b>	oder ähnlich
<b>o. Ä.</b>	oder Ähnliche(s)
<b>oberd.</b>	oberdeutsch
<b>oberital.</b>	oberitalienisch
<b>obersächs.</b>	obersächsisch
<b>obersorb.</b>	obersorbisch
<b>o. dgl.</b>	oder dergleichen
<b>od.</b>	oder
<b>o. g.</b>	oben genannt
<b>osk.</b>	oskisch
<b>ostd.</b>	ostdeutsch
<b>österr.</b>	österreichisch
<b>ostfränk.</b>	ostfränkisch
<b>ostfranz.</b>	ostfranzösisch
<b>ostfries.</b>	ostfriesisch
<b>ostidg.</b>	ostindogermanisch
<b>ostmd.</b>	ostmitteldeutsch
<b>ostpreuß.</b>	ostpreußisch
<b>Part.</b>	Partizip
<b>Pass.</b>	Passiv
<b>Perf.</b>	Perfekt
<b>pers.</b>	persisch
<b>peruan.</b>	peruanisch
<b>pfälz.</b>	pfälzisch

<b>philos.</b>	philosophisch
<b>pik.</b>	pikardisch
<b>Plur.</b>	Plural
<b>polit.</b>	politisch
<b>poln.</b>	polnisch
<b>polynes.</b>	polynesisch
<b>port.</b>	portugiesisch
<b>Präs.</b>	Präsens
<b>provenzal.</b>	provenzalisch
<b>pseudolat.</b>	pseudolateinisch
<b>Rechtsw.</b>	Rechtswesen
<b>rhein Hess.</b>	rhein Hessisch
<b>rhein.</b>	rheinisch
<b>roman.</b>	romanisch
<b>röm.</b>	römisch
<b>rotw.</b>	rotwelsch
<b>rumän.</b>	rumänisch
<b>russ.</b>	russisch
<b>s.</b>	siehe
<b>s. a.</b>	siehe auch
<b>sächs.</b>	sächsisch
<b>sanskrit.</b>	sanskritisch
<b>sard.</b>	sardisch
<b>scherzh.</b>	scherzhaft
<b>schles.</b>	schlesisch
<b>schott.</b>	schottisch
<b>schwäb.</b>	schwäbisch
<b>schwed.</b>	schwedisch
<b>schweizerd.</b>	schweizerdeutsch

<b>schweiz.</b>	schweizerisch
<b>s. d.</b>	siehe dort
<b>semit.</b>	semitisch
<b>serbokroat.</b>	serbokroatisch
<b>serb.</b>	serbisch
<b>Sing.</b>	Singular
<b>skand.</b>	skandinavisch
<b>slaw.</b>	slawisch
<b>slowak.</b>	slowakisch
<b>slowen.</b>	slowenisch
<b>sog.</b>	sogenannt
<b>sorb.</b>	sorbisch
<b>s. o.</b>	siehe oben
<b>span.</b>	spanisch
<b>spätahd.</b>	spätmittelhochdeutsch
<b>spätgriech.</b>	spätgriechisch
<b>spätlat.</b>	spätlateinisch
<b>spätmd.</b>	spätmittelhochdeutsch
<b>spätmdnied.</b>	spätmittelniederdeutsch
<b>Sprachwiss.</b>	Sprachwissenschaft
<b>Subst.</b>	Substantivierung
<b>südamerik.</b>	südamerikanisch
<b>südchin.</b>	südchinesisch
<b>südd.</b>	süddeutsch
<b>südnied.</b>	südniederländisch
<b>südst.</b>	südstdeutsch
<b>südschwed.</b>	südschwedisch
<b>südwestd.</b>	südwestdeutsch
<b>sumer.</b>	sumerisch
<b>s. u.</b>	siehe unten



tahit.	tahitisch
tamil.	tamilisch
tatar.	tatarisch
techn.	technisch
thrak.	thrakisch
thüring.	thüringisch
tochar.	tocharisch
toskan.	toskanisch
tschech.	tschechisch
tungus.	tungusisch
türk.	türkisch

u.	und
u. ä.	und ähnlich
u. Ä.	und Ähnliche(s)
u. a.	und andere
übertr.	übertragen
ugs.	umgangssprachlich
ukrain.	ukrainisch
umbr.	umbrisch
ung.	ungarisch
urgerm.	urgermanisch
urnord.	urnordisch
urspr.	ursprünglich

v. a.	vor allem
v. Chr.	vor Christus
venez.	venezianisch
vgl.	vergleiche
vorahd.	voralthochdeutsch
vorgerm.	vorgermanisch
vorgriech.	vorgriechisch
voridg.	vorindogermanisch
vulgärarab.	vulgärarabisch
vulgärgriech.	vulgärgriechisch
vulgärlat.	vulgärlateinisch

westafrik.	westafrikanisch
westd.	westdeutsch
westfäl.	westfälisch
westfränk.	westfränkisch
westgerm.	westgermanisch
westidg.	westindogermanisch
westmd.	westmitteldeutsch
westslaw.	westslawisch
wirtschaftl.	wirtschaftlich
wissenschaftl.	wissenschaftlich

z. B.	zum Beispiel
zentralamerik.	zentralamerikanisch
z. T.	zum Teil
Zus.	Zusammensetzung

## Verzeichnis der Redewendungen

- auf Achse sein **78**  
 einen Affen an jemandem gefressen haben **81**  
 wehre/wehret den Anfängen! **95**  
 wie angegossen sitzen/passen **96**  
 bei jemandem gut/schlecht angeschrieben sein **98**  
 für einen Apfel/Äpfel und ein Ei **101**  
 jemanden in den April schicken **103**  
 jemandem in den Arm fallen **106**  
 jemandem (mit etwas) unter die Arme greifen **106**  
 etwas im Ärmel haben/behalten **106**  
 etwas aus dem Ärmel schütteln **106**  
 sich Asche aufs Haupt streuen; sein Haupt mit Asche bestreuen **109**  
 auf dem absteigenden Ast sein / sich befinden **110**  
 sich einen Ast lachen **110**  
 das Auge des Gesetzes **115**  
 Auge um Auge, Zahn um Zahn **115**  
 etwas ausbaden müssen **116**  
 die Axt an etwas legen **119**  
 wie die Axt im Walde **119**  
 baff sein **121**  
 (immer) nur Bahnhof verstehen **121**  
 etwas auf die lange Bank schieben **125**  
 durch die Bank **125**  
 da ist der Bär los / geht der Bär ab **127**  
 jemandem einen Bären aufbinden **127**  
 jemandem einen Bärendienst erweisen **128**  
 jetzt ist der Bart ab! **129**  
 streiten / ein Streit um des Kaisers Bart **129**  
 in Bausch und Bogen **132**  
 kein Bein auf die Erde kriegen **136**  
 jemandem / sich etwas ans Bein binden **136**  
 mit etwas hinter dem Berg halten **140**  
 etwas zum Besten geben **142**  
 jemanden zum Besten haben/halten **142**  
 (jemandem) den (ganzen) Bettel hinschmeißen **144**  
 das ist (nicht) mein Bier **147**  
 (über etwas) im Bilde sein **148**  
 auf der Bildfläche erscheinen **148**  
 in die Binsen gehen **149**  
 das Blatt hat sich gewendet **152**  
 blauer Brief **152**  
 blauer Montag **153**  
 blau sein wie ... **153**  
 durch die Blume **156**  
 blaues Blut in den Adern haben **157**  
 sich nicht ins Bockshorn jagen lassen **157**  
 am Boden zerstört sein **158**  
 dumm wie Bohnenstroh **158**  
 im gleichen / in einem Boot sitzen **160**  
 ein Brett vor dem Kopf haben **166**  
 in die Brüche gehen **169**  
 jemandem eine goldene Brücke bauen **169**  
 sein, wie jemand/etwas im Buche steht **171**  
 (bei jemandem) auf den Busch klopfen **177**  
 mit etwas hinterm Busch halten **177**  
 etwas unter Dach und Fach bringen **187**  
 jemandem aufs Dach steigen **187**  
 eins aufs Dach bekommen/kriegen **187**  
 (jemandem / für jemanden) den Daumen / die Daumen halten/drücken **190**  
 etwas über den Daumen peilen **191**  
 sich nach der Decke strecken müssen **191**  
 mit jemandem unter einer Decke stecken **191**  
 dick auftragen **201**  
 mit jemandem durch dick und dünn gehen **201**  
 jemandem ein Dorn im Auge sein **209**  
 auf Draht sein **211**  
 Dreck am Stecken haben **212**  
 jemandem blauen Dunst vormachen **217**  
 jemanden um die Ecke bringen **221**  
 ans Eingemachte gehen **226**  
 etwas auf Eis legen **228**  
 zwei / mehrere / noch ein Eisen im Feuer haben **228**  
 jemanden in die Enge treiben **234**  
 Epoche machen **237**

- auf etwas erpicht sein **240**  
mit etwas ist (es) Essig **243**  
Eulen nach Athen tragen **245**  
alle/die Fäden in der Hand  
haben/halten **250**  
den Faden verlieren **250**  
an einem (dünnen/seidenen) Faden  
hängen **251**  
Farbe bekennen **255**  
das schlägt dem Fass den Boden aus **256**  
auf eigene Faust **258**  
passen wie die Faust aufs Auge **258**  
nicht viel Federlesen(s) mit jemandem/etwas  
machen **259**  
jemandem/jemanden juckt das Fell **262**  
jemandem sind die Felle  
fortgeschwommen **262**  
ein dickes Fell haben **262**  
das Fell über die Ohren ziehen **262**  
(unter) ferner liefen **263**  
Fersengeld geben **263**  
ins Fettnäpfchen treten **264**  
die Feuerprobe bestehen **265**  
das sagt mir mein kleiner Finger **268**  
jemanden unter seine Fittiche nehmen **270**  
(mit jemandem) Fraktur reden **283**  
jemanden/etwas gefressen haben **286**  
sei kein Frosch! **289**  
Furore machen **293**  
stehenden Fußes **294**  
gang und gäbe sein **295**  
jemandem den Garaus machen **299**  
hinter schwedischen Gardinen /  
hinter schwedische Gardinen **299**  
ein/sein Garn spinnen **300**  
jemandem ins Garn gehen **300**  
jemanden ins Gebet nehmen **303**  
jemandem ins Gehege kommen **306**  
die erste Geige spielen **308**  
jemandem hängt der Himmel voller  
Geigen **308**  
im Geruch stehen ... **317**  
auf etwas Gewicht legen **323**  
ins Gewicht fallen **323**  
etwas an die große Glocke hängen **329**  
ins Gras beißen **335**  
es ist alles im grünen Bereich **342**  
jemandem nicht grün sein **342**  
jemandem geht der Arsch mit Grundeis /  
auf Grundeis **342**  
Haare auf den Zähnen haben **345**  
kein gutes Haar an jemandem lassen **345**  
Hahn im Korb sein **347**  
jemandem den roten Hahn aufs Dach  
setzen **347**  
Hals über Kopf **349**  
jemandem/jemanden den Hals kosten **349**  
jemanden/etwas am/auf dem Hals  
haben **349**  
das ist ein/der Hammer! **351**  
Hand aufs Herz **351**  
Hand und Fuß haben **351**  
die/seine Hand Hände für jemanden/etwas  
ins Feuer legen **351**  
nicht von der Hand zu weisen sein **351**  
jemanden in Harnisch bringen **354**  
in Harnisch geraten/kommen **354**  
in Harnisch sein **354**  
jemanden unter die Haube bringen **356**  
unter die Haube kommen **356**  
aus dem Häuschen geraten/sein **357**  
(für jemanden/etwas) seine Haut / sein Fell  
zu Markte tragen **358**  
auf der (faulen) (Bären)haut liegen **358**  
jemandem ist das Hemd näher als der  
Rock **365**  
ins Hintertreffen geraten/kommen **370**  
jemandem den Hof machen **373**  
auf dem Holzweg sein; sich auf dem Holzweg  
befinden **375**  
bei jemandem ist Hopfen und Malz  
verloren **376**  
sich die Hörner ablaufen/abstoßen **377**  
jemandem Hörner aufsetzen **377**  
jemanden/etwas huckepack tragen **379**  
in Hülle und Fülle **380**  
auf den Hund kommen **381**  
vor die Hunde gehen **381**  
vom Hundertsten ins Tausendste  
kommen **382**  
am Hungertuch nagen **382**  
jemandem über die Hutschnur gehen **383**

etwas in petto haben **393**  
 nach Jahr und Tag **400**  
 jemanden durch den Kakao ziehen **409**  
 das Goldene Kalb anbeten **410**  
 alte/olle Kamellen **411**  
 alles über einen Kamm scheren **412**  
 unter aller Kanone **414**  
 etwas auf die hohe Kante legen **414**  
 etwas auf seine (eigene) Kappe nehmen **417**  
 mit Karacho **418**  
 (für jemanden) die Kastanien aus dem Feuer  
 holen **423**  
 die Katze im Sack kaufen **425**  
 für die Katz sein **425**  
 einen weichen Keks haben **428**  
 in dieselbe / die gleiche Kerbe  
 hauen/schlagen **429**  
 etwas auf dem Kerbholz haben **429**  
 die Kirche im Dorf lassen **433**  
 Klappern gehört zum Handwerk **436**  
 jemanden/etwas über den grünen Klee  
 loben **439**  
 über die Klinge springen lassen **441**  
 jemandem ein Klotz am Bein sein **443**  
 Knall und/auf Fall **445**  
 etwas übers Knie brechen **447**  
 jemandem einen Korb geben **468**  
 einen/seinen Kotau machen **471**  
 jemandem/jemanden den Kragen  
 kosten **472**  
 gegen jemanden/etwas ist kein Kraut  
 gewachsen **475**  
 mit jemandem auf dem Kriegsfuß stehen **478**  
 auf keine Kuhhaut gehen **482**  
 die Kurve kratzen **488**  
 die Kurve kriegen **488**  
 (auf jemanden) geladen sein **491**  
 jemanden/etwas an Land ziehen **493**  
 für jemanden/etwas eine Lanze brechen **494**  
 durch die Lappen gehen **494**  
 jemandem den Laufpass geben **498**  
 jemandem den Lebensfaden  
 abschneiden **500**  
 wie geleckt **500**  
 jemandem auf den Leim gehen/kriechen **505**  
 jemandem die Leviten lesen **509**

geliefert sein **512**  
 mit dem linken Bein/Fuß zuerst aufgestan-  
 den sein **513**  
 auf/aus dem letzten Loch pfeifen **516**  
 etwas wieder ins (rechte) Lot bringen **519**  
 ins Lot kommen **519**  
 (nicht) im Lot sein **519**  
 Lunte riechen **521**  
 jemandem etwas madigmachen **524**  
 jemanden durch die Mangel drehen **530**  
 jemanden in die Mangel nehmen **530**  
 mit Mann und Maus untergehen **532**  
 (vor jemandem/etwas) Manschetten  
 haben **532**  
 der lange Marsch (durch die Institutio-  
 nen) **535**  
 bei jemandem ist Mattscheibe **540**  
 Mattscheibe haben **540**  
 Maulaffen feilhalten **541**  
 da(von) beißt die Maus keinen Faden ab **542**  
 sich mausigmachen **542**  
 die halbe Miete sein **552**  
 (nicht) auf jemandes Mist gewachsen  
 sein **557**  
 ab durch die Mitte **558**  
 jemanden Mores lehren **564**  
 Morgenstund(e) hat Gold im Mund(e) **565**  
 ein Nagel zu jemandes Sarg sein **574**  
 den Nagel auf den Kopf treffen **574**  
 Nägel mit Köpfen machen **574**  
 etwas an den Nagel hängen **574**  
 jemandem auf den Nägeln brennen **574**  
 einen Narren an jemandem/etwas gefressen  
 haben **576**  
 sich an die eigene Nase fassen **576**  
 (ach) du grüne Neune **581**  
 jemandem an die Nieren gehen **583**  
 Oberwasser bekommen/kriegen **590**  
 Oberwasser haben **590**  
 die Palme erringen **604**  
 jemanden auf die Palme bringen **604**  
 den Pantoffel schwingen **605**  
 unter den Pantoffel kommen **605**  
 nicht von Pappe sein **606**  
 kein Pappenstiel sein **606**  
 jemandem / einer Sache Paroli bieten **609**

in der Patsche sitzen/stecken **614**  
 jemandem auf die Pelle rücken **617**  
 jemandem auf der Pelle liegen/sitzen **617**  
 jemandem von der Pelle gehen **617**  
 jemanden dahin wünschen, wo der Pfeffer wächst **621**  
 bei jemandem piepts **628**  
 von der Pike auf dienen **629**  
 jemanden auf den Plan rufen **632**  
 auf den Plan treten **632**  
 am Pranger stehen / an den Pranger kommen **645**  
 jemanden an den Pranger stellen **645**  
 der springende Punkt sein **659**  
 am toten Punkt **659**  
 ein dunkler Punkt **659**  
 ohne Punkt und Komma reden **659**  
 bis in die Puppen **660**  
 wie gerädert sein / sich wie gerädert fühlen **668**  
 außer Rand und Band **670**  
 große Reden schwingen/führen **678**  
 jemanden zur Rede stellen **678**  
 alle Register spielen lassen/ziehen **681**  
 wie auf Rosen gebettet **700**  
 über die Runden kommen **705**  
 jemanden in den Sack stecken /  
   im Sack haben **708**  
 andere/strengere Saiten aufziehen **710**  
 wie Sand am Meer **713**  
 jemandem Sand in die Augen streuen **713**  
 es ist Sand im Getriebe **713**  
 auf Sand gebaut sein **713**  
 im Sande verlaufen **713**  
 das schwarze Schaf **720**  
 sein(e) Schäfchen ins Trockene bringen **720**  
 die Scharte (wieder) auswetzen **724**  
 sein Licht (nicht) unter den Scheffel stellen **726**  
 nach Schema F **729**  
 ausgehen wie das Hornberger Schießen **733**  
 jemanden auf den Schild heben **734**  
 etwas im Schilde führen **734**  
 mit jemandem/etwas Schindluder treiben **735**

bei jemandem/irgendwo ist Schmalhans  
   Küchenmeister **744**  
 Schmiere stehen **746**  
 jemandem schnuppe sein **751**  
 über die Schnur hauen **751**  
 gehen/klappen wie am Schnürchen **751**  
 (wie) in Abrahams Schoß **754**  
 für jemanden/etwas in die Schranken treten **755**  
 von echtem Schrot und Korn **757**  
 umgekehrt wird ein Schuh draus **758**  
 jemandem (die Schuld an) etwas in die Schuhe schieben **758**  
 auf Schusters Rappen **760**  
 Schwein haben **764**  
 jemandem zur Seite springen/treten **772**  
 jemandem / für jemanden ein Buch mit sieben Siegeln sein **781**  
 einen Sparren (zu viel / zu wenig) haben **795**  
 Spießruten laufen **801**  
 jemandem spinnefeind sein **801**  
 sich die Sporen verdienen **804**  
 den Stab über jemanden brechen **809**  
 jemandem die Stange halten **811**  
 bei der Stange bleiben **811**  
 bei jemandem einen Stein im Brett haben **818**  
 Stein und Bein schwören **818**  
 einen Stiefel (zusammen)schreiben/  
   (zusammen)reden/(zusammen)spielen  
   o. Ä. **823**  
 jemanden/etwas Lügen strafen **827**  
 auf der Strecke bleiben **830**  
 jemanden/etwas zur Strecke bringen **830**  
 auf den Strich gehen **832**  
 jemandem gegen/wider den Strich gehen **832**  
 nach Strich und Faden **832**  
 unter dem Strich **832**  
 Süßholz raspeln **841**  
 Tacheles reden **844**  
 die Tafel aufheben **845**  
 aufs Tapet bringen **848**  
 wie von der Tarantel gestochen **848**  
 der Teufel ist los! **856**  
 hol mich der Teufel! **856**

den Teufel an die Wand malen **856**  
 am grünen Tisch / vom grünen Tisch  
   aus **859**  
 von Tisch und Bett getrennt sein/leben **859**  
 eine krumme Tour **863**  
 eine Tracht Prügel **864**  
 im Tran **866**  
 vom Regen in die Traufe kommen **869**  
 jemanden auf den (richtigen) Trichter  
   bringen **872**  
 auf den richtigen Trichter kommen **872**  
 steter Tropfen höhlt den Stein **874**  
 im Trüben fischen **875**  
 Trübsal blasen **875**  
 mit jemandem Tuchfühlung  
   aufnehmen/halten **877**  
 (mit jemandem) auf Tuchfühlung  
   gehen/kommen **877**  
 fröhliche Urständ feiern **890**  
 va banque spielen **891**  
 jemanden/etwas nicht vekküssen können **898**  
 sich einen/keinen Vers auf etwas machen  
   können **901**  
 aus der Versenkung auftauchen **902**  
 in der Versenkung verschwinden **902**  
 auf jemanden/etwas versessen sein **902**  
 den Vogel abschießen **909**  
 einen Vogel haben **909**

jemandem das Wasser abgraben **921**  
 jemandem nicht das Wasser reichen  
   können **921**  
 kein Wässerchen trüben können **921**  
 mit allen Wassern gewaschen sein **921**  
 viel/kein Wesen(s) um jemanden  
   machen **929**  
 viel/kein Wesen(s) von etwas machen **929**  
 sein Wesen treiben **929**  
 einen Fleck(en) auf der (weißen) Weste  
   haben **929**  
 jemanden am/beim Wickel packen/kriegen/  
   haben/nehmen **931**  
 von etwas Wind bekommen **934**  
 jemandem den Wind aus den Segeln  
   nehmen **934**  
 etwas in den Wind schlagen **934**  
 jemandem die Würmer (einzeln) aus der  
   Nase ziehen **940**  
 es geht / jetzt geht es um die Wurst **940**  
 jemandem wurst/wurscht sein **940**  
 auf Zack sein **942**  
 einen Zahn draufhaben **943**  
 jemandem auf den Zahn fühlen **943**  
 ein alter Zopf **955**  
 Zug um Zug **956**  
 in den letzten Zügen liegen **956**  
 der Zweck heiligt die Mittel **957**

## Verzeichnis der Überblicksartikel

Adams Apfel **79**  
 Alt und jung **91**  
 Buch, Buche, Buchstabe **172**  
 Butterbrot und Autobahn **178**  
 Deutsch und Verwandtes **199**  
 Einhorn, Unterbewusstsein und  
   Tiefenstruktur **227**  
 Frau oder Weib? **285**  
 Gleichgültig und umständlich **328**  
 Irre, super, geil **398**  
 Jung und alt **405**  
 Knoten, Knie und Knabe **449**

Links und rechts **514**  
 Nicht ein Wicht **582**  
 Nichtsdestotrotz **583**  
 Ohr und Auge **593**  
 Pistole, Roboter und Dollar **631**  
 Sehen und schauen **770**  
 Statthalterin, Statthalter und Stopper **814**  
 Tabu und Teufel **844**  
 Vom Rotkäppchen und vom Drosselbart **910**  
 Von Bienen und Maulwürfen **911**  
 Von Schrippen und Wecken **912**

# Zur Geschichte der deutschen Sprache

## Übersicht

Einleitung 24

Die Vorgeschichte der deutschen Sprache 25

Das Indogermanische 25

Der indogermanische Erbwortschatz 27

Das Germanische 29

Der germanische Erbwortschatz 30

Germanischer Alltag 31

Mode – Waffen – Reisen 31

Recht und Ordnung 31

Keltischer Einfluss 32

Die Frühgeschichte der deutschen Sprache: das Althochdeutsche 32

Römischer Kultureinfluss 34

Kulturausgleich im »kleinen römisch-germanischen Grenzverkehr« 35

Obst und Gartenbau 35

Käse und Wein 36

Der christliche Wortschatz 36

Klosterleben und Gottesdienst 37

Die althochdeutsche Kirchensprache 37

Nord-Süd-Gegensatz im christlichen Wortgut 38

Die Leistung der Mönche für die ältesten deutschen Schriftsprachen 39

Die Periodisierung der deutschen Sprachgeschichte 40

Vom Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen 42

Die erste Blütezeit: das Mittelhochdeutsche 44

Der Sprachwandel und seine Folgen 44

Die Zeit des Rittertums 45

Das Lehnswesen 45

Die höfische Dichtung 46

Der Einfluss des Französischen auf die höfische Dichtersprache 47

Das Turnier 47

»Ritterliche« Ritter 48

-ieren, -ei, -lei 48

Das Deutsche als Sprache der Gelehrten und Bürger 49

Die deutsche Mystik 49

- Das Frühneuhochdeutsche 51
- Neue Wörter in Handel und Wirtschaft 52
  - Kredit von der Bank – Einfluss des Italienischen 52
- Martin Luthers Einfluss auf die deutsche Sprache 53
- Luthers Bibelübersetzung am Beginn einer einheitlichen deutschen Schriftsprache 53
- Der Einfluss des Französischen im 18. Jahrhundert 55
  - Alamodezeit 56
  - Galante Kavaliers, Puder und Perücken 56
- Die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts 57
- Sprachpurismus im 18. Jahrhundert 57
  - Deutsch wird international 58
  - Französische Fachwörter der Architektur und Gartenbaukunst 58
  - Cuisine française 59
  - Italienischer Einfluss 59
- Die Sprache der Klassik 60
- Die technische Entwicklung und ihr Wortschatz 61
  - Die industrielle Revolution 61
  - Mit Dampf, Strom und Tempo 62
  - Moderne Nachrichtenübermittlung: Telegrafie und Telefon 62
- Der Einfluss des Englischen im 19. und im frühen 20. Jahrhundert 63
  - Die Sportsprache: Tennis, Fußball und Boxen 64
- Sprachkrise um 1900 64
- Die Herrschaft der Nationalsozialisten:  
Wortschatz aus dem Wörterbuch des Unmenschen 65
- Die Nachkriegsjahre: Amerikanismen und Anglizismen 66
- Die sprachliche Entwicklung in der DDR 1949–1990 67
- Vom 20. zum 21. Jahrhundert 68
  - Fachsprachen 68
  - Werbung und Mode 68
  - Rundfunk und Fernsehen 69
  - Das Internet 69
- Ausblick 70



## Einleitung

Es gehört zum Erfahrungsschatz der meisten Menschen, dass sich Sprachen verändern. Meist sind es einzelne Wörter oder Redewendungen, die ursprünglich vielleicht im Englischen, in der Jugendsprache oder in Fachsprachen zu Hause waren und nun auch im Alltag Verwendung finden. Gelegentlich werden wir sogar zu Zeugen tieferliegender sprachlicher Veränderungen. »Ich habe das Buch nicht zu Ende gelesen, weil, ich war zu müde!« ist ein Satz, der uns zumindest in der gesprochenen Sprache täglich begegnen könnte.

Viel stärker noch als bei der Beobachtung der Gegenwartssprache stoßen wir beim Lesen älterer Texte auf Zeichen der Veränderung. Unsere eigene Sprachkompetenz und der Sprachgebrauch eines historischen Autors sind offenbar nicht deckungsgleich. Dies macht sich durch zahlreiche Verständnisprobleme fortwährend bemerkbar. Je älter ein Text ist, umso stärker häufen sie sich. Von den Veränderungen sind von Anfang an alle Ebenen der Sprache betroffen. Es wandeln sich die Laute, die grammatischen Formen und Strukturen, besonders häufig aber die Wörter und ihre Bedeutungen. Manche Wörter verschwinden völlig oder werden nur noch in Namen konserviert, so etwa die zentralen Bezeichnungen für »groß« und »klein« in der deutschen Sprache des Mittelalters, dem Mittelhochdeutschen. Mittelhochdeutsch *michel* »groß« und *lützel* »klein« begegnen zwar noch in Ortsnamen wie *Michelstadt* sowie *Lützelinden* (Ortsteil von Gießen), sind sonst aber gänzlich untergegangen.

Der deutsche Wortschatz wird deswegen aber nicht kleiner, denn ständig kommen neue Wörter hinzu. Zur Bezeichnung neuer Gegenstände, neuer Erkenntnisse oder neuer technischer Errungenschaften müssen neue Ausdrücke gebildet werden, die dann oft mit den Sachen aus anderen Sprachen übernommen werden, wie zum Beispiel *Airbag*. Aber auch in poetischen Texten werden neue Wörter gebildet, etwa 1776 von Ludwig Tieck mit *Waldeinsamkeit* ein zentrales Wort der Romantik oder mit der um 1900 aufkommenden Rede von den *Luftmenschen* als kritische Zeitdiagnose.

Besondere Aufmerksamkeit ist vor allem dann gefordert, wenn zwar die äußere Gestalt eines Wortes weitgehend unverändert bleibt, sich aber seine Bedeutung verändert hat. Dieser Bedeutungswandel ist auf den ersten Blick gar nicht sichtbar bzw. erkennbar und kann selbst das Verständnis neuerer Texte erschweren. Die Bedeutung eines Wortes kann sich verengen, wie z. B. bei *fahren*, das in ahd. Zeit jegliche menschliche Fortbewegung bezeichnet hat, während *fahren* heute ein Fortbewegungsmittel voraussetzt, oder sie kann sich erweitern wie bei *realisieren*. Das Verb hat zu der ursprünglichen Bedeutung »verwirklichen« (*sie realisiert all ihre Pläne*) die Bedeutung »bemerken« hinzubekommen (*plötzlich realisierte sie, dass er weg war*). Vermittelt wurde dies durch das engl. Verb *to realise*. Die Bedeutung eines Wortes kann sich aber auch verbessern oder verschlechtern. So bedeutet das Adjektiv *billig* ursprünglich »angemessen«, »richtig«. Aus der Bedeutung »dem Wert einer Ware angemessen« entwickelte sich »nicht teuer«. Da billigere Ware aber oft von geringerer Qualität ist als teurere, nahm *billig* dann auch die Bedeutung »minderwertig« an. Ein

vergleichbarer Bedeutungswandel zeigt sich auf beim Wort *Gift*. Als Ableitung vom Verb geben war die ältere Bedeutung einfach »Gabe, Geschenk«, wie man noch an *Mitgift* oder englisch *gift* erkennen kann. Erkannt wird ein solcher Bedeutungswandel nur, wenn auch die Herkunft des Wortes bekannt ist. Seltener als »Bedeutungsverschlechterungen« sind »Bedeutungsverbesserungen«. Man sieht am Beispiel *Arbeit*, das im ältesten Deutsch vor allem »Mühe, Mühsal, Last, Plage, Unglück« bedeutet und später dann in einem positiven Sinn die zweckgerichtete körperliche und geistige Tätigkeit des Menschen meint, dass diese Einteilungen recht subjektiv sind. Als ein durchgehend charakteristisches Merkmal des Bedeutungswandels lässt sich aber festhalten, dass die Zahl der Bedeutungen eines Wortes – auch dies zeigt das Beispiel *Arbeit* – im Laufe der Jahrhunderte geringer geworden ist. Die Zahl der verschiedenen Wörter einer Sprache hingegen scheint stetig anzuwachsen. Es ist die Aufgabe der Sprachgeschichtsschreibung, diesen Wandel, aber auch die Konstanten in den Strukturen der Sprachen, zu beschreiben und so weit wie möglich zu erklären.

## Die Vorgeschichte der deutschen Sprache

Die ersten Aufzeichnungen in deutscher Sprache führen uns in die Zeit um 750 n. Chr., an den Beginn der Herrschaft der Karolinger und damit zu einer politischen und kulturellen Tradition, die bis in die Gegenwart lebendig geblieben ist. Aber woher kommt diese Sprache? Die Bildungssprache der Spätantike und des frühen Mittelalters ist das Lateinische. Es wird von Mönchen in den Klöstern als Sprache des Christentums sowie der antiken Literatur und Gelehrsamkeit gepflegt. Der Rest der Bevölkerung kannte nur die jeweils in einer Region verwendeten Alltagssprachen, die nur mündlich gebraucht wurden und noch nicht aufgeschrieben werden konnten. Die meisten in Europa beheimateten Sprachen gehen auf das sogenannte Indogermanische zurück. Wie es scheint, sind es in Europa nur Ungarisch, Finnisch und Estnisch, Maltesisch sowie Türkisch, Baskisch und Georgisch, die ganz anders gebildet und daher mit den übrigen indogermanischen Sprachen nicht verwandt sind.

## Das Indogermanische

Im 18. und 19. Jahrhundert konnte durch sprachwissenschaftliche Forschungen nachgewiesen werden, dass nicht nur zwischen den meisten europäischen Sprachen eine enge Beziehung besteht, sondern dass auch das Altindische und das Altpersische mit den europäischen Sprachen eng verwandt sind. Das können wir überprüfen, wenn wir bestimmte Wörter aus diesen Sprachen miteinander vergleichen.

deutsch	altindisch	altgriechisch	lateinisch	englisch	russisch
Mutter	mātár-	mētēr	mater	mother	mat'
Bruder	bhrātr-	phrētēr	frater	brother	brat
drei	tráyas	treís	tres	three	tri
neu	náva-	néos	novus	new	novyj
ist	ásti	estí	est	is	est'
(ge)bäre	bharami (=trage)	phérō	fero	bear	beru (=nehme)

Aus den Übereinstimmungen von Form und Bedeutung dieser Wörter ist ganz deutlich zu erkennen, dass diese Sprachen miteinander verwandt sind und damit auf eine gemeinsame »Ursprache« zurückgeführt werden können. Diese Ursprache nannte man zunächst **Indogermanisch** nach den Namen der jeweils am weitesten im Osten (Inder) und Westen (Germanen) siedelnden Völker. Seit 1945 wird oft auch der Name **Indoeuropäisch** verwendet, weil man den Germanen-Begriff vermeiden und die Bedeutung der anderen europäischen Völker betonen möchte. Beide Ausdrücke bedeuten dasselbe.

Für das Indogermanische gibt es keine schriftlichen Belege. Deshalb begannen Sprachwissenschaftler, die indogermanischen Sprachen zu vergleichen und aus ihrem Wortschatz all das zusammenzutragen, was in gewisser Weise ähnlich war. Da man annahm, dass es eine Ursprache gegeben hatte, konnte man davon ausgehen, dass bestimmte Dinge, die in den indogermanischen Sprachen eine gleichlautende Bezeichnung hatten, auch in dieser Ursprache vorhanden gewesen sein mussten. War ein solches Wort gefunden worden, zogen die Sprachwissenschaftler die lautlichen Besonderheiten der jeweiligen Sprachen von diesem Wort ab und erschlossen so ein indogermanisches »Urwort«, die sogenannte indogermanische Wurzel. Wenn in etymologischen Wörterbüchern eine solche erschlossene Form steht, wird sie mit einem Sternchen (\*) gekennzeichnet. Wir erkennen dann, dass dieses Wort in keinem Text überliefert, sondern nachträglich durch Sprachvergleich erschlossen worden ist.

Viele der alten indogermanischen Sprachen sind heute ausgestorben. Andere werden nur noch in kleinen Regionen von wenigen Menschen gesprochen. Ursprünglich große Sprachfamilien zählen heute zu den »toten Sprachen«. Sie werden nicht mehr als Verkehrssprachen verwendet. Aus ihnen hat sich durch den Wandel einzelner Laute eine große Zahl moderner Sprachen entwickelt, deren Wortschatz aber direkt auf die alten Sprachen zurückgeht. So entstanden etwa aus dem Lateinischen die romanischen Sprachen Französisch, Italienisch, Spanisch, Katalanisch, Portugiesisch, Rumänisch und Ladinisch. Aus dem Altslawischen entwickelten sich u. a. die slawischen Sprachen Russisch, Bulga-

risch, Ukrainisch, Serbisch, Kroatisch, Polnisch, Tschechisch, Slowakisch und Slowenisch. Aus dem Altgriechischen bildete sich das Neugriechische heraus. Die Sprachwissenschaft des 19. Jahrhunderts konnte dann aber auch nachweisen, dass die heutigen Unterschiede im Lautbestand dieser Sprachen nicht willkürlich und zufällig sind, sondern auf festen Regeln beruhen. Diese Regeln waren in ihrem Kern »ausnahmslos« und wurden deswegen als »Lautgesetze« bezeichnet.

Die Herausbildung der verschiedenen Einzelsprachen aus der indogermanischen »Ursprache« war ein langer Prozess. Für den Vorläufer der deutschen Sprache, das Germanische, begann er wahrscheinlich etwa im 2. Jahrtausend v. Chr.

## Der indogermanische Erbwortschatz

Ein nicht ganz geringer Teil unseres heutigen Wortschatzes lässt sich durch den Sprachenvergleich wie beschrieben bis auf die indogermanische Zeit zurückführen und hat entsprechend verwandte Wörter in anderen indogermanischen Sprachen. Diese indogermanischen Erbwörter sagen einiges über das Leben und die Kultur der Indogermanen aus. So lebten die Menschen damals offensichtlich in Großfamilien, denn die meisten indogermanischen Sprachen haben gemeinsame Verwandtschaftsbezeichnungen wie *Vater*, *Mutter*, *Bruder*, *Schwester*, *Sohn* und *Tochter*. Es gab früher noch mehr und auch genauer unterscheidende Verwandtschaftsbezeichnungen als im heutigen Deutsch. So bedeuteten zum Beispiel *Vetter* ursprünglich »Vaterbruder« und *Base* »Vaterschwester«, während sie heute »Sohn bzw. Tochter der Tante / des Onkels väterlicher- wie mütterlicherseits« bedeuten.

Die Sprecher des Indogermanischen betrieben intensive Vieh- und Weidewirtschaft. Das zeigen Wörter wie *Acker*, (*Pflug*)*schar* (eigentlich »Schneidewerkzeug«), *Furche*, *säen*, *Gerste* und *mahlen*. Sie verstanden es, wilde Tiere zu zähmen und diese dann als Haustiere zu halten. Das wichtigste Haustier war das Schaf. Es wurde besonders wegen seiner Wolle gezüchtet. Seine indogermanische Bezeichnung steckt im heute veralteten landschaftlichen Wort *Aue* (althochdeutsch *ouwi*) und in englisch *ewe* für »Mutterschaf«. Die Verwandtschaft mit dem lateinischen Wort *ovis* »Schaf« ist unverkennbar. Bei den späteren Westgermanen entstand bald ein anderes Wort, das die alte Tierbezeichnung verdrängte. Dieses germanische Wort ergab dann englisch *sheep* und auch deutsch *Schaf* (althochdeutsch *scâf*), was wohl so viel wie »geschorenes Tier« bedeutet. Als Zugtiere wurden die *Kuh* (ursprünglich vielleicht ein lautmalendes Wort) und der *Ochse* (ursprünglich Bezeichnung für den Stier) auf dem Feld eingesetzt. Die Erfolgsgeschichte der indogermanischen Völker ist aber wohl vor allem mit ihrer Fähigkeit verbunden, das Pferd zu zähmen; gegen 3000 v. Chr. erfanden sie auch das Fuhrwerk. Erhalten haben sich die Erbwörter für *Rad*, *Achse*, *Deichsel*, *Geschirr* und *Nabe*. Die Häuser dieser Völker waren aus

Holz gebaut. Das *Dach* (eigentlich »das Deckende«) ruhte auf vier senkrecht stehenden *Balken* (eigentlich »dickes Stück Holz«). Die Wände bestanden vermutlich aus Flechtwerk. *Wand* bedeutet eigentlich »Gewundenes, Geflochtenes, Flechtwerk« und ist abgeleitet vom Verb *winden*. Herde und Haus bewachte damals wie heute der *Hund* (mit dem deutschen Wort sind lateinisch *canis* und altgriechisch *kyōn* für »Hund« urverwandt). In den Wäldern wuchsen vielleicht die *Linde* (eigentlich »die Biegsame«), die *Buche* (ursprünglich Schreibtafel aus [Buchen]holz«) und die *Birke* (eigentlich »die Leuchtendweiße«, nach der Farbe der Rinde).

Besonders das Wort für die Buche hat man bemüht, um die ursprüngliche Heimat der Indogermanen zu bestimmen. Weil das Wort in mehreren alten indogermanischen Sprachen vorkommt und daher ein Erbwort ist, nahm man an, sie dort zu finden, wo die Buche beheimatet ist. Und da die Buche östlich einer Linie von Königsberg (Preußen) im Norden nach Odessa im Süden nicht vorkomme, müsste die Heimat der Indogermanen westlich dieser Linie, also in Mitteleuropa liegen. Dabei hatte man jedoch übersehen, dass mit dem Wort *Buche* nicht immer nur Buchen gemeint sein mussten. So bezeichnet etwa das identische griechische Wort *phēgós* die Eiche. Ähnliches gilt für das »Lachsargument«, das auf der Verwechslung von Lachsen und Lachsforellen und ihren Lebensräumen beruht. Einzelne Wörter reichen zum Nachweis einer bestimmten Urheimat klar nicht aus, weil sich das Verhältnis von »Wörtern« und »Sachen« im Laufe der Jahrhunderte verändern kann. Da die indogermanischen Sprachen nachweislich keine gemeinsamen Wörter für den Elefanten, Löwen, Tiger und das Kamel haben, auch nicht für die Palme, Rebe und die Zypresse, oder für die Olive, das Öl und den Wein, hat man gute Gründe, Asien südlich des Schwarzen und des Kaspischen Meeres ebenso auszuschließen wie die Mittelmeerküste. Die Urheimat der indogermanischen Sprachen, so vermutet man heute mehrheitlich, befindet sich in den Steppen nördlich und nordöstlich des Schwarzen Meers. Man versucht, diese Sprachen mit den dort während des Neolithikums und der frühen Bronzezeit lebenden Völkern zu identifizieren, die man nach ihrer charakteristischen Bestattungsweise in Grabhügeln (*Kurgan*) als Kurgankultur bezeichnet. Dieser Kurgan-Hypothese zufolge lebten die Indogermanen im fünften vorchristlichen Jahrtausend als kriegerisches Hirtenvolk in Südrussland. Die meisten der ältesten Erbwörter lassen sich mit dieser Kurgankultur verbinden. Vielleicht in der Folge von Klimaverschlechterungen sind diese Völker dann zwischen 4400 und 2200 v. Chr. in mehreren Wellen west-, süd- und ostwärts gezogen und erreichten auf ihren Wanderungen auch Mitteleuropa, wo sie sich mit der dort ansässigen einheimischen Bevölkerung vermischten.

Aus der Vermischung von Indogermanen und nicht indogermanischer alt-europäischer Urbevölkerung gingen dann neue, unterschiedliche Kulturen mit neuen, eigenständigen Sprachentwicklungen hervor, die zu neuen Sprach- und Volksgruppen führten. Eine dieser Sprachgruppen war das Germanische, der Vorläufer des heutigen Deutschen.

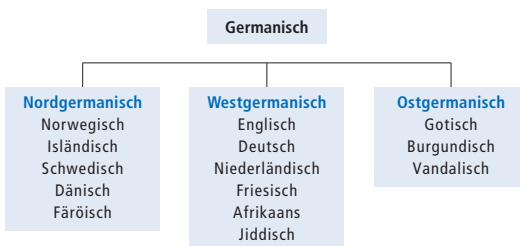
## Das Germanische

Das ursprüngliche Stammesgebiet der Germanen war Südsandinavien, Dänemark und Norddeutschland zwischen der Elbe und der Oder. Hier bildete sich seit Beginn der Bronzezeit (um die Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr.) ein zusammenhängender Kulturkreis, der sich, wohl bedingt durch eine Verschlechterung des Klimas, bis zum 5. Jahrhundert v. Chr. immer weiter nach Süden ausbreitete. Schon vorher waren die Germanen auf ihren Wanderungen bis zum Schwarzen Meer vorgedrungen und hatten im Norden auch Island besiedelt. Im 2. Jahrhundert v. Chr. setzte dann eine neue Wanderbewegung ein, in deren Verlauf die Germanen immer häufiger mit den Römern in Berührung kamen. Was der Name »Germanen« bedeutet, ist nicht genau bekannt. Die germanischen Völker haben sich selbst nie so genannt; es handelt sich um eine Fremdbezeichnung. Dazu passt, dass sich das Wort am besten als keltischen Ursprungs erklären lässt, zu air. *gairm*, *germ* »Ruf, Schrei« oder zu air. *gair* »Nachbar«.

Die germanischen Stämme hatten eine weitreichend übereinstimmende Sprache, die wir das Urgermanische nennen. Wie die indogermanische Grundsprache können wir auch dieses Urgermanische fast nur aus den historisch bezeugten germanischen Sprachen erschließen.

Eine wichtige sprachliche Veränderung, die die germanischen Sprachen von den übrigen indogermanischen Sprachen unterschied, war die sogenannte erste (oder germanische) Lautverschiebung. Hierbei wurden die Verschlusslaute \*p, t, k und \*b, d, g verändert. So wird etwa lateinisch *piscis* zu deutsch *Fisch*, lateinisch *duo* zu englisch *two*, lateinisch *genu* zu deutsch *Knie*. Ebenfalls wichtig für die eigene Entwicklung der germanischen Sprachen war die jetzt eintretende Betonung der ersten Silbe eines Wortes. Das ist noch heute auch für das Deutsche typisch. Die Sache hat allerdings einen Haken: Mit der Betonung des Wortanfangs wird bereits fast die gesamte Energie für die Aussprache eines Wortes verbraucht. Die schwach- oder wenig betonten Vokale schwinden (ahd. *ernust* > nhd. *Érnst*).

Das Germanische teilt man heute in einen nordgermanischen, einen westgermanischen und in einen ostgermanischen Zweig ein. Die Sprachen des ostgermanischen Zweigs, von denen das Gotische durch die Bibelübersetzung von Bischof Wulfila aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. die bekannteste ist, sind untergegangen.



## Der germanische Erbwortschatz

Im Mittelpunkt des germanischen Erbwortschatzes steht ein System von sogenannten starken Verben, die wir aus heutiger Sicht als unregelmäßige Verben bezeichnen. Diese Verben hat die Sprachwissenschaft des 19. Jahrhunderts, insbesondere Jacob Grimm, einer ihrer Gründerväter, als »stark« bezeichnet, weil sie ihre Vergangenheitsformen aus sich selbst heraus, ohne die Verbindung mit einem angehängten Flexionselement, bilden können. Während die schwachen, aus heutiger Sicht regelmäßigen Verben ihre Vergangenheitsformen mit Hilfe eines angehängten *t* bilden (*machen* – *machte* – *gemacht*, *schenken* – *schenkte* – *geschenkt*), bilden die starken Verben das Präteritum durch einen Vokalwechsel wie in *trinken* – *trank* – *getrunken*, *nehmen* – *nahm* – *genommen*. Dieser als Ablaut bezeichnete Vokalwechsel gehört zu den besonderen Kennzeichen der germanischen Sprachen. Er wird auch für die Neubildung von Substantiven fruchtbar gemacht. Zu *ziehen* – *zog* – *gezogen* gibt es *Zug*, zu *binden* – *band* – *gebunden* auch *Band* und *Bund*.

Die starken Verben, von denen heute nur ein kleiner Teil die ursprüngliche Flexion erhalten hat, bilden zugleich die älteste Schicht des germanischen Erbwortschatzes. Sie bezeichnen weite Bereiche der elementaren Tätigkeiten des menschlichen Lebens, menschliche Grundbedürfnisse und Gefühle, die sich seitdem nicht grundsätzlich gewandelt zu haben scheinen, so etwa *backen*, *biegen*, *bitten*, *dreschen*, *fahren*, *fangen*, *geben*, *laufen*, *lügen*, *melken*, *reiten*, *rufen*, *schmelzen*, *schneiden*, *sehen*, *sieden*, *springen*, *stehlen*, *verzeihen*, *waschen*, *ziehen* sowie *essen* und *trinken*, *liegen*, *sitzen* und *schlafen*, *frieren* und *leiden*. Ehemals starke Verben wie *bauen*, *bellen*, *blühen*, *nähen* oder *säen* sind später zur schwachen Flexion übergetreten oder wie *quedan* »sprechen« und *bluozan* »opfern« ganz verloren gegangen. Die starken Verben sind nicht nur der Ausgangspunkt neuer Substantive wie *Zug* und *Band*, sondern sie knüpfen mit von ihnen abgeleiteten Verben wie *führen* (zu *fahren*), *sich setzen* (zu *sitzen*), *tränken* (zu *trinken*) oder *fällen* (zu *fallen*) auch ein Netz von Wörtern, das schließlich alle zu bezeichnenden Tätigkeiten umspannt. Weitere charakteristische Besonderheiten betreffen verschiedenste Lebensbereiche.

### Germanischer Alltag

Die Erbwörter aus germanischer Zeit zeigen deutlich, dass die frühen Germanen große Fortschritte in der Wohnkultur gemacht hatten. Wir sehen das beispielsweise an *Bett* (ursprünglich vielleicht »erhöhte gepolsterte Schlafstelle am Boden«), *Bank* (wohl eigentlich »Erhöhung«) und *Saal* (ursprünglich die Bezeichnung für das Innere des aus einem Raum bestehenden germanischen Hauses). Inzwischen kannte man auch schon eine ganze Reihe von Werkzeugen. Die Germanen arbeiteten mit dem (ursprünglich hölzernen) *Spaten* (eigentlich »langes, flaches Holzstück«), mit der *Säge* und mit der *Sense* (ursprüngliche Bedeutung beider Wörter »Werkzeug zum Schneiden«). Auch die Esskultur begann sich zu verfeinern. Man aß *Schinken* (wohl wie *Schenkel* eigentlich

»schräger [= schräg zu stellender] Körperteil«), *Speck* (eigentlich »Dickes, Fett«) und *Fladenbrot*, welches aus einem ungesäuerten Teig aus Mehl, Wasser und Salz gebacken wurde.

## Mode – Waffen – Reisen

Auch in der Mode gab es neue Errungenschaften. Man trug jetzt ein *Hemd* (eigentlich »das Bedeckende«), einen *Rock* (eigentlich wohl »Gewebe«) und eine *Hose* (eigentlich »Hülle, Bedeckung«). Mit dem Wort »Hose« wurden damals noch wollene oder lederne Lappen bezeichnet, die um die Füße und die Unterschenkel gewickelt wurden, also eher eine Art von Strümpfen. Später bedeckte man damit auch die Oberschenkel. Erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts begann man, die beiden Einzelteile zu dem zusammenzunähen, was wir heute als Hose bezeichnen. Die Waffen der Germanen waren *Spieß*, *Speer*, *Ger* und *Schwert*. Geschossen wurde mit dem *Bogen* (eigentlich »der Gebogene«); die Bezeichnung des Geschosses hat sich erhalten in unserem Wort *Strahl*, das ursprünglich »Pfeil« bedeutete. Im Kampf trug man einen *Helm* (eigentlich »Schutz«), auch *Waffe* selbst ist ein germanisches Wort. Wer mit dem *Wagen* (eigentlich »der Fahrende«) unterwegs war, musste oft durch Sümpfe oder über Flüsse. Die älteste Form der Brücke in germanischer Zeit war der Knüppeldamm in sumpfigem Gelände. Über kleinere Gewässer baute man mit Bohlen belegte Stege. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes *Brücke* ist daher »Balken, Knüppel«. Ein größerer Fluss wurde dort überquert, wo man eine seichte Stelle fand. Eine solche Stelle wurde *Furt* genannt (eigentlich »Übergangsstelle«, zum Verb *fahren*). Auf der anderen Seite angelangt, konnte man seinen *Weg* (ursprünglich wohl »Fahrspur, Wagenspur«) fortsetzen.

## Recht und Ordnung

Einen Einblick in das Rechtswesen der Germanen geben uns Wörter wie *Bann* (eigentlich »unter Strafandrohung zu befolgendes Gebot«), *Sühne* (ursprünglich »Urteil, Gericht, Versöhnung«), *schwören* (eigentlich »vor Gericht sprechen«) und *Eid* (wohl aus dem Keltischen entlehnt). Rechtsstreitigkeiten wurden vor der unter freiem Himmel tagenden Gerichtsversammlung geklärt. Diese Versammlung hieß *Thing*. Die Bezeichnung ist identisch mit unserem heutigen Wort *Ding* (englisch *thing*). Mit *Thing* wurde ursprünglich die Versammlung der freien Männer zur Beratung oder zur Rechtsprechung bezeichnet, dann auch der Gegenstand der Verhandlung, die Rechtssache. Daraus entwickelte sich schließlich die allgemeine Bedeutung »Gegenstand, Sache«. In den skandinavischen Sprachen hat sich die alte Bedeutung des Wortes »Thing« gehalten, so zum Beispiel in norwegisch *storting*, dem Namen des norwegischen Parlaments (aus norwegisch *stor* »groß« und *ting* »Versammlung«), und dänisch *folketing* (= das dänische Parlament; aus dänisch *folk* »Volk« und *ting* »Versammlung«). An der Spitze eines Stammes stand, besonders im Krieg, ein *König* (eigentlich »Mann aus vornehmem Geschlecht«). Er wachte auch über Recht und Ord-



nung. Die Gliederung der Stammesgemeinschaft zeigen uns Wörter wie *Adel*, *Volk* und *dienen*. *Adel* bezeichnete zunächst das hohe Alter der Abstammung einer Sippe, dann die Sippe selbst und schließlich speziell das vornehme Geschlecht und den edlen Stand. *Volk* bedeutete »Heerhaufen, Kriegsschar«, und das Verb *dienen* hatte ursprünglich die Bedeutung »Knecht sein«.

### Keltischer Einfluss

Am Mittel- und Oberrhein und in Süddeutschland waren die Kelten zu jener Zeit die unmittelbaren Nachbarn der Germanen. Dieses Volk hatte auf kulturellem Gebiet damals schon einen ziemlich hohen Entwicklungsstand erreicht. Die Germanen übernahmen daher beispielsweise Wörter aus dem Bereich der staatlichen Ordnung wie *Amt* (eigentlich »Dienst, Dienstleistung«), *Eid*, *Geisel* und *Reich*. Auch das Wort *Eisen* stammt wohl aus dem Keltischen, dafür spricht die hoch entwickelte keltische Technik der Eisenverhüttung. Auch ist eine Reihe von deutschen Ortsnamen keltischen Ursprungs, zum Beispiel *Mainz*, *Worms* und das österreichische *Bregenz*, ebenso der Flussname *Rhein*.

Ein anderes keltisches Wort, das erst später ins Germanische gelangt ist, ist *Glocke*. Im 6. und 7. Jahrhundert unserer Zeitrechnung kamen aus Irland Mönche als Missionare nach Germanien. Diese Mönche brachten die in ihrer Heimat in Klöstern betriebene Kunst des Glockengusses nach Nordeuropa mit. Das altirische Wort *cloc(c)*, das wohl lautmachend ist, ist im Althochdeutschen als *glocke*, *glocca* bezeugt, im Mittelhochdeutschen schon *glocke* wie heute. Es ist fast die einzige Spur in unserer Sprache, die diese irische Missionstätigkeit hinterlassen hat.

## Die Frühgeschichte der deutschen Sprache: das Althochdeutsche

#### ALT

die erste  
Sprachstufe des  
Deutschen

#### HOCH

im Gebiet, das durch  
die 2. Lautverschiebung  
vom Niederdeutschen  
abgegrenzt ist

#### DEUTSCH

die Dialekte,  
die auch  
geschrieben  
wurden

Die deutsche Sprache spaltete sich aus der Gruppe der westgermanischen Sprachen ab. Sie unterscheidet sich von den anderen westgermanischen Sprachen wie das Germanische vom Indogermanischen durch eine Reihe von lautlichen Sonderentwicklungen. Das lässt sich gut anhand von indogermanisch \*d zeigen, das als lateinisch *duo* und (nach der ersten oder germanischen Lautverschiebung) in den germanischen Sprachen als \*t erscheint. Während sich dieses \*t zum Beispiel in englisch *two* erhalten hat, wird es im Deutschen zu z [tz] wie in

**zwei.** Wegen der Ähnlichkeit des Lautwandels mit der ersten Lautverschiebung spricht man hier von der zweiten oder hochdeutschen Lautverschiebung. Sie hat sich im 4. und 5. Jahrhundert n. Chr. vollzogen und damit in einer Zeit, die in Europa durch die großen Wanderungen der germanischen Stammesverbände geprägt war. Sie ist abgeschlossen, bevor Mitte des 8. Jahrhunderts die ersten Aufzeichnungen in althochdeutscher Sprache entstehen. Betroffen waren in erster Linie die Verschlusslaute p, t und k:

---

germanisch **p** { **pf**: im Anlaut und nach Konsonant  
**ff**: nach Vokal

Pfeife:	ahd. <b>pf</b> ffa	niederdeutsch <b>P</b> ipe
stampfen:	ahd. stamp <b>pf</b> ön	niederländ. stampen
Schiff:	ahd. sk <b>if</b>	niederdeutsch Sch <b>ip</b> p

germanisch **t** { **ts**: im Anlaut und nach Konsonant; geschrieben **z** oder **tz**  
**ss**: nach Vokal; ahd. **z**, **z**z geschrieben,  
neuhochdeutsch **f**, **ss** oder **s**

Zunge:	ahd. <b>z</b> unga	niederländisch <b>t</b> ong
schwarz:	ahd. swar <b>z</b>	niederländisch zwart
essen:	ahd. e <b>z</b> zan	niederländisch et <b>e</b> n
Fuß:	ahd. fuo <b>z</b>	englisch <b>f</b> oot

germanisch **k** { **kch**: im Anlaut und nach Konsonant; heute noch in der  
alemannischen und schweizerdeutschen Aussprache  
von **K**ind, tr**i**nken  
**ch**: nach Vokal; ahd. **h**, **hh** geschrieben, neuhochdeutsch **ch**

machen:	ahd. mah <b>h</b> on	niederdeutsch mak <b>e</b> n
Buch:	ahd. buo <b>h</b>	englisch bo <b>o</b> k

---

Durch die zweite Lautverschiebung wurde das Sprachgebiet der alten germanischen Stammessprachen in einen südlichen und einen nördlichen Bereich geteilt. Sie trennte die hochdeutschen von den altsächsischen Dialekten und auch von den anderen westgermanischen Sprachen.

---

Die Dialekte des südlichen frühdeutschen Sprachraums, die die Verschiebung von p, t, k am konsequentesten durchgeführt haben, bezeichnet man zusammenfassend als das **Oberdeutsche**, die unverschobenen Dialekte des Nordens dagegen als Altsächsisch, der Vorstufe des **Niederdeutschen**. Die Dialekte zwischen dem Niederdeutschen und Oberdeutschen, die die Verschiebung nur teilweise durchgeführt haben, bezeichnet man als das **Mitteldeutsche**. Das Mitteldeutsche und das Oberdeutsche werden zusammenfassend als **hochdeutsch** bezeichnet.

---

Das Altsächsische und das Mittelniederdeutsche gehören genau genommen gar nicht zur Geschichte der deutschen Sprache, weil sie eben nicht von der hochdeutschen Lautverschiebung erfasst wurden. Erst in der frühen Neuzeit kommt der alte sächsische Sprachraum wieder in das Blickfeld der deutschen Sprachgeschichtsschreibung, weil sich das im südlichen Teil beheimatete Deutsche nun im Gefolge der hochdeutschen Bibelübersetzung Martin Luthers ausbreitet und die sächsische Sprache des kontinentalen Nordens verdrängt hat. Die durch die zweite Lautverschiebung bewirkte Trennung der altsächsisch-niederdeutschen von den hochdeutschen Dialekten ist noch heute zu beobachten. Allerdings sind die Trennlinien nicht scharf gezogen. Im Westmitteldeutschen zum Beispiel verlaufen die Grenzen von verschobenen und unverschobenen Wörtern oft zwischen einzelnen Ortsdialekten.

## Römischer Kultureinfluss

Der althochdeutsche Wortschatz gibt uns einige Hinweise darauf, wie stark der Einfluss der römischen Kultur und der lateinischen Sprache auf die germanischen Völker gewirkt hat.

---

In den ersten nachchristlichen Jahrhunderten, als die Römer große Teile Germaniens besetzt hielten, war der Einfluss des Lateinischen auf die germanische Sprache besonders groß. In dieser Zeit wurden über 500 Wörter entlehnt. Die sogenannte erste lateinische Welle ergänzte und bereicherte den alten germanischen Wortschatz durch Ausdrücke für Gegenstände und Kulturtechniken, die den germanischen Völkern vor der Begegnung mit den Römern nicht bekannt waren. Zusammen mit den neuen Dingen, die die Germanen von den Römern kennenlernten, übernahmen sie dann meist auch deren lateinische Bezeichnungen und machten sie sich »mundgerecht«.

Das wohl älteste Lehnwort aus dem Lateinischen ist das Wort *Kaiser*. Die Germanen lernten es mit dem Namen des römischen Feldherrn Gaius Julius Caesar kennen, der in den Jahren von 58 bis 51 v. Chr. Gallien (etwa das heutige Frankreich und Belgien) eroberte und den Rhein zur Grenze des Römischen Reiches machte.

---

Die Germanen gaben dem Eigennamen bald die Bedeutung »Herrscher des Römischen Reiches«. Als dann unter Claudius (Kaiser seit 41 n. Chr.) der Beiname *Caesar* Bestandteil des römischen Herrschertitels wurde, legten die Germanen das ihnen längst bekannte Wort auf die Bedeutung »Kaiser« fest. Dass das Wort schon sehr früh ins Germanische gelangt ist, zeigt sich deutlich in der Aussprache von anlautendem *c* als *k* und von *ae* als *ai*. Die ä-Aussprache von *ae* wurde im Lateinischen vom 1. Jahrhundert n. Chr. an üblich und die Aussprache von *c* als Zischlaut (zuerst wie *ts*, dann wie *tsch*) erst etwa vom 5. Jahrhundert an. Da wiederum gelangte das Wort auch in den slawischen Sprachraum, wo dann mit der *ts*-Aussprache aus *Caesar* der Herrschertitel *Zar* entstand. Der Herrscher-

titel altslawisch *kral*, polnisch *król*, russisch *korol* »König« wiederum geht – in einer ähnlichen Entwicklung – auf den Namen *Karls* des Großen zurück.

### Kulturausgleich im »kleinen römisch-germanischen Grenzverkehr«

Die neuen kulturellen Errungenschaften betreffen zum Beispiel den Hausbau: Die Germanen übernahmen von den Römern nach und nach die Technik der festen Steinmauer. Mit der Sache wurde auch die lateinische Bezeichnung *murus* übernommen, aus der sich das Wort *Mauer* entwickelte. Auch die Technik des Verputzens übernahmen die Germanen von den Römern und damit auch den *Kalk* (lateinisch *calx*, Akkusativ: *calcem*), mit dem sie der rohen Mauer ein »Kleid« gaben. Dieser bildliche Gebrauch wurde von den Germanen sehr wörtlich genommen, denn unser Wort *tünchen* »mit Kalk bekleiden, verputzen« (althochdeutsch *mit kalke tunihhōn*) bedeutet eigentlich etwa »bekleiden, verkleiden« und ist vom althochdeutschen Substantiv *tunihha* »Kleid« abgeleitet. Dieses wiederum ist aus dem gleichbedeutenden lateinischen *tunica* entlehnt. Die großen Öffnungen in den Außenwänden waren für die *Fenster* (lateinisch *fenestra*) bestimmt. Denn in jede *Kammer* (lateinisch *camera*) sollte genügend Licht einfallen. Der Fußboden bestand nicht wie im germanischen Haus aus festgestampftem Lehm, sondern aus einem Mörtelähnlichen Belag. Die Bauarbeiter nannten diese Masse lateinisch *emplastrum*; daran erinnert heute noch das Wort *Pflaster*(stein). Das Wort *Pflaster* bedeutete eigentlich »auf eine Wunde aufgelegter Verband mit Salbe«. Später wurde daraus über althochdeutsch *pflastar* unser *Pflaster* als Heft- und Wundpflaster. Das Fußbodenpflaster wurde dann mit einem breiigen Gemisch aus Ziegelscherben und Kalk bestrichen, das die Römer lateinisch *astracus* nannten. Im Althochdeutschen wurde daraus *astrih*, *estirih*, das unserem Wort *Estrich* schon sehr ähnlich ist.

### Obst und Gartenbau

Weitere Beispiele für den römischen Kultureinfluss betreffen den Obst- und Gartenbau. Die Germanen kannten als einzige Obstsorten nur die wild wachsenden Holzäpfel und Holzbirnen. Alles andere Obst und Gemüse lernten sie durch die Römer und später in den Klostergärten des frühen Mittelalters kennen, wie zum Beispiel die *Kirsche* (lateinisch *ceresia*), den *Pfirsich* (lateinisch *malum persicum*, eigentlich »persischer Apfel«), die *Zwiebel* (lateinisch *cepulla*) und die *Birne* (lateinisch *pira*, entlehnt erst nach der zweiten Lautverschiebung).

---

Daraus, dass der Pfirsich eigentlich »persischer Apfel« heißt, sehen wir, dass die Römer oft nur die Vermittler bestimmter Pflanzenbezeichnungen waren. Sie selbst hatten diese Früchte im Orient, besonders in Kleinasien, kennengelernt und die Ausdrücke dafür meist aus dem Altgriechischen entlehnt.

---

Auch die *Pflaume* (althochdeutsch *pfrūma*, später *pflūma*, aus lateinisch *prunum*) stammt ursprünglich aus dem Orient, und das Lateinische hat die Bezeichnung aus altgriechisch *proūmnon* entlehnt.

## Käse und Wein

Von den Römern lernten die Germanen auch, wie man durch ein aus dem Magen junger Kälber, Schafe und Ziegen gewonnenes Enzym die Milch zum Gerinnen bringen konnte. Die so entstandene Masse wurde in eine längliche, feste Form gebracht und war nun viel länger haltbar als der bisher hergestellte quarkähnliche Sauermilchkäse. Man übernahm für diese Speise auch das lateinische Wort *caseus*, das über althochdeutsch *kāsi* zu unserem *Käse* wurde. Weinanbau und Weinzubereitung waren den Germanen dagegen noch völlig fremd. Erst die römischen Besatzungstruppen machten vor allem an Rhein, Mosel und Saar die einheimische Bevölkerung mit dem *Wein* (lateinisch *vinum*) bekannt. Mit der Sitte des Weintrinkens wurde auch der Wortschatz der Weinherstellung übernommen: Wörter wie süddeutsch *Most* für »junger Wein« (lateinisch *mustum*), *Winzer* (lateinisch *vinitor*), *Kelter* (lateinisch *calcatura*), *Trichter* (lateinisch *traietorium*), *Becher* (lateinisch *bacarium*) und *Kelch* (lateinisch *calix*) gelangten so in den germanischen und damit dann auch in den althochdeutschen Wortschatz.

## Der christliche Wortschatz

Früh greifbar sind Bezeichnungen, die die wachsende Bedeutung der christlichen Religion widerspiegeln. Die erste Schicht eines frühchristlichen Wortschatzes hatte sich schon in spätgermanischer Zeit herausgebildet. Hierzu zählen Wörter wie:

---

*Kirche* (altgriechisch *kyriakón*, eigentlich »Haus des Herrn«); *Bischof* (lateinisch *episcopus*, aus altgriechisch *epískopos* »Aufseher«); *Almosen* (altgriechisch *eleēmosýnē* »Mitleid, Erbarmen«; *Engel* (altgriechisch *áγγελος*, eigentlich »Bote«); *Teufel* (altgriechisch *diábolos* »Verleumder, Feind«), *taufen* (nach dem Vorbild von altgriechisch *baptizein* »durch Untertauchen taufen« zum Adjektiv *tief*) und *fasten* (aus gotisch *fastan* »festhalten, bewachen« wohl im Sinne von »an den Fastengeboten festhalten«).

---

Vom 8. Jahrhundert an drang dann das Christentum immer weiter in den Lebensbereich der Franken, Alemannen und Bayern vor. Mit dem Ausbau der Kirchenorganisation und der Einführung des Gottesdienstes kam eine zweite Welle lateinischer Bezeichnungen zu unseren Vorfahren.

## Klosterleben und Gottesdienst

Die ersten Missionare, die bei den Germanen unterwegs waren, lebten außerhalb der befestigten Orte als Einsiedler. An geeigneten Plätzen bauten sie sich eine Hütte oder ein kleines Haus, das sie *Zelle* (lateinisch *cella*) nannten. Ein in der Abgeschiedenheit Lebender wurde mit dem lateinischen Wort *monachus* (zu altgriechisch *monachós* »allein lebend«) bezeichnet; daraus entstand das Wort *Mönch*. Wir finden es auch in vielen Ortsnamen und können daran erkennen, dass hier in alter Zeit solche Einsiedeleien bestanden haben müssen (zum Beispiel *Mönchengladbach*). Neben der Zelle wurde oft ein kleines Bethaus errichtet, die *Kapelle* (lateinisch *capella*). Genauso wurde das kleine Steinbauwerk über dem Grab des Heiligen Martin von Tours (etwa 316 bis 397, seit 371 Bischof von Tours) bezeichnet. In der Grabkapelle wurde der Mantel des Heiligen aufbewahrt, den er der Legende nach mit einem Bettler geteilt hatte, und damit erklärt sich auch, warum für das kleine Bauwerk das lateinische Wort gewählt wurde, das eigentlich »Mäntelchen« bedeutet. Bald wurden alle Hauskapellen im merowingischen Frankenreich so genannt, und schließlich wurde die Bezeichnung auf alle kleinen Bethäuser übertragen. Oft geschah es, dass sich mehrere Mönche in einer solchen Einsiedelei ansiedelten. Diese musste dann vergrößert werden, und zwar zum *Kloster* (lateinisch *claustrum* »abgeschlossener Raum«). Männer und Frauen bildeten eine sogenannte Ordensgemeinschaft und lebten als Mönche und *Nonnen* (lateinisch *nonna*, ursprünglich Anrede für eine ältere Frau) nach bestimmten *Regeln* (lateinisch *regula*) in solchen Klöstern. Für die wachsende Gemeinschaft wurde dann eine größere Klosterkirche, ein *Münster* (lateinisch *monasterium*) gebaut. Ein neuer *Altar* (lateinisch *altare*) aus Stein wurde errichtet und dahinter ein *Kreuz* (lateinisch *crux*, althochdeutsch *krūzi*) aufgestellt.

Regelmäßig wurde jetzt die *Messe* (lateinisch *missa*) gehalten. Der *Priester* (lateinisch *presbyter*, eigentlich »der Ältere; Gemeindevorsteher«, aus altgriechisch *presbýteros* »Gemeindeältester«) verlas von der *Kanzel* (lateinisch *can-cellī* »Schränken, Gitter«, eigentlich »durch ein Gitter abgetrennter Platz für die Priester«) das *Evangelium* (lateinisch *euangelium*, altgriechisch *euaggélion*). Danach *predigte* er (lateinisch *praedicare*, eigentlich »öffentlich verkünden«). An hohen Festen begleitete die *Orgel* (lateinisch *organa*) den *Chor* der Mönche (lateinisch *chorus*). Am Ende des Gottesdienstes *segnete* (lateinisch *signare* »das Kreuzzeichen machen«, eigentlich »mit einem Zeichen versehen«) der Priester die Anwesenden.

## Die althochdeutsche Kirchensprache

---

Für die Missionare war es oft sehr schwierig, die Begriffe der christlichen Religion aus der lateinischen Kirchensprache in die Sprache der Bevölkerung zu übersetzen. Am einfachsten war es, wenn vorhandene Bezeichnungen aus der Religion der Germanen im christlichen Sinn umgedeutet werden konnten.

---

So wurde aus dem Reich der germanischen Totengöttin *Hel* der Ort der Strafe für die Verstorbenen, unsere *Hölle*. Dieses Wort trat an die Stelle des lateinischen *infernum*. Ursprünglich sächliches Geschlecht hatte *Gott*, weil das Wort zusammenfassend männliche und weibliche Gottheiten bezeichnete (wahrscheinlich eigentlich »das [Wesen], dem geopfert wird«). Die Missionare benutzten das Wort dann für lateinisch *deus* als Bezeichnung des Christengottes.

Das althochdeutsche *gilouben* gehört vermutlich zu *lieben* und bedeutet ursprünglich »vertrauend, folgend machen«. Schon früh ist das Wort auf das Vertrauen, das der Mensch zum Walten der Götter hatte, bezogen worden. In der Kirchensprache konnte man ihm dann leicht die Bedeutung von lateinisch *credere* geben, die heute noch *glauben* im religiösen Bereich hat. Die ursprüngliche Bedeutung von *Buße* war »Nutzen, Vorteil«. Im Althochdeutschen konnte es aber auch »Heilung durch Zauber« heißen. In der Kirchensprache wurde es dann zur Bezeichnung der Wiedergutmachung, die der Sünder Gott schuldete. Die eidesstattliche Erklärung vor Gericht und auch das Geständnis eines Angeklagten hießen im Althochdeutschen *bijht*. Mit christlichem Sinngehalt angefüllt wurde der Ausdruck für lateinisch *confessio* benutzt und bekam jetzt die Bedeutung »Sündenbekenntnis (vor einem Priester)«. Aus *bijht* wurde dann *Beichte*.

## Nord-Süd-Gegensatz im christlichen Wortgut

Bei der Übernahme einheimischen Wortgutes in die Kirchensprache standen sich oft Wörter aus dem nördlichen und südlichen Sprachraum als Konkurrenz gegenüber. So wurde im Süden das althochdeutsche *wih* »heilig« von den Mönchen übernommen und mit christlichem Inhalt gefüllt. Die im Norden tätigen angelsächsischen Missionare brachten das altenglische *hālig* mit, das wie das althochdeutsche *heilag* aus dem germanischen Religionswesen stammte und eigentlich »mit günstigem Vorzeichen« oder »heil, unversehrt« bedeutete. Die Form aus dem Norden setzte sich durch und trat in der Kirchensprache an die Stelle von lateinisch *sanctus* »heilig« und ergab schließlich unser *heilig*. Das Adjektiv *wih* ist im Verb *weihe*n (eigentlich »heiligen«, dazu *Weihnachten*, *Weihrauch*) erhalten geblieben sowie in (bayerischen) Ortsnamen wie *Weihenstephan*, *Weihenzell*, *Weihmichl*.

Aber nicht nur Lehnwörter und Lehnbedeutungen erweiterten in dieser Zeit den althochdeutschen Wortschatz. Gerade im religiösen Bereich gab es eine große Zahl von Neubildungen. Grundlage dieser Wörter war zwar ein lateinisches Vorbild, die Bestandteile wurden aber der einheimischen Sprache entnommen. So wurde aus dem lateinischen *domus dei* (*domus* = Haus, *dei* = Genitiv von *deus* »Gott«) das althochdeutsche *gotes hūs*, das »Gotteshaus«. Aus lateinisch *beneficium* (*bene* = gut, *-ficium* = vom Verb *facere* »machen, tun«) wird althochdeutsch *wolatāt*, daraus dann *Wohltat*. Lateinisch *conscientia* (*con-* = eine Gesamtheit bezeichnende Vorsilbe, *scientia* = Wissen) wird im Althochdeutschen zu *ge-wizzeni*, dem späteren *Gewissen*.

## Die Leistung der Mönche für die ältesten deutschen Schriftsprachen

Das frühe Althochdeutsche dieser Zeit darf man sich nicht als einheitliche Sprache vorstellen. Es gab ein frühes Fränkisch, Alemannisch oder Bairisch, aber es gab weder eine einheitliche Standardsprache noch eine einheitliche Schreibung.

Wenn ein Mönch einen lateinischen Text übersetzte, dann schrieb er in dem Dialekt, den er auch zu Hause sprach. In den einzelnen Schreibstuben ging es in der Frühzeit vor allem darum, Texte für den eigenen lokalen Gebrauch herzustellen. Und dafür benötigte man zunächst für jede Region eine möglichst eindeutige Verbindung von Laut und Schriftzeichen. Hier liegt die wichtigste sprachliche Leistung der Mönche im Frühmittelalter, denn das Bemühen um ein möglichst exaktes Verhältnis von Lauten und Schreibungen ist der erste Schritt auf dem Weg zu einer funktionierenden Schriftsprache. An einer einheitlichen Norm für die überregionale Kommunikation in der Volkssprache bestand noch kein Bedarf.

Aus dieser frühen Zeit unserer Sprache ist nicht allzu viel an schriftlicher Überlieferung erhalten geblieben. Das meiste davon ist noch vom Lateinischen geprägt und zeigt uns vor allem die Sprache der gebildeten Priester und Mönche.

In der Praxis sah die Arbeit dieser Spezialisten so aus, dass in jeder klösterlichen Schreibstube überlegt wurde, wie die deutsche Entsprechung zu einem bestimmten lateinischen Wort wohl aussehen könnte. Meist stellte sich diese Frage dann, wenn man bei der Lektüre eines lateinischen Textes, zum Beispiel für den Unterricht in einer Klosterschule, schwierige lateinische Wörter zum besseren Verständnis ins Deutsche übersetzen wollte. In jedem einzelnen Kloster konnten die Überlegungen zu recht unterschiedlichen Ergebnissen führen. Das lag nicht nur an der unterschiedlichen Verbreitung von Wörtern wie *wih* und *heilic*, die zum altüberlieferten Bestand der Sprachgemeinschaften gehört haben. Es lag auch daran, dass es für viele Gegenstände und Sachverhalte noch gar keine Wörter in der Volkssprache gab, denn im mündlichen Sprachgebrauch konnte möglicherweise eine Umschreibung, verbunden mit einer Zeigegeste, zur genauen Bezeichnung ausreichen.

Die Suche nach dem richtigen Wort führte selbst in einem vergleichsweise stabilen Bereich wie den Bezeichnungen der menschlichen Körperteile, wo eigentlich wenig Änderungen und Neuerungen zu erwarten sind, zu einer recht großen Zahl von Varianten. So finden sich für lateinisch *frōns* »Stirn« etwa die althochdeutschen Entsprechungen *endi*, *endiluz*, *endin*, *gebal*, *gibilla*, *houbit*, *stirna* und *tinna*; lateinisch *gurgulio* »Gurgel, Luftröhre« stehen gegenüber althochdeutsch *ātemdrozze*, *drozza*, *gurgula*, *kela*, *querca*, *quercala* und *sluntbein*; für lateinisch *palma* »die flache Hand« sind bezeugt althochdeutsch *breta*, *flazziu hant*, *flazza*, *folma*, *hant*, *munt*, *spanna* und *tenar*; lateinisch *supercilium* »Augenbraue« kann übersetzt werden als althochdeutsch *brāwa*, *brā*, *obarbrāwa*, *ougrbrāwa* oder *wintbrāwa*.

Aber auch dann, wenn ein Wort bereits durch seine hohe kommunikative Bedeutung in der mündlichen Alltagssprache überregional verbreitet war –



*vent(e)* ist aus lat. *adventus* »Ankunft« entlehnt, das zu *ad-venire* »ankommen« gehört. Das einfache Verb *venire* ist mit dt. † kommen unverwandt. Zum Präfix vgl. † ad-, Ad-. – Unmittelbar zu *advenire* gehört das Lehnwort † Abenteuer. Weiter gehören zu *con-venire* »zusammenkommen; übereinkommen; passen, sich schicken« † Konvent und † Konvention; zu *in-venire* »hineinkommen, auf etwas stoßen, etwas vorfinden; etwas erwerben« † Inventar, Inventur; zu *inter-venire* »dazwischentreten, sich einmischen« † intervenieren, Intervention, Intervention; zu *e-venire* »herauskommen, eintreffen, sich ereignen« † eventuell, Eventualitäten; zu *sub-venire* »(unterstützend) hinzukommen« über franz. *souvenir* »ins Gedächtnis kommen; erinnern« † Souvenir.

**Adverb** »Umstandswort«: Der grammatische Terminus wurde im 17. Jh. aus gleichbed. lat. *adverbium* (eigentlich »das zum Verb gehörende Wort«, Übersetzung von griech. *epírrhēma*) entlehnt. Dies gehört seinerseits zu lat. *verbum* »Wort, Zeitwort« (vgl. † Verb). – Abl.: **adverbial** »umstandswörtlich« (aus gleichbed. lat. *adverbialis*; 19. Jh.).

**Advokat** »Rechtsbeistand, Anwalt«: Das Wort wurde im 14. Jh. aus gleichbed. lat. *advocatus* (eigentliche Bed.: »der Herbeigerufene«, nämlich zur Beratung in einen Rechtsstreit) entlehnt. Die feminine Form **Advokatin** erscheint vereinzelt seit dem 18. Jh. Die Wörter gehören zu lat. *ad-vocare* »herbeirufen«, einer Bildung aus lat. *ad* »hinzu« (vgl. † ad-, Ad-) und lat. *vocare* »rufen« (vgl. † Vokal). Gleichen Ursprungs ist das Lehnwort † Vogt. – *Advokat* wurde 1878 durch amtliche Sprachregelung als offizielle Berufsbezeichnung durch *Rechtsanwalt* ersetzt.

**aero-, Aero-:** Das in zahlreichen Kombinationen (*Aerobus*, *aerodynamisch*, *Aeroplan*, *Aerosol* usw.) auftretende Wortbildungselement mit der Bed. »Luft; Gas« gehört zu griech. *aēr* »Luft« und ist Anfang des 18. Jh.s ins Deutsche aufgenommen worden.

**af-, Af-** † ad-, Ad-.

**Affäre** »unangenehme Angelegenheit; skandalträchtiger Vorfall; Liebesverhältnis«: Das Wort wurde im 17. Jh. aus gleichbed. franz. *affaire* »nächst in der Bedeutung »kleines Gefecht« entlehnt, das selbst durch Zusammenrückung der Fügung *avoir à faire* »zu tun (haben)« entstanden ist. Das zugrunde liegende Verb franz. *faire* »machen, tun« beruht auf gleichbed. lat. *facere* (vgl. † Fazit).

**Affe**: Die gemeingerm. Tierbezeichnung mhd. *affe*, ahd. *affo*, niederl. *aap*, engl. *ape*, schwed. *apa* ist ein altes Lehnwort aus einer unbekannten Sprache. Die Germanen lernten das Tier, das in Europa und Vorderasien nicht heimisch ist, schon früh durch umherziehende Kaufleute kennen, die es aus dem Süden mitbrachten. –

Abl.: **äffen** »nachahmen; narren« (mhd. *effen*); **affig** »nährisch, gefallsüchtig« (16. Jh.); **äffisch** »affenartig« (16. Jh.). – Zus.: **Affenliebe** »übertriebene Liebe« (17. Jh.); **Affenschande** »große Schande«; (vgl. † Schlaraffe).

## Affe

**einen Affen an jmdn. gefressen haben** (ugs.) »jmdn. im Übermaß mögen, gern haben« Diese Wendung bezieht sich wahrscheinlich auf den Kobold, der manchmal wie ein ausgelassenes Äffchen in einem herumspekt, z. B. wenn man Alkohol getrunken hat oder jmdn. kritiklos liebt, schätzt. Auch die Beobachtung, dass die Affenmutter ihr Junges vor Zärtlichkeit fast erdrückt und auffrisst, kann dieser Wendung zugrunde liegen.

**Affekt** »heftige Gemütsbewegung; Leidenschaft«: Das Wort wurde im späten 15. Jh. aus lat. *affectus* »durch äußere Einflüsse bewirkte Färbung, Gemütsbewegung, Leidenschaft« entlehnt. Es gehört zu lat. *af-ficere* »hinzutun; einwirken, Eindruck machen; stimmen, anregen, ergreifen«, einer Zusammensetzung von lat. *facere* »machen, tun; bewirken« (vgl. † Fazit). – Dazu: **affektiert** »ge künstelt; geziert, unnatürlich, theatralisch« (17. Jh.). Es handelt sich bei diesem Wort um das in adjektivischen Gebrauch übergegangene Part. Perf. des heute veralteten Verbums *affektieren* »etwas anstreben; erkünsteln; sich zieren« (16. Jh.), das auf lat. *af-fectare* »sich an etwas machen; ergreifen; anstreben; sich etwas zurecht machen, erkünsteln« zurückgeht.

**Affront** »Beleidigung«: Der Ausdruck wurde im 15. Jh. aus gleichbed. franz. *affront* entlehnt, das seinerseits ein postverbales Substantiv zu franz. *affronter* »auf die Stirn schlagen; vor den Kopf stoßen, beschimpfen, beleidigen« ist. Dies gehört zu franz. *front* (< lat. *frons*, Genitiv *frontis*) »Stirn; Vorderseite« (vgl. † Front).

**After** »Hintern«: Die Bezeichnung galt zunächst für das Ende des Mastdarms (mhd. *after*, ahd. *aftero*) und ist eine Substantivierung des im Nhd. untergegangenen Adjektivs mhd. *after*, ahd. *aftero* »hinter; nachfolgend«. Sie bedeutete dementsprechend zunächst »Hinterer« (vgl. die unter † hinter behandelte Substantivierung *Hintern*). Das Adjektiv gehört zu der Präposition und zum Adverb mhd. *after*, ahd. *after*, niederd. *achter* († achter), got. *aftra*, engl. *after*, schwed. *efter* »nach; hinter; gemäß«. Dieses gemeingerm. Wort beruht mit verwandten Wörtern in anderen idg. Sprachen auf idg. \**apo-* »ab, weg«, das schon früh mit idg. \**epi-* \**opi-* »nahe hinzu, auf etwas hin, nach« zusammengefallen ist. Älter nhd. *after* »hinter« kam wegen der anstößi-

## A

## ag-

gen Bedeutung des Substantivs außer Gebrauch.

**ag-, Ag-** † ad-, Ad-.

**Agenda:** Das Substantiv gehört zu der großen Gruppe von Entlehnungen, die auf lat. *agere* zurückgehen. *Agenda* bezeichnet im Lat. »Dinge, die zu tun sind«. Im Deutschen ist das Wort erstmals im 19. Jh. im Sinne von »Merkbuch« belegt. Seit der 2. Hälfte des 20. Jh.s steht *Agenda* häufig auch für »Tagesordnung, Tagesordnungspunkte«; die Bedeutung wurde von dem engl. Substantiv *agenda* übernommen.

**Agent:** Das im 16. Jh. aus ital. *agente* (= franz. *agent*) entlehnte Substantiv bezeichnete ursprünglich einen »Geschäftsträger« im politischen Sinn. Später entwickelte sich daraus die spezielle Bed. »in staatlichem Auftrag tätiger Spion«. Früh war das Wort auch in der Kaufmannssprache heimisch im Sinne von »(Handels)vertreter; Geschäftsvermittler« (vgl. Zusammensetzungen wie *Theateragent*, *Versicherungsgent* u. a.), was sich auch in der jungen, mit Lat. Endung gebildeten Ableitung **Agentur** »Vermittlungsbüro, (Handels)vertretung« (spätes 18. Jh.) zeigt. Die feminine Form **Agentin** erscheint im 19. Jh. – Ital. *agente* beruht auf lat. *agens* (*agentis*), dem Part. Präs. von lat. *agere* »tun, treiben, ausführen, handeln usw.« (vgl. † *agieren*).

**Aggregat** »Kombination von zusammenwirkenden Maschinen« (Technik); »mehrgliedrige Zahlengröße« (Mathematik): Das Substantiv wurde im späten 15. Jh. aus lat. *aggregatum* (substantiviertes Nomen des Part. Perf. von *ag-gregare* »anhäufen, zusammenfügen«) entlehnt. Stammwort ist lat. *grex*, Genitiv *gregis* »Herde, Haufe, Schar«, das verwandt ist mit lat. *gremium* »Schoß; Bündel« (vgl. † *Gremium*).

**Aggression** »kriegerischer Angriff; Streilitust«: Das Wort wurde im frühen 18. Jh. aus lat. *ag-gressio* »Anfall, Angriff« entlehnt. Das lat. Wort gehört zu lat. *ag-gredi* »heransicheren; angreifen«, einer Bildung aus lat. *ad* »heran, hinzu« (vgl. † ad-, Ad-) und lat. *gradi* »schreiten, gehen« (vgl. † Grad). Seit Ende des 19. Jh.s wird es zunächst als Fachwort der Psychologie auf menschliche Verhaltensweisen bezogen. – Dazu auch: **aggressiv** »angriffslustig, herausfordernd« (19. Jh., nlat. Bildung nach entsprechend franz. *agressif*); **Aggressor** »Angreifer« (17. Jh., aus gleichbed. spätlat. *aggressor*).

**Ägide:** Das vor allem aus der Verbindung *unter jemandes Ägide* »unter jemandes Leitung und Verantwortung« bekannte Wort gehört zu lat. *aegis*, Genitiv *aegidis* »Schirm, Schutz; Schild«, das seinerseits aus griech. *aigís* »Schild des Zeus und der Athene« (vielleicht zu *aix* »Ziege« als der mit dem Ziegenfell überzogene Schild) entlehnt ist. Ins Deutsche wurde das Substantiv im späten 18. Jh. entlehnt.

**agieren** »handeln, tätig sein; eine Rolle spielen«: Das seit dem Ende des 14. Jh.s bezeugte Verb geht auf gleichbed. lat. *agere* (*actum*) zurück. – Die Grundbedeutung von lat. *agere*, das unverwandt ist mit den unter † Achse genannten Wörtern, ist »treiben, antreiben«. Aus dieser Grundbedeutung haben das Verb und zahlreiche Ableitungen und Präfixbildungen eine Fülle von Bedeutungen entwickelt, die den verschiedensten Anwendungsbereichen zugeordnet sind. Unter diesen sind einige von besonderem Interesse, weil sie in Entlehnungen aus der Wortfamilie von lat. *agere* lebendig sind. Aus dem allgemeinen Sprachgebrauch seien davon erwähnt: »in Bewegung setzen; bewirken; in einer bestimmten inneren Verfassung sein« (in † *agil*, † *aktiv*, Aktivität, aktivieren, † *reagieren*, Reaktion; in gewissem Sinne auch in † *Akt* und † *Aktion*). Auf wirtschaftlichem Gebiet sind es Bedeutungen wie »handeln, ein Geschäft betreiben; wirksam sein« (so in *Aktiva* † *aktiv*, † *Aktie*, Aktionär, † *Transaktion*). *Aktie* und *Aktionär* gehören ursprünglich allerdings mehr zur dritten Gruppe von Fachwörtern des Rechtswesens und der Verwaltungssprache (wie † *Aktion* und *Akten* † *Akt*); denn das *Aktie* zugrunde liegende lat. Substantiv *actio* hat im altrömischen Recht die Bed. »klagarer Anspruch«. – Mehr politischen Charakter haben die Wörter † *Agent*, † *Agenda* † *Agitation*, *Agitator*, *agitieren*, *Reaktion*, *reaktionär* † *reagieren*. Die Bedeutungsentwicklung ist dabei zwar modern, aber doch schon im Lat. vorgebildet in der Bedeutung »eine Sache öffentlich (vor dem Volk oder Senat) betreiben«, die *agere* und noch schärfer das abgeleitete Intensivum *agitare* »etwas heftig betreiben; (das Volk) aufhetzen, aufwiegeln« entwickelt haben. – Auch in der Sprache des Schauspielers war lat. *agere* mit der Bedeutung »eine Rolle spielen« heimisch, † *Akt*, † *Akteur* und auch *agieren* bestätigen dies. – Ausschließlich modern ist die Bedeutungsentwicklung in Entlehnungen aus Naturwissenschaft und Technik (wie in † *reagieren*, *Reagenz*, *Reagenzglas*, *Reaktor*) oder aus der Publizistik und dem Verlagswesen (wie in † *redigieren*, *Redaktion*, *Redakteur*; im gewissen Sinn auch in † *aktuell*, *Aktualität*). – Eine schon im Idg. erfolgte Sonderentwicklung in der Bedeutung liegt in den zum Stamm von lat. *agere* gehörenden Wörtern † *Examen*, *examinieren*, † *exakt* vor (vgl. hierzu im Besonderen auch die Artikel † *Achse* und † *Axiom*).

**agil** »beweglich, geschäftig«: Das Adjektiv wurde im 17. Jh. aus lat. *agilis* »leicht zu führen, beweglich; geschäftig«, evtl. unter Einfluss von gleichbed. franz. *agile*, entlehnt. Lat. *agilis* ist eine Bildung zu lat. *agere* »treiben, führen; handeln usw.« (vgl. † *agieren*).

**Agitation** »aufrührerische Hetze; politische Be-

einflussung«: Das Wort wurde in der 2. Hälfte des 16. Jh.s aus lat. *agitatio* »das In-Bewegung-Setzen« entlehnt und auf physische Prozesse und Gemütszustände angewendet. Seit dem frühen 19. Jh. wie das dazugehörige Substantiv **Agitator** »Aufwiegler« unter Einwirkung von gleichbed. engl. *agitation* bzw. *agitator* als politisches Schlagwort in zunächst positivem Sinne als »politische Wirksamkeit« verwendet. Zugrunde liegt das Verb lat. *agitare* »etwas heftig betreiben; schüren, aufpeitschen, aufwiegeln, aufhetzen«. Aus diesem Verb stammt engl. *to agitate*, unter dessen Einfluss dt. **agitieren** »auf-rührerisch tätig sein; politisch aufklären, werben« (nach franz. *agiter*) – auch in der 1. Hälfte des 19. Jh.s – in Gebrauch kam. Über weitere etymologische Zusammenhänge vgl. den Artikel **† agieren**.

**Agonie:** Der Ausdruck für »Todeskampf« wurde im frühen 16. Jh. aus kirchenlat. *agonia* entlehnt, das seinerseits aus griech. *agōnia* »Kampf; Anstrengung; Angst« (zu griech. *agein*; **† Achse**) stammt.

**Agrar-:** Dem ersten Bestandteil von Wortbildungen mit der Bedeutung »Landwirtschaft, Boden«, wie in *Agrarreform* (20. Jh.) u. a., liegt das lat. Adjektiv *agrarius* »den Acker(bau) betreffend« zugrunde, das von lat. *ager* »Acker« (urverwandt mit dt. **† Acker**) abgeleitet ist. Es ist seit dem frühen 19. Jh. im Dt. belegt.

**Ahle** »Pfriem, Vorstecher«: Die allgemeingerm. Werkzeugbezeichnung mhd. *āle*, ahd. *āla*, älter niederl. *aal*, aengl. *ǣl*, aisl. (ablauteud) *alr* ist verwandt mit aind. *ārā* »Ahle«. Es handelt sich also um eine alte Bezeichnung eines schon für die Steinzeit nachgewiesenen spitzen Gerätes zum Vorstechen von Leder oder dgl.

**ahnden** »strafen«: Mhd. *anden* »zürnen«, ahd. *antōn* »sich ereifern, zornig werden«, aengl. *andian* »eifersüchtig, neidisch sein« sind abgeleitet von dem westgerm. Substantiv mhd. *ande* »Kränkung«, ahd. *anto* »Neid, Zorn, Eifer, Ärgernis, Strafe«, aengl. *anda* »Groll, Feindschaft; Missgunst«. Zugrunde liegt idg. \**an-* »atmen, hauchen« wie etwa in lat. *anima* »Seele«, *animus* »Geist«. Im Westgerm. ist es mit einem Bedeutungswechsel von »Atem« über »Erregung« zu »Zorn« und »Strafe« belegt.

**Ahne** »Vorfahre«: Das im germ. Sprachraum nur im Dt. gebräuchliche Wort ist ein Lallwort der Kindersprache für ältere Personen aus der Umgebung des Kindes. Mit mhd. *an(e)*, ahd. *ano* »Vorfahre; Großvater«, *ana* »Großmutter« sind verwandt griech. *annis* »Großmutter« und lat. *anus* »alte Frau«. – Eine Verkleinerungsbildung zu *Ahne* ist das unter **† Enkel** behandelte Wort. **ähneln** **†** ähnlich.

**ahnen** »voraussehen, unmittelbar empfinden, vermuten«: Das nur dt. Verb (mhd. *anen*) ist wahrscheinlich von der unter **† an** behandelten

Präposition abgeleitet und bedeutet demnach eigentlich »einen an- oder überkommen«. Es wurde zunächst unpersönlich gebraucht, etwa mhd. *es anet mir* (auch: *mich*) »es kommt mich an«, d. h., etwas Unbestimmtes rührt mich von außen her an. – Abl.: **Ahnung** »unbestimmtes Gefühl, Vermutung« (17. Jh.).

**ähnlich:** mhd. *ane-, enlich* »ähnlich, gleich«, ahd. *anagilih* gehen auf germ. \**ana-* (vgl. **† an**) und \**galika-* (vgl. **† gleich**) zurück: »wähnend gleich, nicht identisch«. – Abl.: **ähneln** »ähnlich sein« (17. Jh., für älteres *ähnlichen*, mhd. *anelichen*).

**Ahnung** **†** ahnen.

**Ahorn:** Die im germ. Sprachraum nur im Hochd. und Niederd. gebräuchliche Baumbezeichnung (mhd., ahd., mniederd., asächs. *ahorn*) gehört mit verwandten Wörtern in anderen idg. Sprachen – vgl. z. B. lat. *acer* »Ahorn«, *acernus* »vom Ahorn« – als ursprüngliche Adjektivbildung zu der unter **† Ecke** dargestellten idg. Wurzel \**ak-* »spitz, scharf«. Der Ahorn ist folglich nach seinen auffällig spitz eingeschnittenen Blättern benannt.

**Ähre:** Das allgemeingerm. Wort mhd. *eher*, ahd. *ehir*, got. *ahs*, engl. *ear*, schwed. *ax* gehört mit verwandten Wörtern in anderen idg. Sprachen – vgl. z. B. lat. *acus* »Granne, Spreu« – zu der unter **† Ecke** dargestellten idg. Wurzel \**ak-* »spitz, scharf«. Die Ähre ist wohl nach ihren spitzen Grannen benannt.

**Aids:** Das Kurzwort ist (belegt seit 1983) aus dem amerik.-engl. Akronym *AIDS* für *acquired immune deficiency syndrome* »Erworbenes Immunschwäche-syndrom« entlehnt. Das zu dieser Krankheit führende Virus wird als *HIV* (*human immunodeficiency virus*) bezeichnet.

**Air-:** Dem ersten Bestandteil von Wortbildungen liegt das engl. Substantiv *air* »Luft« zugrunde. In den meist mit einem zweiten engl. Substantiv gebildeten Zusammensetzungen steht es für »Flugzeuge, Fluggesellschaften, den Luftverkehr betreffend«, wie etwa in *Airbus*, *Airline*, *Airport*. In Bildungen wie *Airbag*, *Aircondition* bezeichnet es »Sachen, die mit Luft betrieben werden«.

**ak-, Ak-** **†** ad-, Ad-.

**Akademie** »Forschungsstätte; Bildungsinstitution, Fachhochschule«: Das Wort wurde im 16. Jh. im Zusammenhang mit der humanistischen Bewegung aus lat. *Academia*, griech. *Akadēmeia*, dem Namen der Lehrstätte Platons, entlehnt. Diese wiederum heißt nach einem dem Heros Akadēmos geweihten Hain, in dem sie sich befand. Im 17. Jh. entwickelte das Wort die Bed. »gelehrte Gesellschaft« (nach franz. *académie*). – Dazu die nlat. Bildung **akademisch** »zu einer Hochschule gehörig, in der Art einer Hochschule« (16. Jh.), seit Ende des 18. Jh.s zunehmend abwertend als »wissenschaftlich; trocken, theoretisch« u. **Akademiker** »jemand, der

# A

## Akaz

eine abgeschlossene Universitäts- oder Hochschulausbildung hat« (16. Jh. als **Akademicus**, seit dem 18. Jh. meist in der heutigen Form aus lat. *academicus* »Philosoph, Gelehrter«).

**Akazie:** Die seit dem 18. Jh. im Dt. bezeugte Bezeichnung für den (sub)tropischen Laubbaum führt über entsprechend lat. *acacia* auf griech. *akakia* »Akazie; Ginster« zurück und ist wohl arab. Ursprungs. Der heute in Deutschland eingebürgerte Baum ist eigentlich eine Robinie, die der Akazie ähnlich sieht.

**Akelei:** Die Bezeichnung der Pflanze aus der Familie der Hahnenfußgewächse, mhd. *ageleie*, *ackelei*, ahd. *agaleia*, mniederd. *ak(e)leye*, beruht wohl auf mlat. *\*aquile(g)ia*. Die Pflanze wurde wegen ihrer volksmedizinischen Wirkung (auf die Nieren) als »Wassersammlerin« betrachtet.

**akklimatisieren**, sich »sich (nach und nach) eingewöhnen, anpassen«: Das Wort ist eine Bildung mit dem Lehnsuffix *-isieren* zu franz. *acclimater*, das eine Präfixbildung zu franz. *climat* »Klima« ist (um 1800), ↑ *Klima*.

**<sup>1</sup>Akkord** »Stücklohn(vertrag)«: Das Substantiv erscheint seit dem 14. Jh. mit der allgemeinen Bed. »Vertrag, Abkommen, Vergleich«. Anfang des 19. Jh.s kommt die heute übliche spezielle Bedeutung auf, an die sich Zusammensetzungen wie *Akkordarbeit*, *Akkordlohn* und die Wendung *im Akkord arbeiten* anschließen. Entlehnt ist *Akkord* aus franz. *accord* »Übereinstimmung; Abkommen, Vertrag« (= ital. *accordo*). Das zugrunde liegende Verb franz. *accorder* »in Übereinstimmung bringen; ein Abkommen treffen« beruht wie entsprechend ital. *accordare* auf gleichbed. mlat. *\*ad-cordare*, einer denominativen Präfixbildung zu lat. *cor*, Genitiv *cordis* »Herz; Geist, Verstand; Gemüt; Stimmung, Gestimmtheit« (vgl. ↑ *Courage*).

**<sup>2</sup>Akkord** »Zusammenklang (mehrerer Töne)«: Der musikalische Terminus wurde im 15. Jh. aus gleichbed. franz. *accord* entlehnt. Für das zugrunde liegende Verb franz. *accorder* »(die Instrumente) stimmen«, das wohl ursprünglich identisch ist mit franz. *accorder* »in Übereinstimmung bringen« (s. oben unter <sup>1</sup>Akkord), vermutet man sekundären Quereinfluss von lat. *chorda* (> franz. *corde*) »Saite«. – **Akkordeon:** Die Bezeichnung für die Handharmonika ist eine künstliche Neubildung des 19. Jh.s zu <sup>2</sup>Akkord.

**akkreditieren** »beglaubigen (insbesondere den diplomatischen Vertreter eines Landes), Studiengänge anerkennen«: Das Verb wurde Ende des 17. Jh.s aus gleichbed. franz. *accréditer* entlehnt, einer Präfixbildung zu franz. *crédit* »Vertrauen; Kredit« (vgl. ↑ *Kredit*).

**Akkumulator** »Energiespeicher«: Das Wort ist eine Entlehnung des 19. Jh.s aus lat. *accumulator* »Anhäufener«, das zu lat. *ac-cumulare* »anhäu-

fen« und weiter zu lat. *cumulus* »Haufe« gehört. Häufig ist auch die Kurzform **Akku** (20. Jh.).

**akkurat:** Das seit dem 15. Jh. zunächst als Adverb mit der Bed. »genau« bezeugte Lehnwort, das erst im 18. Jh. auch als Adjektiv »gewissenhaft, ordentlich« gebräuchlich wurde, ist aus lat. *accurate* »sorgfältig« entlehnt, dem Adverb zu gleichbed. lat. *accuratus*. Zugrunde liegt das lat. Verb *ac-curare* »mit Sorgfalt tun«. Über das Stammwort lat. *cura* »Sorge, Pflege usw.« ↑ *Kur*.

**Akkusativ** »Wenfall« (Grammatik): Der grammatische Terminus stammt aus lat. (*casus*) *accusativus* »der die Anklage betreffende (vierte) Fall«. Das lat. Wort beruht (ähnlich wie bei ↑ Genitiv) auf einem Missverständnis bei der Übersetzung von griech. (*ptōsis*) *aitiaticé* »Ursache und Wirkung betreffender Fall«. Gemeint ist dabei einerseits das vom Verb gleichsam verursachte Objekt im vierten Fall, andererseits auch die an diesem Objekt auftretende Wirkung. Fälschlich wurde nun das unmittelbar zu griech. *aition* »Ursache« gehörende Adj. *aitiaticós* auf *aitiāsthai* »beschuldigen, anklagen« bezogen und von den Lateinern mit dem von lat. *accusare* »beschuldigen, anklagen« abgeleiteten Adjektiv *accusativus* wiedergegeben. Daher wurde es von Lessing 1759 verdeutscht als *Klagefall*.

**Akontozahlung** ↑ *Konto*.

**akquirieren** »erwerben, anschaffen; Kunden werben«: Das Verb wurde im 16. Jh. aus lat. *acquirere* »erwerben« (< lat. *ad* und lat. *quaerere*, vgl. ↑ *requirieren*) entlehnt. – Dazu gehört das Substantiv **Akquisition** »Erwerbung, Anschaffung; Kundenwerbung« (16. Jh.; aus lat. *acquisitio* »Erwerbung«).

**Akribie:** Der bildungssprachliche Ausdruck für »höchste Genauigkeit, Sorgfalt« ist über kirchenlat. *acribia* aus gleichbed. griech. *akríbeia* (zu griech. *akribēs* »genau, sorgfältig«) entlehnt. Im frühen 18. Jh. nur vereinzelt, ist er erst seit dem 19. Jh. häufiger nachgewiesen. Dazu im späten 20. Jh. das Adjektiv **akribisch**.

**Akrobat** »Turnkünstler«: Das seit dem Anfang des 19. Jh.s zunächst nur im Sinne von »Seiltänzer« bezeugte Wort, das im Bereich des Zirkuswesens seine heutige Bed. entwickelte, ist entlehnt aus franz. *acrobate* und geht zurück auf griech. *akróbatos* »auf den Fußspitzen gehend«, das zu griech. *ákros* »äußerst, oberst; spitz« und griech. *bateîn* »gehen« (vgl. ↑ *Basis*) gehört. Dazu seit dem 19. Jh. auch **Akrobatin**.

**Akt:** Das Mitte des 15. Jh.s entlehnte Wort, das auf lat. *actus* »Handlung; Geschehen; Darstellung; Vorgang usw.« zurückgeht (zu lat. *agere*, *actum* »treiben; handeln, tätig sein usw.«, vgl. ↑ *agieren*), erscheint zuerst mit der allgemeinen Bed. »(herausgehobene, feierliche) Handlung«. Diese Bedeutung wird in Zusammensetzungen wie *Gewaltakt* (19. Jh.), *Willensakt* (19. Jh.), *Gnadenakt* (19. Jh.) besonders deutlich. Ebenfalls

schon im 16. Jh., jedoch anfangs meist noch in der Form *actus*, findet sich das Wort in der Bühnensprache mit der schon im Lat. vorgebildeten Bed. »Aufzug eines Theaterstücks«. Seit dem 18. Jh. ist *Akt* auch als Fachwort der bildenden Kunst bezeugt. Es bezeichnet dort – nur im Dt. – die Stellung des nackten Modells und die danach entworfene künstlerische Darstellung des nackten menschlichen Körpers (vgl. auch die junge Zusammensetzung *Aktfoto*). – Seit dem 17. Jh. wird *Akt* gelegentlich auch im Sinne von »Vorgang; über Personen oder Vorgänge angefertigter Schriftsatz« gebraucht. Es handelt sich dabei wohl um eine junge Rückbildung aus dem bereits in der Kanzleisprache des 15. Jh.s üblichen gleichbedeutenden Wort **Akten**, das auf lat. *acta* »das Verhandelte, die Ausführungen, der Vorgang«, dem substantivierten Neutr. Plur. des Part. Perf. von *agere*, beruht. Häufiger als die Singularform *Akt* begegnet der gleichfalls aus dem Plural rückgebildete Singular **Akte**. Dazu *ad acta* »zu den Akten« *legen* im Sinne von »beiseitelegen«.

**Akteur** »handelnde Person; Schauspieler«: Das Wort wurde im 18. Jh. aus gleichbed. franz. *acteur* als Ersatzwort für das ältere, aber in der Bedeutung abgewertete *Komödiant* übernommen. Das franz. Wort beruht seinerseits auf lat. *actor*, Genitiv *actoris*, »handelnde Person (auf der Bühne)«, das zu lat. *agere (actum)* »treiben; handeln, tätig sein; eine Rolle spielen« (vgl. ↑ *agieren*) gehört. Dazu als feminine Formen **Aktrice** (18. Jh.) aus franz. *actrice* »Schauspielerin«, im 20. Jh. vereinzelt **Akteurin**.

**Aktie**: Die Bezeichnung für »Wertpapier, Anteilsschein an einer Aktiengesellschaft« wurde Mitte des 17. Jh.s aus gleichbed. niederl. *actie* (älter: *actien*) entlehnt, das seinerseits wie entsprechend engl. *action* und franz. *action* auf lat. *actio* »Handlung, Tätigkeit; Tätigwerden vor Gericht« (↑ *Aktion*) in dessen speziell juristischer Bed. »klagbarer Anspruch« zurückgeht (vgl. ↑ *agieren*). Der Inhaber einer *Aktie* heißt **Aktionär** (18. Jh., aus entsprechend franz. *actionnaire*).

**Aktion** »Handlung; Verfahren«: Das Substantiv wurde im 15. Jh. aus gleichbed. lat. *actio* entlehnt, das zu lat. *agere (actum)* »treiben; handeln usw.« (vgl. ↑ *agieren*) gehört. Siehe auch ↑ *Aktie*. Das ebenfalls auf das Lat. zurückgehende engl. *action* wurde mit der engl. Aussprache in der Bedeutung »spannende (Film)handlung, lebhafter Betrieb« übernommen. Im Deutschen ist **Aktion** seit der 2. Hälfte des 20. Jh.s belegt.

**aktiv** »tätig, wirksam«: Das Adjektiv wurde im 16. Jh. aus gleichbed. lat. *activus* entlehnt, das zu lat. *agere (actum)* »treiben; handeln, tätig sein usw.« (vgl. ↑ *agieren*) gehört. – Substantiviert zu **Aktiv** (17. Jh.) bezeichnet das Wort als

grammatischer Terminus (im Gegensatz zu *Passiv* [↑ *passiv*]) die »tätige« Verhaltensrichtung des Zeitworts. – Auf dem substantivierten Neutr. Plur. (lat. *activa*) beruht das finanzwirtschaftliche Fachwort **Aktiva** »Guthaben, vorhandene (Vermögens)werte« (18. Jh.). Es bezeichnet das »wirksame« Kapital, im Gegensatz zu *Passiva* (↑ *passiv*). – Zu *aktiv* gehören weiter: **aktivieren** »in Tätigkeit setzen, in Gang bringen« (19. Jh., nach entsprechend franz. *activer* gebildet); **Aktivität** »Tatkraft; Unternehmensgeist« (17. Jh., aus lat. *activitas*).

**Aktrice** ↑ *Akteur*.

**aktuell** »ganz neu; zeitgemäß; vordringlich«: Das im 18. Jh. aufgekommene Wort, das in neuerer Zeit durch die Publizistik allgemein bekannt geworden ist, ist aus gleichbed. franz. *actuel* entlehnt und geht auf spätlat. *actualis* »wirksam; wirklich, tatsächlich« zurück. Dies gehört zu lat. *agere (actum)* »treiben, betreiben; handeln usw.« (vgl. ↑ *agieren*). – Dazu das Substantiv **Aktualität** »Bedeutung für die Gegenwart« (im 19. Jh. aus gleichbed. franz. *actualité* entlehnt) und das Verb **aktualisieren** »auf den neuesten Stand bringen« (19. Jh.; Entlehnung aus gleichbed. franz. *actualiser*).

**Akupunktur**: Die Bezeichnung für die aus Asien stammende Heilbehandlung durch Einstiche mit feinen Nadeln in bestimmte Körperstellen erscheint in Europa zuerst Ende des 18. Jh.s und gehört zu lat. *acus* »Nadel« (vgl. ↑ *Ecke*) und lat. *punctura* »das Stechen; Stich« (vgl. ↑ *Punkt*).

**Akustik** »Lehre vom Schall; Klangverhältnisse im Raum«: Das Wort ist eine Entlehnung des 18. Jh.s aus griech. *akoustikós* »das Gehör betreffend« (zu griech. *akoúein* »hören«, wahrscheinlich urverwandt mit dt. ↑ *hören*). – Dazu als Adjektiv mit dt. Suffix **akustisch** »den Schall, das Gehör betreffend« (18. Jh.).

**akut** »heftig, dringend; unvermittelt auftretend (von Krankheiten)«: Das zuerst im 16. Jh. und seit Ende des 18. Jh.s kontinuierlich belegte Adjektiv ist ein altes medizinisches Fachwort (Gegensatz: ↑ *chronisch*). Es wurde als solches aus lat. *acutus* entlehnt, das eigentlich »geschärft, scharf, spitz« bedeutet. Das lat. Wort wurde schon von altrömischen Ärzten in einem speziell medizinischen Sinne zur Charakterisierung von unvermittelt auftretenden Krankheiten gebraucht, die einen kurzen und heftigen Verlauf haben (lat. *morbus acutus*, im Gegensatz zu *morbus longus* bzw. *morbus vetustus*). Das dem lat. Wort zugrunde liegende Verb lat. *acuere (acutum)* »schärfen, spitzen« ist mit dt. ↑ *Ecke* etymologisch verwandt. – Dazu substantiviert **Akut** als Bezeichnung für einen steigenden, (spitzen) Ton und als diakritisches Zeichen für diesen (19. Jh.).

**Akzent**: Der sprachwissenschaftliche Ausdruck für »Betonung; Tonfall« wurde im 15. Jh. aus gleichbed. lat. *ac-centus* (eigentlich »das An-



## A

## akze

Beitönen«) entlehnt, das seinerseits Lehnübersetzung von entsprechend griech. *prosōidia* ist. Das zugrunde liegende Verb lat. *accinere* »dazu singen; dazu tönen« ist eine Bildung aus lat. *ad* »hinzu, dazu« (vgl. †ad-, Ad-) und lat. *canere* (*cantum*) »singen; ertönen« (vgl. †Kantor). Seit Mitte des 16. Jh.s wird es auch zur Bezeichnung des Schriftzeichens selbst verwendet, das zur Kennzeichnung der Aussprache dient. – Dazu: **akzentuieren** »betonen; hervorheben« (18. Jh., aus entsprechend mlat. *accentuare*).

**akzeptieren** »annehmen; billigen«: Das Verb wurde im 15. Jh. aus gleichbed. lat. *ac-ceptare* entlehnt, einer Intensivbildung zu gleichbed. lat. *ac-cipere* (vgl. †kapiere). – Dazu das Adjektiv **akzeptabel** »annehmbar« (Mitte 17. Jh.; aus entsprechend franz. *acceptable*) und das Substantiv **Akzeptanz** »Bereitschaft, etw. (Neues) zu akzeptieren« (2. Hälfte 20. Jh.; aus gleichbed. engl.-amerik. *acceptance*).

**al-, Al-** †ad-, Ad-.

**alaaf:** Der seit dem 17. Jh. bezeugte rheinische Karnevalsruf ist entstanden aus köln. *all-af* (= alles ab) und meint »alles unter Köln, Köln über alles«.

**Alabaster:** Die Bezeichnung der feinkörnigen weißlichen Gipsart, spätmhd. *alabaster*, führt über entsprechend lat. *alabaster* auf griech. *alá-bast[r]jos* »Gips; gipserne Salbenbüchse« zurück und ist vermutlich arab. Herkunft.

**Alarm** »Gefahrmeldung; Beunruhigung«: Das seit dem frühen 15. Jh. bezeugte Substantiv (frühnhd. *alarm*, *alarm*, *alerman*, *lerman*) stammt wie entspr. franz. *alarme* aus gleichbed. ital. *allarme*. Das ital. Wort selbst ist durch Zusammenziehung aus dem militär. Ruf *all'arme!* »zu den Waffen!« entstanden. Das zugrunde liegende Substantiv ital. *arma* »Waffe« (Plural *arme* »Waffen«) beruht auf spätlat. *arma* »Waffe«, das sich aus klass.-lat. *arma* (Neutr. Plur.) »Waffen« (vgl. †Armee) entwickelt hat. – Dazu: **alarmieren** »Warnzeichen geben; beunruhigen« (17. Jh., nach gleichbed. franz. *alarmer*). – Vgl. †Lärm.

**Alaun:** Die Bezeichnung für das als blutstillendes Mittel verwendete Bittersalz (chem.: Kalium-Aluminium-Sulfat), mhd., mniederd. *alūn*, ahd. *alūne*, geht zurück auf afranz. *alun*, dieses auf lat. *alumen* »bitteres Tonerdesalz, Alaun«. – Vgl. †Aluminium.

**Alb** (Albdrücken, Albtraum) †Elf.

**Albatros:** Die Bezeichnung für den Meeresvogel geht auf arab. *al-ǧaṭṭās* »eine Art Seeadler« zurück und wurde über span.-port. *alcatraz*, niederl. *albatros*, engl. *albatross* im 18. Jh. ins Dt. entlehnt. Diese Wörter wurden wegen des weißen Gefieders des Vogels an lat. *albus* »weiß« angeschlossen.

**Alben** †Elf.

**albern:** Das Adjektiv ist eine verdunkelte Zusam-

mensetzung aus dem unter †al behandelten Wort und einem im Dt. untergegangenen Adjektiv \**uāri* »freundlich, hold, gütig« und bedeutete demnach ursprünglich »ganz freundlich«. Die Bedeutung wandelt sich schon im Mittelalter von »freundlich, harmlos« zu »naiv, dumm«. Mhd. *alwære* »schlicht; einfältig, dumm«, ahd. *alawāri* »freundlich, wohlwollend« entspricht aisl. *ólvarr* »freundlich, gastlich«, vgl. dazu got. *allawērei* »schlichte Güte«. Damit verwandt ist z. B. der 2. Bestandteil von lat. *severus* »streng« (eigtl. »ohne Freundlichkeit«). Entfernt verwandt sind auch die unter †gewähren und unter †wahr behandelten Wörter. – Das auslautende -n von *albern* gegenüber mhd. *alwære* stammt aus den flektierten Formen des Adjektivs. – Abl.: **Albernheit** (17. Jh., in der Form *alberheit*).

**Albino:** Die Bezeichnung für »Mensch, Tier oder Pflanze mit fehlender Farbstoffbildung« ist eine Entlehnung des frühen 18. Jh.s aus span. *albino* »Albino, eigentlich »der Weißliche«, einer Ableitung von span. *albo* < lat. *albus* »weiß« (vgl. †Album).

**Album** »Sammel-, Gedenkbuch«: Das seit dem 16. Jh. bezeugte Wort bezeichnete zunächst allgemein ein Buch mit weißen, d. h. leeren Blättern für Aufzeichnungen. Die seit dem 17. Jh. bezeugte Bedeutung »Sammel-, Gedenkbuch« wird seit dem 18. Jh. allein üblich. Seit der 2. Hälfte des 20. Jh.s wird das Substantiv unter Einfluss von gleichbed. engl. *album* auch in der Bedeutung »Langspielplatte« verwendet. Das Wort geht zurück auf lat. *album* »weiße Tafel für Aufzeichnungen; öffentliche Liste, Verzeichnis«. Stammwort ist das lat. Adjektiv *albus* »weiß«, das auch †Albino zugrunde liegt.

**Alchemie:** Die Bezeichnung für die mittelalterliche Chemie, insbesondere die Goldmacherkunst (spätmhd. *alchemie*, frühnhd. *alchimey*), führt über gleichbed. franz. *alquimie*, span. *alquimia* und mlat. *alchimia* auf arab. (mit Artikel) *al-kīmīyā* »Stein der Weisen« zurück, das selbst wohl auf griech. *chymēa* »Kunst der Metallverwandlung, der Legierung« beruht. – Abl.: **Alchemist** »Goldmacher, Schwarzkünstler« (spätmhd. *alchimiste*, aus entspr. mlat. *alchimista*). – Vgl. auch den Artikel †Chemie.

**Alge:** Die Bezeichnung der Wasserpflanze wurde im 18. Jh. aus lat. *alga* »Seegras, Seetang« entlehnt.

**Algebra** »Lehre von den mathematischen Gleichungen, Buchstabenrechnung«: Der Fachausdruck der Mathematik wurde im 15. Jh. aus gleichbed. mlat. *algebra*, evtl. auch durch roman. Vermittlung (vgl. entsprechend span., port. *álgebra*, ital. *algebra*, franz. *algèbre*), entlehnt. Dieses geht zurück auf arab. (mit Artikel) *al-ǧabr* (eigentlich »das Einrichten gebrochener Knochen«, dann »Wiederherstellung der normalen Gleichungsform ohne negative Glieder«).

**Algorithmus:** Das im 13. Jh. entlehnte Substantiv mit der Bedeutung »Berechnungsverfahren«, mhd. *algorismus* »Rechenkunst; Rechnen mit dem dezimalen Stellenwertsystem«, geht auf mlat. *algorismus* zurück. Dieses wiederum gilt als Verstümmelung des Beinamens des arab. Mathematikers Muhammad Ibn-Mūsā al-Hwārizmī (9. Jh.), welcher auf seine Herkunft verweist. Seit dem 16. Jh. ist die heutige Form belegt, die an griech. *arithmōs* »Zahl« angelehnt ist.

**alias** »anders, auch ... genannt« (Adverb): Das Wort wurde im 15. Jh. aus dem Lateinischen übernommen. Das lat. Adverb *alias* »ein anderes Mal; anders, sonst« gehört zu lat. *alius* »ein anderer« (urverwandt mit gleichbed. griech. *állos*; vgl. ↑ *allo-*, *Allo-*). – Zum gleichen Stamm, mit Komparativsuffix gebildet, stellt sich lat. *alter* »der eine von zweien, der andere« mit lat. *alternus* »abwechselnd« (in ↑ *Alternative*). – Als erstes Element erscheint der Stamm von lat. *alius* in dem lat. Adv. *alibi* »anderswo«, das dem der Kriminalistik und der Rechtswissenschaft angehörenden Substantiv *Alibi* »Nachweis der Abwesenheit vom Tatort, Unschuldsbeweis« (18. Jh.; aus gleichbed. franz. *alibi*) zugrunde liegt.

**Alimente:** Der Ausdruck für »Unterhaltsbeiträge (besonders für uneheliche Kinder)« wurde im 15. Jh. aus lat. *alimenta* (Neutr. Plur. von *alimentum*) entlehnt. Seit der 1. Hälfte des 18. Jh.s wird das Wort in der Rechtssprache verwendet. Das lat. Wort bedeutet eigentlich »Nahrung(smittel)«. Es gehört zu dem mit dt. ↑ *alt* etymologisch verwandten Verb lat. *alere* (*altum*) »(er)nähren; aufziehen«. – Zum gleichen Stamm gehören auch lat. *altus* »hoch; tief« (eigentlich »emporgewachsen«) in ↑ *Alt*, ↑ *Altan*, ↑ *exaltiert* und lat. *proles* »Sprössling, Nachkomme« in ↑ *Proletarier*, ferner lat. *co-alescere* »zusammenwachsen« (↑ *Koalition*).

**Alkohol** »Weingeist, Spiritus«: Das seit dem 16. Jh. bezeugte Lehnwort entstammt der Sprache der Alchimisten. Es erscheint dort zunächst mit der eigentlichen Bed. »feines, trockenes Pulver«, in der es über entsprechend span. *alcohol* aus arab. (mit Artikel) *al-kuhl* »Antimon; daraus bereitete Salbe zum Schwarzfärben der Augenlider« entlehnt wurde. Die Alchimisten verwendeten das Wort aber bereits im gleichen Jahrhundert in der übertragenen Bedeutung »Weingeist« (*alcohol vini*). Sie bezieht sich auf die besonders feine Stofflichkeit und hohe Flüchtigkeit des Alkohols. – Abl.: **alkoholisch** »Alkohol enthaltend« (19. Jh.); **Alkoholiker** »Gewohnheitsstrinker« (19. Jh.) und **Alkoholismus** »Trunksucht« (19. Jh.).

**all:** Das gemeingerm. Wort mhd., ahd. *al*, got. *alls*, engl. *all*, schwed. *all* gehört wahrscheinlich im Sinne von »ausgewachsen« zu der Wortgruppe

von ↑ *alt*. Das zugrunde liegende germ. \**alla-* entstand demnach durch Angleichung von -Inzu -Il- aus idg. \**al-no-* »ausgewachsen, vollständig, gesamt«, einer alten Partizipialbildung zu der unter ↑ *alt* dargestellten idg. Wurzel \**al-* »wachsen«. – Schon seit mhd. Zeit wird *all* bei Voranstellung flexionslos gebraucht, wie z. B. bei *all der Schmerz, mit all seiner Habe*. Seit dem 16. Jh. findet sich stattdessen auch ungebogtes *alle*, das in *trotz alledem* bewahrt ist. Die in Nord- und Mitteldeutschland übliche Verwendung von *alle* im Sinne von »nicht mehr vorhanden, zu Ende« – wie in *alle sein, werden, machen* – beruht wahrscheinlich auf einer Ellipse, d. h., *alle sein* steht für *alle verbraucht, verzehrt sein*. – Abl.: **All** (17. Jh., als Lehnübersetzung für *Universum*; vgl. die verdeutlichende Zusammensetzung *Weltall*, 18. Jh.). Zus.: **allein** (mhd. *alein[e]*, entsprechend niederl. *alleen*, engl. *alone*; vgl. ↑ *ein*), dazu **alleinig** (17. Jh., zunächst oberd.): **allenfalls** (17. Jh., entstanden aus [*auf*] *allen Fall*) »für jeden möglichen Fall« mit adverbielem -s, vgl. *Fall*, ↑ *fallen*); **allerdings** (16./17. Jh., mit adverbielem -s, aus spätmhd. *allerdinge*) »in jeder Hinsicht, gänzlich«, das aus mhd. *aller dinge* Genitiv Plural zusammengerückt ist, vgl. ↑ *Ding*; im Sinne von »zwar, freilich« ist *allerdings* seit dem 19. Jh. gebräuchlich); **allerhand** (16. Jh., zusammengerückt aus mhd. *aller hande*, Genitiv Plural »von allen Arten«, eigentlich »von allen Seiten«, vgl. ↑ *Hand*); **Allerheiligen** (eigentlich Genitiv Plural, gekürzt aus *aller Heiligen Tag*, mhd. *aller heiligen tac* für kirchenlat. *omnium sanctorum dies* »allen Heiligen gewidmetes Fest der röm.-kath. Kirche«); **allerlei** (zusammengerückt aus der genitiven Verbindung mhd. *aller leife*) »von aller Art«, vgl. ↑ *lei*; vgl. dazu *Leipziger Allerlei* »Leipziger Mischgemüse«); **Allerseelen** »katholischer Totengedenktag am 2. November« (19. Jh., eigentlich Genitiv Plural; nach dem Muster von *Allerheiligen* gekürzt aus *aller Seelen Tag* für kirchenlat. [*omnium*] *animarum dies*); **allgemein** (mhd. *algemeine*, Adverb »auf ganz gemeinsame Weise, insgesamt«; mit *all* verstärktes ↑ *gemein* in dessen alter Bed. »gemeinsam«); **allmächtig** (mhd. *almehtec*, ahd. *alamahtig*, Lehnübersetzung von lat. *omnipotens*), dazu **Allmacht** (17. Jh., rückgebildet aus frühnd. *allmächtigkei*, mhd. *almehthei*); **allmählich** (mhd. *almehlich* »langsam«; der zweite Bestandteil gehört zu ↑ *gemach*, vgl. mhd. *algemechliche*, Adverb »nach und nach« und älter nhd. *allgemach* »langsam«), **Alltag** (um 1800; junge Rückbildung aus Wörtern wie *Alltagskleidung*, in denen älteres *alle Tage*, *alletag* »täglich; gewöhnlich« steckt; zu *alletag* gehören auch *alltätlich*, 17. Jh., und *alltags*, 19. Jh.).

**Allee** »von Bäumen gesäumter Weg«: Das Wort wurde im 16. Jh. aus gleichbed. franz. *allée* (eigentlich »Gang«, dann »Baumgang«) entlehnt.

**A**  
**Alle**

Das zugrunde liegende Verb franz. *aller* »gehen« beruht auf gleichbed. mlat. \**alare*, das für klass.-lat. *ambulare* »umhergehen, gehen; spazieren« (vgl. † *ambulant*) steht. – Siehe auch † *Al-lüren*.

**Allegorie** »sinnbildliche Darstellung, Gleichnis«: Das Wort wurde in frühnhd. Zeit aus griech.-lat. *allegoria* entlehnt, das eigentlich »das Anders-sagen« bedeutet. Gemeint ist die Darstellung eines abstrakten Begriffs durch ein konkretes Bild. Formal zugrunde liegen griech. *állos* »anderer« (*állos* »anderes«) – vgl. † *allo-*, *Allo-* – und griech. *agoreúein* »sagen, sprechen« (vgl. † *Kate-gorie*).

**allegro**: Der musikalisch-fachsprachliche Aus-druck für »lebhaft, munter« wurde im 17. Jh. mit anderen musikalischen Tempobezeichnungen (wie † *andante* usw.) aus gleichbed. ital. *allegro* übernommen. Das ital. Wort selbst geht über frühroman. Zwischenstufen auf lat. *alacer* (*ala-cris*) »lebhaft, munter« zurück. – Dazu: **Allegro** »lebhafter, schneller Satz eines Musikstücks« (18. Jh.).

**allenfalls, allerdings** † all.

**Allergie** »Überempfindlichkeit (als krankhafte Reaktion des Körpers auf körperfremde Stoffe)«: Der medizinische Fachausdruck ist eine gelehrte Neubildung des frühen 20. Jh.s zu griech. *állos* »anderer« (vgl. † *allo-*, *Allo-*) und griech. *érgon* »Werk; Ding, Sache« (vgl. † *Energie*), also etwa im Sinne von »Fremdein-wirkung« zu verstehen. Das Wort lehnt sich auch formal an † *Energie* an. – Abl.: **allergisch** »über-empfindlich« (Anfang 20. Jh.); **Allergiker** (Mitte 20. Jh.).

**allerhand** † all u. † Hand.

**Allerheiligen, Allerseelen** † all.

**allerlei** † all.

**allesamt** † samt.

**allgemein** † all.

**Allianz**: Die Bezeichnung für »Staatenbündnis« wurde im frühen 17. Jh. aus franz. *alliance* »Ver-bindung, Bund; Staatenbündnis« entlehnt. Das franz. Substantiv gehört zu afranz. *aleier* (= franz. *allier*) »verbinden, vereinigen«, das seinerseits auf lat. *alligare* »anbinden; verbind-en« beruht, einer Bildung aus lat. *ad* »an, hinzu« (vgl. † *ad-*, *Ad-*) und lat. *ligare* »binden« (vgl. † *legieren*). – Dazu auch **Alliierte** »Verbün-dete« (17. Jh.; nach entsprechend franz. *allié* »verbündet; Bundesgenosse« gebildet).

**Alligator**: Die seit dem 16. Jh. im Dt. zunächst als frühnhd. *allegarden* bezeugte Bezeichnung für das v. a. in Sümpfen und Flüssen des tropischen und subtropischen Amerikas lebende krokodil-ähnliche Reptil ist wohl über engl. bzw. franz. *alligator* aus span. *el lagarto de los Indios* »die Echse (der Indianer)« entlehnt. Das span. Wort geht auf lat. *lacerta* »Eidechse« zurück.

**Allmacht, allmächtig** † all.

**allmählich** † all.

**allo-, Allo-**: Der erste Bestandteil von Wortbildun-gen mit der Bed. »anders, verschieden, fremd«, vgl. z. B. **Allogamie** »Fremdbestäubung« oder in der linguistischen Fachsprache **Allomorph** zur Bezeichnung von morphologischen Varianten, stammt aus dem Griech. Das griech. Adjektiv *állos* »ein anderer«, das unverwandt ist mit gleich-bed. lat. *alius* (vgl. † *alias*), ist auch das Stamm-wort der Fremdwörter † *Allotria* und † *parallel*.

**Allotria** (meist als Singular empfunden) »Unfug; Narretei«: Das Substantiv erscheint zuerst in der Gelehrtensprache des frühen 17. Jh.s. Von dort drang es seit dem ausgehenden 18. Jh. in die Allgemeinsprache. Das Wort geht zurück auf griech. *allóttria* »sachfremde, abwegige Dinge«, das seinerseits zu griech. *állos* (*állo*) »anderer; andersartig, verschieden« gehört (vgl. † *allo-*, *Allo-*).

**Alltag, alltäglich, alltags** † all.

**Allüren** »aus dem Rahmen fallendes Benehmen, Gehabe«: Das Wort wurde Anfang des 19. Jh.s aus dem Plural franz. *allure* »Gang; Beneh-men« entlehnt, das zu franz. *aller* »gehen« ge-hört (vgl. † *Allee*).

**Alm** † <sup>1</sup>Alp.

**Almanach** »Kalender; (bebildertes) Jahrbuch«: Das Wort wurde im 15. Jh. durch niederl. Ver-mittlung (mniederl. *almanag*) aus entsprechend mlat. *almanachus* entlehnt. Ihm liegt übero-arab. *al-manāḥ* »Kalender, über mehrere Jahre gültiges astronomisches Tafelwerk« zugrunde, das aber im Arab. sonst nicht bezeugt ist.

**Almosen** »milde, barmherzige Gabe«: Griech. *eleē-mosynē* »Mitleid, Erbarmen«, das zu griech. *éleōs* »Jammer, Klage; Mitleid« gehört, gelangte über kirchenlat. *elemosyna* »Almosen« und über mlat. Zwischenformen mit anlautendem a- mit der Einführung des Christentums in die germ. Sprachen: mhd. *almuosen*, ahd. *alamuosan*, vgl. niederl. *aalmoes*, engl. *alms*, schwed. *almösa*.

<sup>1</sup>**Alp**, **Alpe**: Der Ausdruck für »Bergweide« (mhd. *albe*, ahd. *Alba*) geht mit den Gebirgsnamen *Alb* und *Alpen* (Plural) sowie *Allgäu* (aus *Alpi-gewe*) wahrscheinlich auf ein voridg. \**alb* »Berg« zu-rück, das aber schon früh an die Wortfamilie um lat. *albus* »weiß« volksetymologisch an-geschlossen wurde. Die seit dem 15./16. Jh. ge-bräuchliche Nebenform *Alm* entstand durch Angleichung aus *alb(e)n*, dessen -n aus den ge-beugten Formen von mhd. *albe* stammt. Das Adjektiv *alpin* wurde im frühen 16. Jh. aus lat. *alpinus* »zu den Alpen gehörig« entlehnt und wurde zunächst nur auf die Alpen bezogen.

<sup>2</sup>**Alp** (Alpdrücken, Alptraum) † Alp.

<sup>1</sup>**Alpaka**: Die Bezeichnung für eine südamerikani-sche Lamaart gehört zu den wenigen Entlehn-ungen (wie † *Chinin*, † *Kautschuk*, † *Lama*), die den Indianersprachen Perus entstammen. Grundwort ist peruan.-indian. *paco* »rötlich



braun, hell glänzend« in *allpaca*, was etwa »Tier mit rötlich braunem Fell« bedeutet. Dies gelangte im 18. Jh. durch span. Vermittlung zu uns und bezeichnet auch eine seidenweiche, glänzende Wolle, die Alpaka- oder Alpaka- Wolle. Nicht damit identisch ist älteres <sup>2</sup>**Alpaka** »Neusilber«, dessen Herkunft unklar ist.

**Alphabet** »Abc«: Die seit mhd. Zeit bezeugte Bezeichnung führt über entsprechend kirchenlat. *alphabetum* auf gleichbed. griech. *alphabētos* zurück. Wie dt. *Abc* ist auch das griech. Wort aus den Anfangsbuchstaben des (griech.) Alphabets (*alpha* und *bēta*) gebildet, die ihrerseits wie die Buchstabenschrift überhaupt) aus dem Semit. stammen und den Griechen durch die Phönizier vermittelt wurden (vgl.: hebr. *alef* »a« und *bēt* »b«). – Abl.: **alphabetisch** »das Alphabet betreffend« (Ende 17. Jh.); **alphabetisieren** »alphabetisch einreihen, nach der Buchstabenfolge ordnen« (Ende 19. Jh.); »Alphabeten Grundkenntnisse im Lesen und Schreiben vermitteln« (Ende 20. Jh.); **Alphabet** »jemand, der nicht lesen und schreiben gelernt hat« (Anfang 19. Jh., aus entsprechend griech. *an-alphabētos*; über das verneinende Präfix vgl. ↑a-, A-).

**Akraun**, gewöhnlich **Alraune**: Die Bezeichnung der als zauberkräftig angesehenen menschenförmigen Wurzel der Alraunpflanze (Mandragora) lautete in den älteren Sprachstadien mhd. *al-rūn(e)*, ahd. *alrūn(a)*. Das Grundwort gehört zu ahd. *rūnēn* »heimlich reden, flüstern« (vgl. ↑raunen). Der erste Bestandteil ist ahd. *al* (vgl. ↑all) im Sinne von »alle Geheimnisse besitzend«.

**also**: Die nhd. Form geht über mhd. *alsō* zurück auf ahd. *alsō*, das ein mit *al* (vgl. ↑all) verstärktes *sō* (vgl. ↑so) ist und demnach ursprünglich »ganz so« bedeutete. – Neben mhd. *alsō* findet sich die abgeschwächte Form *als(e)*, auf der die nhd. Konjunktion **als** beruht.

**alt**: Das gemeingerm. Adjektiv mhd., ahd. *alt*, got. (weitergebildet) *alþeis*, engl. *old*, schwed. (Komparativ) *äldre* bedeutet eigentlich »aufgewachsen« und ist das Part. Perf. zu einem im Dt. untergegangenen Verb mit der Bed. »wachsen; wachsen machen, aufziehen, ernähren«: got. *alan* »wachsen«, aengl. *alan* »nähren«, aisl. *ala* »nähren, hervorbringen«. Außergerm. entspricht z. B. lat. *altus* »hoch«, das eigentlich das Part. Perf. von lat. *alere* »nähren, großziehen« ist und ursprünglich »groß gewachsen« bedeutete (s. ↑Alt, ↑Alimente u. ↑Proletarier). Diese germ. und lat. Formen beruhen mit verwandten Wörtern in anderen idg. Sprachen auf der idg. Wurzel \**al-*, »wachsen; wachsen machen, nähren«, zu der aus dem germ. Sprachbereich auch die unter ↑all, ↑Alter und ↑Welt behandelten Wörter gehören. – Abl.: **veralten** (mhd. *veralten*, ahd. *finaltēn* »zu alt werden«, Präfixbildung zu mhd. *altēn*, ahd. *altēn* »alt werden«). – Zus.: **alt-**

**backen** (16. Jh.; ↑backen): **Altenteil** »Vorbehalts- teil der Eltern nach Übergabe eines Bauernhofs an die Kinder« (18. Jh., zunächst nordd.); **altklug** »klug wie ein Alter« (18. Jh.; tadelnd verwendet); **Altvordern** »Vorfahren« (mhd. *altvorder*, ahd. *altford(o)ro* »Vorfahr«, gewöhnlich Plural »Vorfahren, Voreltern«; eigentlich »der Altfrühere«, vgl. ↑vorder); **Altweibersommer** »Spät-, Nachsommer« (17. Jh.), »die im Spätsommer herumfliegenden Spinnenfäden« (Anfang des 19. Jh.s).

**Alt** »tiefe Frauenstimme«: Der seit dem 15./16. Jh. bezeugte musikalische Terminus, der letztlich auf lat. *altus* »hoch; tief« beruht (zum Stamm von lat. *alere* »[er]nähren; aufziehen«, vgl. ↑Alimente), erscheint zunächst mit der Bed. »hohe Männerstimme«. In diesem Sinne setzt er gleichbed. lat. *vox alta* fort. Der Bedeutungsübergang von »hohe Männerstimme« zu »tiefe Frauenstimme« war erst möglich, als sich Frauen im 18. Jh. als Solistinnen in der Kirchenmusik und in der Oper durchgesetzt hatten und damit die vorher von Männern gesungene, für die natürliche männliche Stimmlage zu hohe Altstimme übernahmen. Im Deutschen vollzog sich dieser Übergang in der Bedeutung wohl unmittelbar nach dem Vorbild von älter ital. *alto* »hohe Männerstimme; tiefe Frauenstimme«.

**Altan**: **Balkon**; **Söller**: Das seit dem 15. Jh. zuerst als *Altane* bezeugte Fachwort (die heute übliche männliche Form entwickelte sich nach dem Vorbild von *Balkon*) breitete sich von Österreich und Bayern auf das gesamte Sprachgebiet aus. Das Wort gehört zu einer Reihe anderer Lehnwörter, wie ↑Bastei und ↑Bastion, die seit dem Beginn der Renaissance als Fachwörter der italienischen Baukunst von Italien nach Deutschland gelangt sind. Ital. *altana* »hoher, vorspringender Teil eines Gebäudes; Altan« ist eine Bildung zu ital. *alto* (< lat. *altus*) »hoch«. Über weitere etymologische Zusammenhänge vgl. ↑Alimente.

**Altar**: Die Bezeichnung des erhöhten Opfer- tisches (vor allem in christlichen Kirchen) geht auf lat. *altare* (klass.-lat. nur Plural *altaria*) »Aufsatz auf dem Opfertisch, Opferherd, Brandaltar« zurück. Das lat. Wort wurde im 8. Jh. im Rahmen der Christianisierung des germanischen Nordens entlehnt (ahd. *altāri*, mhd. *altäre*, entsprechend engl. *altar*).

**altbacken** ↑backen.

**Altenteil** ↑alt.

**Alter**: Das gemeingerm. Wort für »Lebensalter, Lebenszeit, Zeit« (mhd. *alter*, ahd. *altar*, niederl. *ouder[dom]*, aengl. *ealdor*, schwed. *älder*) gehört zu der Wortgruppe von ↑alt. Im heutigen Sprachgebrauch wird *Alter* gewöhnlich im Sinne von »Lebensjahre, Lebensabschnitt« und als Gegenwort zu *Jugend* verwendet. In Zusammen- setzungen und in bestimmten Wendungen hat

## A

## Alte

**Alter** auch die Bed. »Zeit, langer (Zeit)abschnitt«, beachte z. B. von *alters her* und *Zeitalter*, *Weltalter*. – Abl.: **altern** »alt werden« (18. Jh.); **Altertum** (17. Jh., im Sinne von »Altsein«; seit dem 18. Jh. in der heute üblichen Bed. »alte Zeit der Geschichte«; vgl. auch die Verwendung des Plurals *Altertümer* im Sinne von »Realien, Gegenstände der Altertumskunde«).

**Alternative** »Entscheidung zwischen zwei Möglichkeiten; andere Möglichkeit; Möglichkeit, zwischen zwei oder mehreren Dingen zu wählen«: Das Substantiv wurde in der 2. Hälfte des 17. Jh.s aus dem Franz. entlehnt. Das gleichbed. franz. *alternative* gehört zu franz. *alterne* (< lat. *alternus*) »abwechselnd; wechselweise« (vgl. † *alias*). Im Gegensatz zu dem gebräuchlichen Substantiv hat das seit dem 18. Jh. bezeugte Adj. **alternativ** »wahlweise; zwischen zwei oder mehreren Möglichkeiten die Wahl lassend« (< gleichbed. franz. *alternatif*) in den vergangenen Jahrhunderten so gut wie gar keine Rolle gespielt. Es ist erst in der 2. Hälfte des 20. Jh.s allgemein üblich geworden, und zwar v. a. in der Bed. »eine andere Lebensweise vertretend; im Gegensatz zum Herkömmlichen stehend«.

**altklug** † alt.

**altmodisch** † Mode.

**Altruismus** »durch Rücksicht auf andere gekennzeichnete Denk- und Handelsweise, Selbstlosigkeit«: Das im späten 19. Jh. aus gleichbed. franz. *altruisme* entlehnte Wort gehört zu lat. *alter* »der andere« (vgl. † *Alternative*) und wurde in Frankreich als Gegenbegriff zu *Egoismus* gebildet. – Abl.: **altruistisch** »selbstlos« (Ende 19. Jh.).

**Alt und jung** s. *Kasten*

**Altvordern, Altweibersommer** † alt.

**Aluminium**: Das im 19. Jh. entdeckte weiß glänzende Leichtmetall wurde nach seinem natürlichen Vorkommen in der Alaunerde benannt. Das Wort ist eine gelehrte nlat. Bildung zu lat. *alumen* »Alaun« (vgl. † *Alaun*), heute oft in der Kurzform **Alu**.

**am-, Am-** † amb-, Amb-.

**Amalgam**: Das vor allem aus der Zahnmedizin durch die Amalgamfüllungen bekannte Wort für »Legierung eines Metalls mit Quecksilber« wurde im frühen 16. Jh. aus dem mittelalterlichen Alchemistenlatein entlehnt. Mlat. *amalgama* ist vermutlich eine Umgestaltung von arab. *amal al-ğama* »Durchführung der Vereinigung« und bezieht sich auf den in der alchemistischen Literatur mehrfach anzutreffenden Vergleich der Quecksilber-Metall-Amalgamierung mit dem Geschlechtsverkehr.

**Amateur**: Das im 17. Jh. aus gleichbed. franz. *amateur* entlehnte Wort, das seinerseits lat. *amator* (-*toris*) »Liebhaber, Verehrer; jemand, der einer Sache sehr zugetan ist« fortsetzt, bezeichnete zunächst den Kunstliebhaber und Kunstfreund, allerdings mit dem leicht verächt-

lichen Nebensinn des Dilettantischen. Erst von der Mitte des 19. Jh.s an kommt die heute (auch im Sport) übliche Bedeutung des Wortes »jemand, der eine Sache nicht berufsmäßig, sondern aus Liebhaberei betreibt« auf. Zugrunde liegt das lat. Verb *amare* »lieben, verehren; gern tun« sowie die Substantive lat. *amicus* »Freund«, lat. *amita* »Vatersschwester, Tante« († Tante), das von dem auch in † *Amme* vorliegenden kindersprachlichen Lallwort \**am(m)a* ausgeht. – Dazu **Amateurin** (selten seit Anfang des 20. Jh.s).

**Amazonen**: Das schon im Mhd. im Plural *amāzōnes* vorkommende Lehnwort hat zunächst die historische Bed. »kriegerische Frau«. Es geht über entsprechend lat. *Amazoes* (Plural) auf griech. *Amāzōnes* (Plural; Singular *Amāzōn*) zurück, den Namen eines kriegerischen Frauenvolkes in Kleinasien. In der franz. Ritterpoesie tritt dann das Wort in der Bedeutung »kühne Reiterin« (franz. *amazone*) auf und wird so auch bei uns verwendet. Danach nennt man im Reitsport seit der Mitte des 18. Jh.s die weiblichen Teilnehmer am Spring- oder Jagdreiten *Amazonen*. Die Herleitung aus griech. *a-* »ohne« und *mazōs* »Brust«, weil die Amazonen so besser den Bogen spannen konnten, ist volksetymologisch; vermutlich auch die Verbindung mit dem Gewässernamen *Amazonas*.

**amb-, Amb-** (vor Vokalen), ambi-, Ambi-, am-, Am- (vor Konsonanten): Das aus dem Lat. stammende Wortbildungselement mit der Bed. »um, herum, ringsum« in Lehnwörtern wie † *Ambition* und † *ambulant* stammt aus lat. *amb(i)-, am-* »um, herum, ringsum«, das etymologisch verwandt mit dt. † *bei* ist.

**Ambiente** »Umgebung, Atmosphäre«: Das im 20. Jh. aus gleichbed. ital. *ambiente* entlehnte Wort geht zurück auf lat. *ambiens*, Genitiv *ambientis*, das Part. Präs. von *ambire* »herumgehen« (vgl. † *Ambition*). Heute wird es meist in der Bed. »die ästhetische Gestaltung eines Raumes« verwendet.

**Ambition** »(beruflicher) Ehrgeiz«: Das Substantiv ist im 16. Jh. über gleichbed. franz. *ambition* aus lat. *ambitio* entlehnt. Das lat. Substantiv bedeutet eigentlich »das Herumgehen«, dann im speziell politischen Sinn »das Herumgehen bei den Wählern in der Absicht, um deren Gunst zu werben«. Es gehört als Ableitung zu lat. *amb-ire* »herumgehen«, einer Bildung zu lat. *ire* »gehen« (vgl. † *amb-, Amb-* und † *Abiturient*).

**Amboß** »Unterlage bei der Metallbearbeitung, bes. beim Schmieden«: Das auf das dt. Sprachgebiet beschränkte Substantiv mhd. *anebōz*, ahd. *anabōz* bedeutet eigentlich »woran (wo-rauf) man schlägt«. Der erste Bestandteil ist die unter † *an* behandelte Präposition, der zweite Bestandteil gehört zu dem im Nhd. untergegangenen Verb mhd. *bōzen*, ahd. *bōzan* »schlagen,

## Alt und jung

Während die Wort- und Bedeutungsgeschichte von »jung« von Anfang an recht konstant geblieben ist, hat sich unsere Vorstellung vom Alter im Laufe der Jahrhunderte beträchtlich gewandelt. Im Unterschied zu dt. *jung* ist sein Gegenüber *alt* kein primäres Adjektiv, sondern ist ein Partizip zu einer Verbalwurzel idg. \**al-a* in der Bedeutung »wachsen, nähren«, das noch in lat. *alere* »nähren, anwachsen lassen« vorliegt. Die ursprüngliche Bedeutung von dt. *alt*, engl. *old*, niederländ. *oud*, schwed. *äldrig* ist also »herangewachsen, erwachsen«. Der Form nach entspricht das genau lat. *altus*, das eigentlich »groß geworden« meint und von dort je nach dem Standpunkt des Betrachters »hoch« oder »tief« bedeuten kann. So erklärt sich die verschiedenartige Entwicklung in den europäischen Einzelsprachen, etwa ital. in *aqua alta* »Hochwasser«. Die romanischen Entsprechungen von *altus* haben sich also vorwiegend im räumlichen Sinne entwickelt, die germanischen im zeitlichen Sinne. Die Verwendung von *alt* zur Bezeichnung des Lebensalters in den germanischen Sprachen ist vermutlich ein Euphemismus, der andere Wörter verdrängt hat, um einen negativen Klang bei der Bezeichnung des Alters zu vermeiden. Eines dieser verdrängten Wörter steckt heute noch in dem Wort *Senior* »älterer Geschäftspartner, älterer Mensch«, das aus dem Komparativ lat. *senior* »älter« zu lat. *senex* »alt« gebildet wurde, in der heute üblichen Bedeutung aber erst spät ins Deutsche entlehnt wurde. Das Adjektiv *senex* konkurriert im Lateinischen bei der Bezeichnung der Vorstellung von »alt« in einem zeitlichen Sinne mit *anticus* (»das Vorher im Raum«), *antiquus* (»das Vorher im Rang und in der Zeit«) und *vetus*. Dt. *alt* und engl. *old* treten in den germanischen Sprachen an die Stelle von *senex*, weil sie zunächst neutral gebraucht werden konnten. Dies spricht für eine gewisse Wertschätzung des Alters. Die Wörter um lat. *senex* haben dagegen schon früh durch Ableitungen wie lat. *senēre* »alt, schwach sein« *senescere* »altern, hinschwinden« oder *senilis* »greisenhaft« einen negativen Beiklang erhalten. Für diese Ersetzung in frühmittelalterlicher Zeit sind also die gleichen Gründe vorhanden wie bei der Ersetzung von *Altersheim* durch *Seniorenheim* in der jüngeren Vergangenheit. Die Wahl konnte aber nur deshalb auf das Wort

stoßen, klopfen«. Das ahd. Wort *anabōz* ist vermutlich eine Lehnbildung nach lat. *incus* »Amboss« (zu lat. *in* »in, auf« und *cadere* »schlagen«) und bezeichnete dann zunächst den römischen Amboss, den die Germanen durch die römische Schmiedekunst kennengelernt und übernommen hatten.

*Senioren* fallen, weil sich die Menschen - sofern sie keine Sprachwissenschaftler waren - nun nicht mehr an die ehemals negativ empfundenen Bedeutungsaspekte von *senex* erinnern konnten. Die Bedeutung eines Wortes entfaltet sich also immer neu in seinem aktuellen Gebrauch. Einzelne Wörter wie *Senat*, eigentlich »Rat der Alten« und *Senator*, die ebenfalls zu *senex* gehören, sind von negativen Konnotationen ganz unberührt geblieben. Sie zeigen, dass die Vorstellung vom Alter auch in dieser Wortfamilie anfangs noch positiv gefärbt war. Ein weiterer Euphemismus findet sich im ältesten Deutsch als ahd. *her* »alt, ehrwürdig«, und bedeutet eigentlich »grauhaarig«, sein moderner Fortsetzer *hehr* ist heute so gut wie ausgestorben. An ein anderes Wort für *alt* erinnert das Adjektiv *vergammelt*, das aus dem Niederdt. stammt und mit niederländ., dän. *gammel* und schwed. *gammal* »alt« verwandt ist. Das Wort lässt sich bis in die germanische Zeit zurückverfolgen, findet sich aber nicht in den idg. Sprachen. Während es im Schwedischen neutral gebraucht werden kann: »Gamla Testamentet«, zeigt das Deutsche mit *vergammelt* eine deutliche Bedeutungsverschlechterung. Ein Fortsetzer von lat. *anticus* begegnet im Deutschen nur mit dem Lehnwort *antik* (seit dem 17. Jh.), es begegnet auch in frz. *ancien*, ital. *antico*, span. *antiguo* sowie engl. *ancient* und gehört zu lat. *ante* »vor«. Die Wörter zeigen eine Bedeutungsentwicklung von »alt« zu »altertümlich, das Altertum betreffend«, die sich in den romanischen Sprachen im Zuge kunst- und kulturhistorischer Studien vollzogen hat. Fortsetzer von lat. *vetus* begegnen in frz. *vieux*, ital. *vecchio*, span. *viejo*, port. *velho*, russ. *vetchij*, die alle »alt« in einem allgemeinen Sinne bedeuten. Diese Wörter gehen auf idg. \**uet-* »Jahr« zurück. Unter all den aus den älteren europäischen Sprachen ererbten Adjektiven dominiert im heutigen Deutsch allein das Adjektiv *alt*. Es kann in unterschiedlichen Kontexten verwendet werden: als »hoch an Jahren« (im Gegensatz zu *jung*); als »früher« (im Gegensatz zu *später*), von dort aus auch als »ehemalig« (z. B. *Altkanzler*); als »seit Jahren bestehend« (im Gegensatz zu *neu*), von dort aus auch als »vertraut« und schließlich als »traditionell« (im Gegensatz zu *modern*).

**ambulant** »nicht stationär; nicht ortsgebunden«: Fügungen wie *ambulantes Gewerbe* u. *ambulante Behandlung* (Gegensatz: *stationäre Behandlung*) weisen dieses Lehnwort zwei Bereichen zu, dem medizinischen und (heute seltener) dem kaufmännischen. Entlehnt wurde das Wort im 18. Jh. aus dem Französischen. Franz.

A

ambu

*ambulant* geht zurück auf lat. *ambulans* (*ambulantis*) »herumgehend«, zu *ambulare* »herumgehen«, das vielleicht mit griech. *alásthai* »umherirren« und *alfein* »außer sich sein, umherirren« († Halluzination, halluzinieren) unter einer idg. Wurzel \**al* »planlos umherirren« zu vereinigen ist. – Dazu das seit dem frühen 19. Jh. bezeugte Substantiv **Ambulanz** »bewegliches Feldlazarett«, das aus franz. *ambulance* entlehnt ist. Vgl. ferner † Präambel, das lat. *ambulare* als Grundwort enthält. – Im Vulgärlat. hat sich aus *ambulare* die Kurzform \**alare* entwickelt, auf das franz. *aller* († Allee, † Allüren) zurückgeht.

**Ameise:** Die westgerm. Bezeichnung mhd.

*āmeiʒe*, ahd. *āmeiʒa*, mniederd. *ēmete*, engl. *emet*, ant gehört zu dem unter † Meißel behandelten Verb mhd. *meiʒen*, ahd. *meiʒan* »(ab)schneiden; hauen«. Das Präfix mhd., ahd. *ā-* bedeutet »fort, weg« (vgl. † Ohnmacht). Die Ameise ist wohl nach dem scharfen Einschnitt zwischen Vorder- und Hinterkörper als »die Abgeschnittene« benannt, was eine semantische Parallele in lat. *insectum* »Insekt« (eigtl. »das Eingeschnittene«) hat. Möglich, aber weniger wahrscheinlich ist eine Deutung als »die Abschneiderin«, weil nur die tropischen Arten Holzteile, Nadeln und Gräser zerschneiden.

**amen:** Das Schlusswort beim Gebet, mhd. *āmen*, beruht auf lat.-griech. *āmēn*, hebr. *amen* »wahrlich; es geschehe!«.

**Ametyst:** Die Bezeichnung des violettblauen Schmucksteins (mhd. *ametiste*) ist aus lat. *amethystus* entlehnt, das seinerseits aus gleichbed. griech. *amethystos* stammt. Das griech. Wort bedeutet eigentlich »nicht trunken« (zu griech. *a-* »nicht, un-« [vgl. † a-, A-] und griech. *methýein* »trunken, berauscht sein«); es bezieht sich darauf, dass man schon im Altertum glaubte, der Stein würde vor Trunkenheit schützen.

**Amme:** Das Wort für »Pflegermutter, Kinderfrau« (mhd. *amme*, ahd. *amma*) ist ein Lallwort aus der Kindersprache und findet sich z. B. auch in aisl. *amma* »Großmutter«, griech. *ammia* »Mutter« und span. *ama* »Amme«. Siehe auch † Hebamme.

**Ammer:** Die Bezeichnung der Finkenart geht zurück auf mhd. *amer*, ahd. *amaro*, das wahrscheinlich aus \**amarofagal* gekürzt ist und eigentlich »Dinkelvogel« bedeutet. Das Bestimmungswort gehört zu ahd. *amar* »Dinkel«; vgl. südd. **Emmer** »Dinkel«, das auf gleichbed. ahd. *amari* zurückgeht. Der Vogel ist so benannt, weil er sich vorwiegend von Getreidekörnern ernährt (vgl. zur Benennung unter † Hänfling sowie aengl. *amore* »Ammer«).

**Ammoniak:** Die Bezeichnung der stechend riechenden gasförmigen Stickstoff-Wasserstoff-Verbindung geht auf lat. *sal Ammoniacum* »Ammonsalz« zurück (nach der Ammonsoase in Ägypten, in der dieses Steinsalz zur medizinischen

Verwendung u. a. gefunden wurde). Die Gasform wird erst 1774 beachtet und beschrieben.

**Amnestie:** Das Wort für »Begnädigung; Straferlass« wurde im 16. Jh. aus griech. (-lat.) *amnēstia* »Vergeben; Vergebung« entlehnt. Es ist gebildet mit †*a-*, A- und griech. *mnāsthai* »sich erinnern«.

**Amöbe:** Die Bezeichnung des zur Klasse der Wurfelfüßer gehörenden Urtierchens beruht auf einer gelehrten Entlehnung des 19. Jh.s aus griech. *amoibē* »Wechsel, Veränderung« (zu griech. *ameibein* »wechseln«, das wohl zu der unter † Meineid dargestellten idg. Wortfamilie gehört). Benannt ist die Amöbe nach ihrer Eigenschaft, ständig die Gestalt zu wechseln.

**Amok:** »blindwütiges Rasen und Töten, krankhafte Angriffs- und Mordlust«: Das in bestimmten Fügungen und Zusammensetzungen (*Amok laufen, fahren; Amokfahrer, -läufer, -schütze*) vorkommende Wort wurde im 17. Jh. durch Reisebeschreibungen bekannt und aus malai. *amuk* »wütend, rasend« entlehnt.

**amortisieren** »(Schulden) tilgen, abschreiben; sich bezahlt machen«: Das seit dem 18. Jh. – zunächst in der Bed. »eine (Schuld)urkunde für ungültig erklären« – bezeugte kaufmannssprachliche Wort ist aus franz. *amortir* »abtöten; abtragen« entlehnt. Das franz. Wort selbst beruht auf vulgärlat. \**ad-mortire* »zu Tode bringen«. Stammwort ist das mit dt. † mürbe etymologisch verwandte Verb lat. *mori* »sterben«.

**amourös** »Liebschaften betreffend, von Liebesbeziehungen handelnd«: Das Adjektiv ist seit Anfang des 20. Jh.s kontinuierlich belegt, wurde aber schon Mitte des 16. Jh.s aus franz. *amoureux* entlehnt, das auf lat. *amorousus* »liebevoll, geliebt« (zu lat. *amor* »Liebe«, vgl. † Amateur) zurückgeht.

**Ampel:** Mhd. *ampel*, *ampulle*, ahd. *ampulla* gehen zurück auf lat. *ampulla* »kleine Flasche; Ölgefäß« (vgl. auch † Ampulle und † Pulle). Bis ins 14. Jh. bezeichnete das Wort *Ampel* ausschließlich die ewige Lampe (Glasgefäß mit Öl und Docht) über dem Altar in der Kirche. Erst von da an wurden auch Beleuchtungskörper im häuslichen Leben so benannt. Seit dem 16. Jh. wird das Wort jedoch immer mehr von dem Lehnwort † Lampe zurückgedrängt. Im modernen Sprachgebrauch hat sich *Ampel* als Kurzform für *Verkehrssampel* für das ursprünglich über der Straßenkreuzung hängende Verkehrssignal allgemein durchgesetzt. – Lat. *ampulla* (< \**ampor-la*) ist eine Verkleinerungsbildung zu lat. *amp(h)ora* »zweihenkel(e)liger Krug«, das seinerseits entlehnt ist aus griech. *amphoreús* (für *amphiphoreús*) »an beiden Seiten zu tragender (Krug)«, das zu griech. *amphi* »zu beiden Seiten; ringsum, um – herum« (vgl. † amphi-, Amphi-) und griech. *phérein* »tragen« (vgl. † Peripherie) gehört. – Vgl. auch † Eimer.

**amphi-, Amphi-:** Das aus dem Griech. stammende Wortbildungselement mit der Bed. »ringsum, um – herum; beidseitig; zweifach«, z. B. im Lehnwort ↑ *Amphibie* oder in *Amphitheater*, stammt aus gleichbed. griech. *amphi* (Präposition u. Präfix), das etymologisch verwandt ist mit dt. ↑ *bei*.

**Amphibie** »Tier, das sowohl im Wasser als auf dem Land leben kann; Lurch«; Das seit dem 16. Jh. zunächst als *amphibion*, erst Ende des 18. Jh.s in eingedeutschter Form bezeugte Wort beruht auf einer gelehrten Entlehnung aus gleichbed. griech.-lat. *amphibion*. Das zugrunde liegende Adjektiv griech. *amphi-bios* »doppeltbig, auf dem Lande und im Wasser lebend« gehört zu griech. *amphi* »ringsum, um – herum; beidseitig; zweifach« (vgl. ↑ *amphi-*, *Amphi-*) und griech. *bios* »Leben« (vgl. ↑ *bio-*, *Bio-*). – Im übertragenen Sinne erscheint das Wort in der Zusammensetzung **Amphibienfahrzeug** »schwimmfähiges Landfahrzeug« (20. Jh.).

**Ampulle** »bauchiges Gefäß; Glasröhrchen«: Die Bezeichnung wurde im 19. Jh. aus lat. *ampulla* »kleine Flasche; Ölgefäß« (vgl. ↑ *Ampel*) entlehnt. – Vgl. auch ↑ *Pulle*.

**amputieren** »einen Körperteil operativ abtrennen« (Med.): Das Wort wurde im 17. Jh. in der Bedeutung »wegschneiden, abhauen« aus gleichbed. lat. *am-putare*, einer Bildung zu lat. *putare* »schneiden; reinigen, ordnen; berechnen, vermuten usw.«, entlehnt. Seit dem späten 18. Jh. wird es als medizinischer Fachausdruck im heutigen Sinne verwendet (zum 1. Bestandteil vgl. ↑ *amb-*, *Amb-*). – Vgl. in diesem Zusammenhang drei weitere Präfixverben von lat. *putare*: lat. *de-putare* »einem etwas zuschneiden, bestimmen« (in ↑ *deputieren*, *Deputat*, *Deputation*), lat. *disputare* »nach allen Seiten erwägen« (in ↑ *Disput*, *disputieren*), lat. *com-putare* »zusammenrechnen« (in ↑ *Computer*, ↑ *Konto*, ↑ *Kontor*, ↑ *Diskont*, ↑ *Skonto*).

**Amsel:** Die Herkunft der westgerm. Vogelbezeichnung mhd. *amsel*, ahd. *ams(a)la*, engl. *ouzel* ist nicht sicher geklärt. Verwandt sind vielleicht lat. *merula* »Amsel«, aus der mhd. *merle*, ahd. *merla*, engl. *merle* entlehnt wurden, sowie kelt. Vogelbezeichnungen.

**Amt** »Dienststellung; Dienstraum, Dienstgebäude; Dienstbereich, Verwaltungsbezirk«: Die germ. Substantivbildungen mhd. *amb(e)t*, *ambachte*, ahd. *ambacht(i)*, got. *andbahti*, aengl. *ambeht*, schwed. *ämbete* gehören im Sinne von »Dienst, Dienstleistung« zu einem gemeingerm. Wort für »Diener, Gefolgsmann«: ahd. *ambacht*, got. *andbahts*, aengl. *ambeht* »Diener, Dienstmann, Bote«, vgl. die Femininbildung aisl. *ambátt* »Dienerin«. Dieses Wort ist – wie wahrscheinlich auch die unter ↑ *Eid*, ↑ *Geisel* und ↑ *Reich* behandelten Wörter – aus dem Kelt. entlehnt, und zwar aus kelt. *ambactos* »Diener,

Bote«, das eigentlich »Herumgeschickter« bedeutet (vgl. ↑ *Achse*). – Abl.: **amtlich** »dienstlich; von einer Amtsstelle ausgehend, offiziell« (mhd. *ambetlich*, ahd. *ambahtlin*); **Beamte** »Inhaber eines öffentlichen Amtes« (17. Jh., Substantivierung von frühnhd. *beam[pl]* »mit einem Amt betraut, beamtet«).

**Amtsschimmel:** Der seit dem 19. Jh. gebräuchliche Ausdruck für »Bürokratie« enthält als Grundwort wahrscheinlich ein volksetymologisch umgestaltetes österr. *Simile* »Formular« (aus lat. *similis* »ähnlich«). Das *Simile* war im alten Österreich ein Musterformular, nach dem bestimmte wiederkehrende Angelegenheiten schematisch erledigt wurden (im Juristenjargon wurde *Schimmel* im Sinne von »Musterentscheid, Vorlage« gebraucht). Daher nannte man Beamte, die alles nach dem gleichen Schema erledigten, scherzhaft *Simile-* oder *Schimmelreiter*. – Andererseits könnte der Ausdruck von der Schweiz ausgegangen sein und darauf Bezug nehmen, dass die Schweizer Amtsboten früher auf Pferden (den obrigkeitlichen Schimmeln) Akten und Entscheidungen zu überbringen pflegten.

**Amulett** »kleiner, oft als Anhänger getragener Gegenstand als Talisman«: Das Wort wurde im 16. Jh. aus gleichbed. lat. *amulētum* (ursprünglich »Speise aus Kraftmehl«) entlehnt. Die weitere Zugehörigkeit des Wortes ist unsicher, zumindest volksetymologisch wird es mit lat. *amōliri* »beseitigen, abwenden« in Verbindung gebracht.

**amüsieren** »angenehm unterhalten, erheitern«, auch reflexiv gebraucht: Das Lehnwort ist seit dem frühen 17. Jh. als *amüsieren* »jmdn. aufhalten« bezeugt. Seit dem 18. Jh. wird es in der heutigen Form und im heutigen Sinne allgemein üblich und zum Leitwort der bürgerlichen Sprachkultur des 19. Jh.s. Es ist entlehnt aus franz. *amuser* »das Maul aufreissen machen; Maulaffen feilhalten; foppen, belustigen« (für den reflexiven Gebrauch ist franz. *s'amuser* »sich vergnügen usw.« Vorbild). Das franz. Wort ist wohl eine Bildung (denominatives Präfixverb) zu vulgärlat. \**musus* »Schnauze, Maul« (in franz. *mouseau* »Schnauze«, ital. *muso* »Schnauze«). – Dazu: **amüsant** »unterhaltsam, vergnüglich« (18. Jh., aus gleichbed. franz. *amusant*) und **Amüsement** »unterhaltsamer Zeitvertreib; Vergnügen« (17. Jh., aus gleichbed. franz. *amusement*).

**an:** Das gemeingerm. Wort (Präposition und Adverb) mhd. *an(e)*, ahd. *an(a)*, got. *ana*, engl. *on*, schwed. *å* beruht mit verwandten Wörtern in anderen idg. Sprachen auf idg. \**an-*, vgl. z. B. griech. *aná* »auf, hinan, entlang«, das in zahlreichen aus dem Griech. entlehnten Wörtern als erster Bestandteil steckt (↑ *ana-*, *Ana-*). – Zu *an* stellen sich im Dt. die Bildungen ↑ *ahnen* und ↑ *ähnlich*. Als Adverb ist *an* durch *heran* und *hi-*



## A

## an-

*nan* ersetzt worden, steckt aber in unfest zusammengewachsenen Verben und in Wörtern wie *bergan, hintenan, anbei*.

**an-, An-** † ad-, Ad-.

**ana-, Ana-**: Das aus dem Griech. stammende Präfix mit den Bedeutungen »auf, hinauf; gemäß, entsprechend«, in Entlehnungen wie † Analyse, † analog u. a., griech. *aná* (Präposition und Präfix) »auf, hinauf; entlang; gemäß usw.«, ist mit dt. † an unverwandt.

**analog** »entsprechend, ähnlich, gleichartig«: Das Adjektiv wurde im 18. Jh. über entsprechend franz. *analogue* aus gleichbed. griech.-lat. *análogos* (eigtl. »dem Logos, der Vernunft entsprechend«) entlehnt. Dies gehört zu griech. *aná* »gemäß« (vgl. † ana-, Ana-) und griech. *lógos* »Wort, Rede; Satz, Maß; Denken, Vernunft« (vgl. † Logik). Heute wird es meist in der Datenverarbeitung im Gegensatz zu *digital* verwendet. – Das hierher gehörende Substantiv **Analogie** »Entsprechung, Gleichartigkeit, Übereinstimmung« erscheint als wissenschaftlicher Terminus bereits im 15. Jh. in unmittelbarer Übernahme von entsprechend griech.-lat. *analogía*.

**Alphabet** † Alphabet.

**Analyse** »Auflösung; Zergliederung, Untersuchung«: Der im 16. Jh. entlehnte und in dieser Form seit dem 18. Jh. bezeugte wissenschaftliche Terminus geht zurück auf griech.-mlat. *ánalysis* »Auflösung; Zergliederung«. Dies gehört zu griech. *ana-lýein* »auflösen«, eine Zusammensetzung von griech. *lýein* »lösen« (etymologisch verwandt mit den unter † los genannten Wörtern). – Dazu: **analysieren** »zergliedern, untersuchen; eine chemische Analyse vornehmen« (17. Jh.).

**Ananas**: Die seit dem 16. Jh. bezeugte Bezeichnung der tropischen Südfrucht ist aus port. *ananas* entlehnt, dem wohl das gleichbedeutende *naná* der südamerikanischen Indianersprache Guaraní zugrunde liegt.

**Anarchie** »Herrschaftslosigkeit; Zustand, in dem die Staatsgewalt nicht ausgeübt wird; politisches, wirtschaftliches, soziales Chaos«: Das Wort wurde im 16. Jh. aus gleichbed. griech. *an-archía* entlehnt, das seinerseits von griech. *án-archos* »führerlos; zügellos« abgeleitet ist. Das griech. Wort ist mit verneinendem Präfix (vgl. † a-, A-) zu griech. *árchein* »vorangehen, Führer sein, herrschen« (vgl. † Archiv) gebildet. – Zu *Anarchie* stellen sich die Bildungen **Anarchismus** »Lehre, Anschauung, die jede Staatsgewalt und jeden gesetzlichen Zwang ablehnt« und **Anarchist** »Anhänger des Anarchismus«, die mit dem Ende des 18. Jh.s/Anfang des 19. Jh.s aufkommenden politischen Anschauungen Verbreitung fanden.

**Anästhesie**: Der medizinische Fachausdruck für »künstliche Schmerzbetäubung; Schmerz-

unempfindlichkeit« ist eine gelehrte Entlehnung des 19. Jh.s aus griech. *an-aisthēsia* »Gefühlslosigkeit, Unempfindlichkeit«, einer Bildung aus griech. *a-* »un-« (vgl. † a-, A-) und griech. *aisthēsthai* »fühlen, empfinden; wahrnehmen« (vgl. † Ästhetik).

**Anatomie**: Die medizinische Bezeichnung für »Lehre vom Körperbau der Lebewesen« wurde im 15. Jh. aus gleichbed. griech.-spätlat. *anatomía* entlehnt, das seinerseits zu griech. *anatémnein* »aufschneiden, sezieren« gehört, einer Bildung aus griech. *aná* »auf« (vgl. † a-, A-) und griech. *témnein* »schneiden, zerteilen« (vgl. † Atom).

**anbahnen** † Bahn.

**anbündeln** † Bündel.

**anbelangen** † belangen.

**anberaumen** »zeitlich festlegen, ansetzen«: Das aus der Kanzleisprache stammende Wort hat sich – unter sekundärer Anlehnung an das unter † Raum behandelte Substantiv – aus älterem *anberamen* entwickelt und gehört zu spätmhd. *berāmen* »als Ziel festsetzen«, mhd. *rāmen*, ahd. *rāmēn* »zielen, streben«, mhd. *rām* »Ziel« (vgl. † Arm).

**anbiedern**, sich † bieten.

**anbieten** † bieten.

**anbinden** † binden.

**anblaffen** † blaffen.

**anbringen** † bringen.

**Andacht**: Die Bildung mhd. *andāht*, ahd. *anadāht* »Denken an etwas, Aufmerksamkeit, Hingabe« gehört zu dem unter † denken behandelten Verb, vgl. die im Nhd. untergegangene Substantivbildung mhd., ahd. *dāht* »Denken, Gedanke«. Seit dem 12. Jh. wird *Andacht* speziell im Sinne von »Denken an Gott; innige, religiöse Hingabe« verwendet. Im Nhd. wird das Wort auch im Sinne von »inniges Gebet, kurzer Gebetsgottesdienst« gebraucht, z. B. in der Zusammensetzung *Morgenandacht*.

**andante** »mäßig langsam«: Das Wort wurde als musikalische Tempobezeichnung Anfang des 18. Jh.s aus gleichbed. ital. *andante* (eigentlich »gehend«) übernommen. Das zugrunde liegende Verb ital. *andare* »gehen« beruht auf vulgärlat. *ambitare*, einer Intensivbildung zu lat. *ambire* (vgl. † Ambition). – Dazu: **Andante** »langsamer, ruhiger Satz eines Musikstücks« (18. Jh.).

**ander**: Das gemeinerm. Pronominaladjektiv und Zahlwort mhd., ahd. *ander*, got. *anþar*, engl. *other*, aisl. *annar* beruht mit verwandten Wörtern in anderen idg. Sprachen auf einer alten Komparativbildung, und zwar entweder zu der idg. Demonstrativpartikel \**an-* »dort« oder aber zu dem unter † jener behandelten idg. Pronominalstamm. Außergerm. entsprechen z. B. aind. *ántara-* »anderer« und lit. *antras* »anderer«. – Als Ordnungszahlwort ist *ander* im Nhd. durch die junge Bildung *zweite* (vgl. † zwei) verdrängt wor-

den. Von der alten Verwendung von *ander* im Sinne von »der Zweite« gehen aus **anderthalb** »eineinhalb«, eigtl. »das zweite Halbe« (mhd. *anderhalb*, ahd. *anderhalb*; spätmhd. *andert-half* mit dem -t der Ordnungszahlwörter); **anderweit** veraltet für »in anderer Hinsicht, sonstwie« (mhd. *anderweide*, *anderweit* »zum zweiten Mal«; durch Anlehnung an das Adjektiv *weit* seit dem 17. Jh. dann »anderwärts, anderswo, sonst«; zum Grundwort mhd. *weide* »Weide, Tagesreise, Weg« vgl. ↑<sup>2</sup>Weide), dazu **anderweitig** (17. Jh.). Die alte Verwendung von *ander* als Ordnungszahlwort lässt sich auch noch in der Gegenüberstellung mit *ein* erkennen, vgl. z. B. *der eine – der andere*, *ein Wort gab das andere*. Heute wird *ander* zum Ausdruck der Verschiedenheit und zu unbestimmt unterscheidender Wertung verwendet. – Das Adverb **anders** (mhd. *anders*, ahd. *anderes*) ist der adverbial erstarrte Genitiv Singular. – Abl.: **ändern** »anders machen« (mhd. *endern*).

**anduten** ↑ deuten.

**andocken** ↑ Dock.

**andrehen** ↑ drehen.

**anecken** ↑ Ecke.

**Anekdote** »knappe, pointierte, charakterisierende Geschichte«; Das Wort wurde im frühen 18. Jh. aus gleichbed. franz. *anecdote* entlehnt. Das franz. Wort selbst geht zurück auf *Anek-dota* (zu griech. *an-ék-dota* »noch nicht Herausgegebenes, Unveröffentlichtes«), den Titel eines aus dem Nachlass des byzantinischen Geschichtsschreibers Prokop herausgegebenen Werkes, in dem eine Fülle von Einzelheiten über die Begebenheiten und Personen aus dessen Lebenszeit zusammengetragen sind.

**Anemone** »Buschwindröschen«; Die seit dem 16. Jh. zunächst in Zusammensetzungen wie *Anemonenblume* bezeugte Pflanzenbezeichnung geht auf griech.-lat. *anemōnē* zurück. Schon im Altertum brachte man den Namen mit griech. *ánemos* »Wind« in Verbindung. Eine zwingende Erklärung für die Benennung dieser Blume als »Windblume« gibt es jedoch trotz vieler poetischer Versuche (u. a.: »weil sie vom Wind entblättert wird«) nicht.

**anerkennen** ↑ erkennen.

**anfachen** ↑ fachen.

## Anfang

### wehre/wehret den Anfängen!

(geh.) »etwas Schlechtes, das gerade entsteht, soll man sofort bekämpfen; einer unheilvollen Entwicklung soll man sofort entgegenreten« Diese Warnung geht auf den römischen Dichter Ovid in seinen *Remedia amoris* (Heilmittel gegen die Liebe) zurück. Mit »Principiis obsta!« warnt er vor den Gefahren des Sichverliebens.

**anfangen**: Die heute übliche Form *anfangen* hat sich im Frühnhd. gegenüber der älteren Form *anfahen* (mhd. *an[e]vāhen*, ahd. *anafāhan*) durchgesetzt, wie auch beim einfachen Verb die jüngere Form *fangen* die ältere Form *fahen* verdrängt hat (vgl. ↑ fangen). Aus der ursprünglichen Bed. »anfassen, anpacken, in die Hand nehmen« entwickelte sich bereits im Ahd. die Bed. »beginnen«. – Abl.: **Anfang** (mhd. *an[e]vanc*, ahd. *anafang*), dazu **anfänglich** und **anfangs**; **Anfänger** »Lernender. Lehrling« (16. Jh., in der Bed. »Urheber«).

**anfauen** ↑ fauchen.

**anfechten** ↑ fechten.

**anfeinden** ↑ Feind.

**anfordern** ↑ fordern.

**anfreunden** ↑ Freund.

**anführen**, **Anführungsstriche**, **Anführungszeichen** ↑ führen.

**Angeber** ↑ geben.

**Angebinde** ↑ binden.

**angeblich** ↑ geben.

**Angebot** ↑ bieten.

**angegossen** ↑ gießen und ↑ wie angegossen sitzen/passen.

**angeheitert** ↑ heiter.

**angehen** ↑ gehen.

**Angehöriger** ↑ gehören.

**angekränkt** ↑ krank.

**Angel**: Das gemeingerm. Wort mhd. *angel*, ahd. *angul*, niederl. *angel*, engl. *angle*, schwed. *angel* ist eine Bildung zu einem im Nhd. untergegangenen gemeingerm. Substantiv mit der Bed. »Haken«: mhd. *ange*, ahd. *ango*, aengl. *anga*, aisl. *ange* »Haken; Stachel; Spitze«. Diese germ. Wortfamilie gehört mit verwandten Bildungen in anderen idg. Sprachen zu der idg. Wurzel \**ank-*, \**ang-* »biegen, krümmen«, vgl. z. B. aind. *ankuśá-* »Haken«, griech. *agkýlos* »krumm, gebogen«, *ágkýra* »Anker« (↑ Anker) und lat. *angulus* »Winkel, Ecke«. Zu dieser Wurzel gehört ferner die unter ↑ Anger (eigentlich »Biegung, Bucht, Tal«) behandelte Wortgruppe. – Das gemeingerm. Wort, das ursprünglich den aus Knochen geschnitzten oder aus Metall geschmiedeten, zum Fischfang dienenden Haken bezeichnete, ging später auf das ganze Fanggerät über (vgl. die verdeutlichende Zusammensetzung *Angelhaken*). Schon früh bezeichnete es auch speziell den hölzernen oder metallenen Haken oder Stift, um den sich die Türflügel drehen. An diesen Wortgebrauch schließen sich an **Angelpunkt** »Dreh-, Kernpunkt« und **sperrangelweit** »weit offen stehend« (eigentlich »so weit offen, wie die Türangeln es zulassen«; s. auch ↑ sperren), vgl. auch die Wendung *aus den Angeln heben*.

**angelegen**, **Angelegenheit** ↑ liegen.

**angemessen** ↑ messen.

**angenehm** ↑ angenehm.

# A

## Ange

**Anger** »grasbewachsenes Land, Dorfplatz« (mhd. *anger*, ahd. *angar*): Das Wort gehört im Sinne von »Biegung, Bucht« zu der unter † Angel dargestellten idg. Wortgruppe.  
**angesäuselt** † säuseln.  
**angesehen** † sehen.  
**angespannt** † spannen.  
**angestammt** † Stamm.  
**Angestellter** † stellen.

### angießen

#### wie angegossen sitzen/passen

»sehr gut passen«

Der Vergleich stammt aus der Gießereitechnik und bezog sich ursprünglich auf die Gussmasse, die sich genau der Form anpasst.

**Angina** »Rachen-, Mandelentzündung«: Die Krankheitsbezeichnung ist im 16. Jh. aus gleichbed. lat. *angina* entlehnt. Das lat. Wort selbst beruht auf griech. *agchónē* »Erwürgen, Erdrosseln« (zu dem mit dt. † eng unverwandten Verb griech. *ágchein* »erwürgen, die Kehle zuschnüren«), das bei der Entlehnung dem etymologisch verwandten Verb lat. *angere* »beengen, würgen« lautlich angeglichen wurde. Die Bezeichnung der Krankheit bezieht sich also auf die für die Angina charakteristische »Verengung« der Kehle (mit Schluckbeschwerden).

**angreifen, Angreifer, Angriff** † greifen.

**angrenzen** † Grenze.

**Angst**: Die auf das dt., niederl. und fries. Sprachgebiet beschränkte Substantivbildung (mhd. *angest*, ahd. *angust*, niederl. *angst*, afries. *angost*) gehört im Sinne von »Enge, Beklemmung« zu der idg. Wortgruppe von † eng. Vgl. z. B. aus anderen idg. Sprachen lat. *angustus* »eng«, *angustiae* »Enge, Klemme, Schwierigkeiten«. Im Nhd. wird *Angst* auch als prädikatives Adjektiv verwendet, vgl. z. B. *mir ist angst* oder die seit M. Luther bezeugte Verbindung *mir ist angst und bange*. – Abl.: **ängstigen** »furchtsam, ängstlich machen« (abgeleitet von frühnhd. *engstig* »ängstlich«, für älteres, heute nur noch dichterisch verwendetes *ängsten*, mhd. *angesten*, ahd. *angusten*); **ängstlich** »furchtsam, bedrohlich« (mhd. *angestlich*, ahd. *angustlīh*).

**anhalten, Anhalter, Anhaltspunkt** † halten.

**Anhang, Anhänger, anhänglich, Anhängsel** † hängen.

**anhauen** † hauen.

**anheim**: Verdeutlichend für *heim* »nach Hause« (vgl. † Heim) kam in frühnhd. Zeit gleichbed. *anheim* auf, das besonders in der Kanzelsprache gebraucht wurde und heute nur noch in Verbindungen wie **anheimfallen** »zufallen« und **anheimstellen** »zur Entscheidung überlassen« vorkommt.

**anheimeln** »heimatlich vorkommen, vertraut wirken«: Das ursprünglich nur alemann. Verb wird im späten 17. Jh. von dem unter † Heim behandelten Wort abgeleitet, vgl. das in der Schweiz gebräuchliche einfache **heimeln**. Siehe auch das Adjektiv **heimelig** »anheimelnd«.

**anheischig**: Das nur noch in der Wendung *sich anheischig machen* »sich erlauben« gebräuchliche Adjektiv ist durch Anlehnung an das Verb † heischen aus mhd. *antheizec* »verpflichtet, durch Versprechen gebunden« entstanden. Mhd. *antheizec* ist an die Stelle von gleichbed. mhd. *antheize*, ahd. *antheizi* getreten, einer Ableitung von mhd., ahd. *antheiz* »Versprechen, Gelübde« (eigentlich »Entgegenrufen«, vgl. † ent-, Ent- und † heißen).

**animalisch** »tierisch, wild«: Das Adjektiv ist eine gelehrte Neubildung des 16. Jh.s zu lat. *animal* »Tier«. Das lat. Wort gehört mit seiner ursprünglichen Bed. »beseeltes Geschöpf« zu lat. *animus* »Lebenshauch; Seele« (vgl. † animieren).

**Animation**: Das Substantiv geht auf lat. *animatio* »Beseelung, Belebung« zurück und gehört zur Wortfamilie von † animieren. Im Deutschen ist es ab dem 16. Jh. in der oben genannten Bedeutung gebräuchlich, zunächst in seiner lat., ab dem 17. Jh. in seiner eingedeutschten Form. Seit dem 20. Jh. bezeichnet es, wahrscheinlich unter dem Einfluss von gleichbed. franz. *animation*, einerseits ein »Trickfilmverfahren, das unbelebten Objekten Bewegung verleiht«, andererseits »in Ferienzentren organisierte Freizeitvergnügen«. Zu dieser Bedeutung gehört die aus gleichbed. franz. *animateur* übernommene Berufsbezeichnung **Animateur** für einen »Spielleiter in einem Ferienzentrum«.

**animieren** »anregen, ermuntern«: Das Verb wurde im 16. Jh. aus franz. *animer* (eigl. »beseelen, beleben«) entlehnt. Voraus liegt lat. *animare* »Leben einhauchen, beseelen«, das zu lat. *animus*, *anima* »Lebenshauch; Seele« gehört, ebenso wie *animal* »Tier« mit einer Grundbedeutung »beseeltes Geschöpf« († animalisch). – Es besteht Urverwandtschaft mit griech. *áneos* »Wind(hauch)« († Anemone) und wohl auch mit griech. *ásthma* »schweres, kurzes Atmen, Keuchen« († Asthma) und lat. *halare* »hauchen« (dazu *in-halare* »einhauchen«, † inhalieren). Als gemeinsame idg. Wurzel gilt \**an(ə)* »hauchen, atmen«, die auch in anderen idg. Sprachen vertreten ist.

**Anis**: Die Bezeichnung der am östlichen Mittelmeer beheimateten Gewürz- und Heilpflanze (mhd. *anis*) führt über lat. *anisum* (Nebenform von lat. *anesum*) auf griech. *ánēs(s)on*, *ánēthon* »Anis, Dill« zurück. Die weitere Herkunft des Wortes ist unklar, vielleicht aus dem Ägyptischen.

**Anker**: Die germ. Bezeichnungen des Geräts zum Festlegen von Schiffen (mhd., späthd. *anker*, niederl. *anker*, engl. *anchor*, schwed. *ankare*) be-